

Carl Duisberg Gesellschaft e. V.



Internationales Handbuch der Berufsbildung

Uwe Lauterbach
in Zusammenarbeit mit Wolfgang Mitter
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung

Botho von Kopp

Slowakische Republik



Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Impressum

Autoren

Dr. Botho von Kopp

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Institut für
Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main

Abschluß/Stand: November 1997/Oktober 1997

Inhalt

Gunddaten [1995]	6
Abkürzungen	7
Einleitung	9
1 Einführung in die geographischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen	11
2 Zuständigkeiten und Träger im Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungssystem	19
2.1 Gesetzliche Grundlagen	19
2.2 Nationale, regionale und lokale Kompetenzen	19
2.3 Finanzierung der Schulen	21
2.3.1 Öffentliche Schulen	21
2.3.2 Private Schulen	21
2.4 Kammern	22
2.5 Arbeitsverwaltung und Weiterbildung	22
3 Übersicht über das Bildungswesen	23
Grafik	23
Grunddaten	24
3.1 Struktur, historische Entwicklung, allgemeine Prinzipien der Schulpolitik	25
3.1.1 Historische Entwicklung	25
3.1.2 Qualifikationsstruktur der Bevölkerung	28
3.1.3 Allgemeine Prinzipien der Schulpolitik	29
3.1.4 Struktur	30
3.1.5 Übergänge und Schulabbrecher	31
3.2 Schulpflicht	33
3.3 Vorschulerziehung/Elementarbereich [Materská škola]	33
3.4 Pflichtschule (Primarbereich und Sekundarbereich I)	34
3.4.1 Grundschule [Základná škola]	34
3.4.2 Unterstufe der sechs- und achtjährigen Gymnasien [Gymnázium]	37
3.5 Schulen im Sekundarbereich II	37
3.5.1 Gymnasium	38
3.5.2 Berufsfach- u. Berufsoberschulen [OŠ; SOŠ]	42
3.5.3 Höhere Fachschulen [VOŠ]	43
3.5.4 Lehrberufsausbildung: Berufsschule [SOU]	44
3.5.5 Integrierte Sekundarschulen [ISŠ], Integrierte Berufsoberschulen [ZSOŠ]	46
3.6 Sonderschulen [špeciálne školy]	46

3.7	Privatschulen	47
3.8	Tertiärbereich	48
3.8.1	Übergänge zu Hochschulen	48
3.8.2	Struktur des Hochschulbereichs	48
3.9	Weiterbildung	50
4	Berufliches Bildungswesen	52
4.1	Vorbemerkung, Bedeutung und Bereiche der Berufsbildung	52
4.2	Berufliche Vollzeitschulen: Berufsfach- und Berufsoberschulen [OŠ, SOŠ], Höhere Fachschulen, höhere Fachschulkurse [VOŠ]	53
4.2.1	Überblick und Struktur	53
4.2.2	Horizontale und vertikale Gliederung der Ausbildungen in den beruflichen Vollzeitschulen [OŠ, SOŠ]	53
4.3	Berufsschule/Lehrberufeausbildung [SOU]	68
4.3.1	Organisation und Trägerschaft in der Lehrberufeausbildung	68
4.3.2	Jüngste Entwicklungen in der Organisation der Lehrberufeausbildung	70
4.3.3	Lernorte und didaktische Konzepte der Ausbildung	71
4.3.4	Quantitative Tendenzen in der Lehrberufeausbildung	73
4.3.5	Vertikale Gliederung der Lehrberufe	73
4.3.6	Horizontale Gliederung der Lehrberufe und Organisation der Ausbildung	75
4.4	Ausbildung für Benachteiligte	90
4.5	Jüngste Tendenzen in der Berufsbildung	90
4.6	Berufsbildungsforschung	90
5	Weiterbildung und berufliche Weiterbildung	92
5.1	Berufsbegleitende Weiterbildung an Schulen	93
5.2	Umschulung	94
5.3	Berufsbegleitende Studienformen	95
6	Personal im beruflichen Bildungswesen	96
6.1	Lehrer im allgemeinbildenden Schulwesen	96
6.2	Personal im berufsbildenden Schulwesen	97
6.2.1	Ausbildung und Rekrutierung	97
6.2.2	Weiterbildung	98
6.3	Personal an den Hochschulen	99
7	Länderübergreifende Mobilität, Internationale Berufsbildungszusammenarbeit	100
7.1	Internationale Projekte	100
7.2	Zusammenarbeit mit anderen Ländern – exemplarische Beispiele	100
7.2.1	Deutschland	100
7.2.2	Weitere Länder	102
7.3	Erfahrungen aus internationalen Austauschprogrammen der Berufsbildungszusammenarbeit	102
7.3.1	Internationaler Fachkräfteaustausch in der Berufsbildung (IFKA)	102

8	Zusammenfassung	103
9	Einführende Literatur	105
10	Dokumente, Rechtsgrundlagen, Anschriften u.ä.	107
10.1	Gesetze, Verordnungen	107
10.2	Ausbildungsordnungen, sonstige Unterlagen	107
10.3	Anschriften	107
	Register	108
	Organigramm Schul-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen	112

Gunddaten [1995]¹

Slowakische Republik/Slovenská Republika – SK

Fläche [km ²]	49 036	
Bevölkerungsdichte [Einw./km ²]	109	
Einwohner	5 356 207	
davon Ausländer [in %]	n.a.	
Alter [Anteil an der Gesamtbevölkerung]		
bis 14 Jahre [in %]*	1 225 988 [22,90]	
bis 20 Jahre [in %]**	1 702 479 [31,80]	
über 64 Jahre [in %]	565 768 [10,80]	
15 bis 64 Jahre	3 551 165 [66,30]	
Erwerbstätige [Bevölkerung Männer 15 - 59, Frauen 15 - 54 Jahre] [in % der Altersgruppen]	2 045 000 [81,59]	
insgesamt [% Gesamtbevölkerung]	38,4	
bis 20 Jahre		
bis 25 Jahre		
Erwerbslose [in %]		
insgesamt	13,0	[1994]
bis 20 Jahre [% der Altersgruppe]		
bis 25 Jahre [% der Altersgruppe]		

*0 - 14, ** 0 - 14 + 15 - 19

Wirtschaftsschwerpunkte [in %]

Sektor	Erwerbstätige		Anteil am Bruttoinlandsprodukt	
	1989	1994	1989	1994
Primär/Landwirtschaft	13,7	6,6	9,4	10,2
Sekundär/Industrie, Bauwesen	44,3	33,2	58,7	36,9
Tertiär/Dienstleistung	42,0	60,2	31,9	52,9

Wirtschaftsleistungen

	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Bruttosozialprodukt* [in Mio \$]	n.a.	14 317	10 007	10 876	10 186	12 447	14 783
Zu- bzw. Abnahme des BSP [in %]	+1,0	- 2,5	- 14,5	- 7,0	- 4,1	+ 4,8	+ 5,8
Inflationsrate [in %]	6,0	10,6	61,2	10,0	23,2	13,4	10,0
Arbeitslosenrate [in %]	n.a.	1,6	11,8	10,4	14,4	14,8	13,0

* in laufenden Preisen

1 Quellen: ŠR = Štatistická ročenka Slovenskej republiky, Štatistický úrad Slovenskej republiky, Bratislava 1995; Hrabinská 1996, S. 9.

Abkürzungen

BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
ČSFR	Česká a slovenská federatívna republika Tschechische und Slowakische Föderative Republik
ČSSR	Československá socialistická republika Tschechoslowakische Sozialistische Republik
DOŠ	Dievčenská odborná škola Berufsfachschule für Mädchen, Mädchenfachschule
EG	Europäische Gemeinschaft
ISŠ	Integrovaná stredná škola = ZSOŠ – Združená stredná odborná škola Integrierte Berufsoberschule
MVV	Ministerstvo vzdelania a vedy Ministerium für Bildung und Wissenschaft (bis 1995)
MŠ	Ministerstvo školstva Slovenskej republiky Ministerium für Schulwesen der Slowakischen Republik (ab 1995)
MŠMT	Ministerstvo školstva, mládeže a telovýchovy Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport
NDŠ	Nadstavbové štúdium Aufbaukurse in Berufsoberschulen
OŠ	Odborná škola zwei- bis dreijährige Berufsfachschule ohne Hochschulreife
PHARE	Entwicklungsprogramm der Europäischen Union für mittel- und osteuropäische Länder
PMŠ	Postmaturitné štúdium Postabiturausbildung in Berufsoberschulen
RGW	Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe
SK	Slovenská republika Slowakische Republik, ab 1993
Sl.	Slowakei = Slowakischer Landesteil der Tschechoslowakei; Slowakische Sozialistische Republik (1968 - 1990), Slowakische Republik (1990 - 1992, ab 1993).
SOP	Stredisko odbornej praxe Zentren für Berufspraxis
SOŠ	Stredná odborná škola Berufsoberschule mit Doppelqualifikation (Berufsabschluß und Abitur)
SOU	Stredné odborné učilište Lehrstätte für die Lehrberufsausbildung – Berufsschule
SPV	Stredisko praktického vyučovania Zentrum für praktische Ausbildung

Tsch.	Tschechien Tschechischer Landesteil der Tschechoslowakei; Tschechische Sozialistische Republik (1968 - 1990), Tschechische Republik (1990 - 1992, ab 1993)
Tschsl.	Tschechoslowakei Tschechoslowakische Republik von 1918 - 1938 und 1945 - 1960; Tschechoslowakische Sozialistische Republik von 1960 - 1989, seit 1968 als Föderation, bestehend aus den Teilrepubliken ČSR, SSR (Tschechische Sozialistische Republik, Slowakische Sozialistische Republik); Tschechische und Slowakische Föderative Republik von 1990 - 1992
VOŠ	Vyššia odborná škola bzw. Vyššie odborné štúdium Höhere Fachschule bzw. höhere fachschulische Ausbildung, die im Anschluß an die Berufsoberschulbildung eine inhaltlich, bisher aber noch nicht formal über die sekundarschulische Berufsausbildung hinausgehende Qualifizierung bietet
ZSOŠ	Združená stredná odborná škola = ISS: Integrovaná stredná škola Integrierte Berufsoberschule

Einleitung

Zum 1. Januar 1993 hat die Tschechoslowakei nach 74 Jahren aufgehört zu existieren. Zwar war der Gründung des gemeinsamen Staates 1918 eine tausendjährige getrennte Entwicklung vorausgegangen, immerhin hatte es aber auch die jahrhundertelange gemeinsame Integration in die Habsburger Monarchie, die Zugehörigkeit zu einer gemeinsamen Sprachfamilie und die gemeinsame nationale Emanzipationsbewegung gegeben. Dies, die immerhin prägende Zeit gemeinsamer Staatlichkeit, in der das moderne slowakische Bildungswesen sich nach 1918 – nach tschechischem Vorbild und unter wesentlicher Mitwirkung von tschechischen Lehrern und Beamten – überhaupt erst entwickelte, hat jedoch eine Reihe von strukturellen und inhaltlichen Gemeinsamkeiten im Bildungswesen geschaffen.

Abgesehen davon gibt es offizielle und inoffizielle besondere Beziehungen zwischen beiden Staaten (z.B. ein „geistiges Parlament“ eine Vereinigung hunderter Künstler, Intellektueller und anderer Bürger, die die Gemeinsamkeiten beider Länder manifestieren), deren überraschende Trennung so von der Mehrheit der Bürger laut Meinungsfragen nicht gewollt, sondern offensichtlich von den beiden Hauptprotagonisten der nachkommunistischen Politik, V. Klaus und V. Mečiar, aus Gründen unvereinbarer Konzeptionen aber auch aus Machtkalkül durchgesetzt worden war. Die slowakische Seite strebte bis zuletzt eine Art Konföderation an, die jedoch von der tschechischen Seite eindeutig abgelehnt wurde.

Die Slowakische Republik hat heute eine etwa achtzigjährige Tradition der Entwicklung moderner beruflicher Bildung. Diese erfolgt in einer gut ausgebauten Lehrberufausbildung mit Schwerpunkt auf theoretischen und eher schulischen Ausbildungsanteilen. Vor allem in der Anfangsphase der Ausbildung dominiert eindeutig der allgemeinbildende und der fachtheoretische Unterricht. Der Anteil der berufspraktischen Unterweisung in betrieblichen Lehrstätten oder unmittelbar in der Praxis nimmt dann graduell zu.

Das heutige System steht auf besondere Weise im Spannungsverhältnis zwischen Tradition und Wandel. Von der laufenden Transformation und ihren politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Implikationen beim Umbau der sozialistischen in eine post-sozialistische und schließlich eine kapitalistische Gesellschaft ist die berufliche Bildung, mehr und direkter als alle anderen Bereiche des Bildungswesens, in hohem Maße betroffen. Das slowakische und das tschechische Bildungssystem sind sich immer noch sehr ähnlich. Außerdem bestehen besondere Beziehungen gegenseitiger Information und Kooperation. Ein Beispiel sind Abkommen über den kostenlosen Hochschulbesuch für eine bestimmte Anzahl von Studenten der jeweils anderen Nationalität, während sonst das Studium für Ausländer kostenpflichtig ist.

Obwohl die Slowaken und Tschechen nun getrennte Wege in eigenen Staaten gehen, sind, wie gesagt, die Schul- und Ausbildungssysteme, die sich ja in den letzten Jahrzehnten im gemeinsamen Staat und unter ähnlichen politischen und sozio-ökonomischen Bedingungen gebildet hatten, in vielerlei Hinsicht identisch bzw. sehr ähnlich. Schon früher

bestehende Unterschiede jedoch, wie z.B. ein stärkerer Andrang in der Slowakei zu den Gymnasien als dies der Fall in Tschechien ist, verstärken sich. Auch wird sich – gerade im Bereich der Berufsbildung – die neue wirtschaftliche Situation, die unmittelbar auf den Arbeitsmarkt und die Struktur und die Inhalte der Qualifikationsanforderungen einwirkt, zunehmend bemerkbar machen.

Ein besonderes Phänomen, das aber auch für Staaten wie Tschechien, Polen und Österreich gilt, ist das hohe Ansehen der beruflichen Vollzeitschulen gerade im Vergleich mit der beruflichen Bildung im Lehrlingswesen (*Duales System*), aber auch mit den Gymnasien. Das ist besonders bemerkenswert, gerade im Vergleich mit der Situation in Deutschland, wo berufliche Vollzeitschulen oft als praxisfern stigmatisiert werden. In den genannten Ländern findet ein Wettbewerb zwischen der betrieblich orientierten Lehrlingsausbildung und der beruflichen Bildung in Vollzeitschulen statt. Interessanterweise haben die Absolventen der beruflichen Vollzeitschulen auf dem Arbeitsmarkt größere Chancen als die Absolventen der Lehrlingsausbildung. Da außerdem in den beruflichen Vollzeitschulen der genannten Länder oft – im Falle der Slowakei überwiegend – doppelqualifizierende Abschlüsse mit der allgemeinen Hochschulreife erworben werden und die Abiturienten vom Gymnasium oft die Möglichkeit nutzen, noch einen beruflichen Abschluß als aufbauende Zweitqualifikation zu erwerben, sind auch diese Erfahrungen sicherlich ein wichtiger Beitrag zur Diskussion in Deutschland um die Krise des Dualen Systems, insbesondere auch zur Erweiterung des Diskussionsrahmens auf den Ausbau der beruflichen Vollzeitschulen und den Ausbau der Möglichkeiten, mit der beruflichen Erstausbildung die allgemeine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben.

Während die geringe Anerkennung der beruflichen Vollzeitschulen in Deutschland durch das bisher gute Ansehen des praxisbezogenen Dualen Systems mehr als ausgeglichen wird, wenn die Bedeutung der beruflichen Bildung im Gesamtsystem gewichtet wird, und in Staaten wie Österreich, Polen, Ungarn, Tschechien und Slowakei das vergleichbare Ergebnis durch das Gewicht der doppelqualifizierenden beruflichen Vollzeitschulen vorhanden ist, so haben viele west-, süd- und nordeuropäische Staaten eine entgegengesetzte Entwicklung genommen. Berufliche Bildung wird mit den „Versagern“ im Bildungswesen in Verbindung gebracht. Berufliche Vollzeitschulen sind im Vergleich mit den Gymnasien zweite Wahl und das Lehrlingswesen dritte Wahl. In der Länderstudie Slowakei wird herausgearbeitet, warum die doppelqualifizierenden beruflichen Vollzeitschulen erste Wahl für die betroffenen Jugendlichen und die Arbeitgeber sind. Zur Erklärung dieses Phänomens werden wichtige historische Bezüge hergestellt.

1 Einführung in die geographischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen

Geographische Rahmenbedingungen

Die Slowakische Republik umfaßt 49 036 km². Sie ist landschaftlich geprägt durch einen Faltengebirgsbogen, der sich von den Karpaten über die Tatra bis zu den Waldkarpaten spannt und dessen höchste Erhebung 2 650 m erreicht. Das Donau-Theiß-Tiefland im Südwesten grenzt an Ungarn. Hauptstadt ist Bratislava mit 445 000 Einwohnern.

Politische und Verwaltungsstruktur

Die Slowakische Republik ist eine parlamentarische Demokratie. Die 150 Abgeordneten des Parlaments werden alle vier Jahre gewählt. Die höchste politische Funktion hat der für fünf Jahre vom Parlament gewählte Präsident inne. Oberstes Exekutivgremium ist die Regierung, die sich aus dem Premier, dem Vizepremier und den Ministern zusammensetzt. Die Slowakei gliedert sich verwaltungstechnisch in vier Bezirke [kraj] sowie in 38 Kreise [okres] und die Gemeinden [obec].

Bevölkerung, ethnische Minderheiten

Ethnische Gruppen [in %]²

	1984 (Tschsl.)	1984 (Sl.)	1991 (Sl.)	1994 (Sl.)
Slowaken	31,3	86,7	85,6	85,7
Tschechen	63,3	1,1	1,09	1,08
Ungarn	3,8	11,1	10,8	10,6
Polen	0,5	0,0	0,06	0,06
Deutsche	0,4	0,1	0,1	0,1
Rusiner und Ukrainer	0,3	0,7	0,6	0,58
Russen	0,1	0,1	0,06	0,03
andere u. ohne Angabe	0,3	0,2	0,1	0,26
Roma*	(2,6)*	-	1,5	1,57
<i>Bevölkerung [absolut]</i>	<i>15 478 000</i>	<i>5 144 000</i>	<i>5 269 935</i>	<i>5 347 413</i>

* Zahlen für 1984 = Mitte der achtziger Jahre; nicht in den Gesamtprozentzahlen enthalten

Die Tschechoslowakei war bis 1968 ein unitärer, danach ein föderativer Staat. Nachdem die Vorkriegs-Ideologie des Tschechoslowakismus aufgegeben worden war, sprach man vom Zusammenleben zweier *Brudervölker* in einem gemeinsamen Staat. Von den heutigen offiziell anerkannten Minderheiten ist die ungarische die größte. Die nächstgrößere Gruppe sind die Roma und – seit der Trennung – in der Slowakischen Republik lebende

2 Quellen: SR ČSSR 1988, S. 96; SR ČSFR 1988, 1991, S. 702; ŠR 1994, S. 181. ŠR 1995, S. 143; Rudé právo 28. 7.1989, S. 4; Lidové Noviny, 27.1. 1993, pøíloha, S. 6.

Tschechen. Die Roma waren zeitweise während der 1. Republik, später jedoch nicht mehr, als ethnische Gruppe anerkannt gewesen. Erst seit 1989 sind sie offiziell anerkannt. Ihre Zahl läßt sich nur schätzen, da sie teilweise unter anderer Nationalität oder überhaupt nicht registriert sind. Beim Vergleich der Zahlen fallen nicht unerhebliche Unterschiede zwischen den angeführten Jahren auf. Sie bedeuten für die meisten Gruppen eine Abnahme. Was die Roma angeht, so stellen sie innerhalb der jüngeren Generation einen wesentlich größeren Anteil als sich aus der Gesamtstatistik vermuten läßt, was natürlich Auswirkungen auf das Schulwesen hat. Einer der eher seltenen Angaben nach gab es 1975 in der Slowakischen Republik insgesamt 18 000 Roma-Kinder im Vorschulalter. Das waren zu jener Zeit um die 10% aller Kinder dieser Altersgruppe. In den letzten Jahren kam es aber auch zu großen Migrationsbewegungen von Roma nach Westen.

Sozialstruktur, Religion, Werteorientierung/kulturelle Identität

Die Slowakei hatte seit Ende des I. Weltkrieges den allmählichen Aufbau einer Industriestruktur erlebt, bis 1950 war jedoch immer noch mehr als die Hälfte der Bevölkerung in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt gewesen. Die kommunistischen Regierungen forcierten dagegen die Industrialisierung, und der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten sank von 53,5% im Jahre 1950 auf 23,0% im Jahre 1970 und 17,6% im Jahre 1975.³ Aufgrund der geographischen Gegebenheiten gab es in der Slowakei auch noch einen weit höheren Anteil an individuellen Kleinbauern als in Tschechien, nämlich noch 1969 4,4% der slowakischen Bevölkerung gegenüber nur 1,1% in Tschechien.⁴

Inzwischen ist die Beschäftigtenzahl in der Landwirtschaft – etwas langsamer aber kontinuierlich – weitergesunken und lag 1994 bei knapp 9%.⁵ Entsprechend schnell wuchs die Beschäftigung im industriellen –insbesondere im von den Kommunisten geförderten großindustriellen – Sektor. Hier lag – bei einer Zunahme der Beschäftigtenanteile von 17,2% in 1950 auf 33,5% in 1975 – die Zuwachsgeschwindigkeit zwischen 1950 und 1975 in Tschechien bei lediglich 150%, in der Slowakei dagegen bei 280%.⁶

Dieses „Nachholen“, das vom kommunistischen Regime mit hohen Investitionen in der Slowakei gefördert wurde, erwies sich im Vergleich zur etablierten Industriestruktur Tschechiens, die lange Jahre von der Substanz zehrte, als Vorteil, denn die technologische Ausstattung der slowakischen Industrie war bald moderner als die Tschechiens. Auch früher als kommunistischer Gigantismus stark kritisierte Projekte wie z.B. die Ost-slowakischen Eisenwerke in Košice erweisen sich, zumindest vorläufig, als stabile Pfeiler der industriellen Struktur. Allerdings sind heute die Zyklen, in denen Ausstattungen veralten, so kurz geworden, daß auch die Slowakei einem ständig zunehmenden Innovationsdruck ausgesetzt ist. Die schwerindustrielle Struktur ist möglicherweise auch deshalb

3 von Kopp 1981, S. 367.

4 von Kopp 1976, S. 178.

5 Vgl. Tabelle in Abschnitt 1.

6 von Kopp 1981, S. 367.

nicht kurzfristig – mit entsprechenden sozialen Folgen – eingebrochen, weil alte Beziehungen und Absatzmärkte weniger radikal abgeschnitten wurden als in Tschechien.

Ein gewisser „Konservatismus“ ist nicht nur Erbe jüngster nomenklatorischer Kontinuitäten, sondern er hat auch noch tiefere Wurzeln. Im gewissen Sinne ist er auch Erbe der bis in jüngere Zeit dominierenden vor- bzw. frühindustriellen Orientierung und eines in breiten Kreisen der Bevölkerung verankerten religiös-kulturell, aber auch politisch geprägten Katholizismus – neben dem sich allerdings immer eine kulturell sehr aktive protestantische Minderheit behauptete –, der vielleicht auch der Grund dafür war, daß die mehrmaligen politischen Wechsel in der Geschichte der Tschechoslowakei des 20. Jahrhunderts in der Slowakei meist weniger radikal vollzogen wurden als in Tschechien.

Im Gegensatz zu Polen konnte die Kirche als Institution weit weniger deutlich als Garant nationaler Identität verstanden werden. Auch die tschechische Politik, die das Entstehen der slowakischen Nation wesentlich ermöglicht hat, wurde im weiteren Verlauf der gemeinsamen Geschichte als ambivalent erfahren. Die Erfahrung einer sich vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verschärfenden Magyarisierung bestärkt das Gefühl, letztlich allein auf sich gestellt zu sein. Vielleicht noch stärker, als dies in Tschechien der Fall ist, sieht man sich geographisch-kulturell in einer zentralen mitteleuropäischen Situation, die sich ohne negative Konsequenzen weder ausschließlich dem Westen noch dem Osten zuordnen kann.

Seit 1. 9. 1995 wurde für die ersten zwei Jahrgangsklassen der weiterführenden Schulen (bzw. die Jahrgangsklassen eins bis sechs der achtjährigen Gymnasien) das Fach Ethische Erziehung als Pflichtfach eingeführt. Es kann wahlweise durch den Religionsunterricht in einer Glaubensrichtung ersetzt werden.

Religionszugehörigkeit 1996 [in % der Gesamtbevölkerung] ⁷

Römisch-katholisch: 60,4; protestantisch: 6,2; griechisch-katholisch: 3,4; reformiert: 1,6; orthodox 0,7; andere 0,5; ohne Bekenntnis: 9,8; ohne Angaben: 17,4.

Bei aller Verankerung im Traditionellen hat ein enormer Wandel stattgefunden. Man kann davon ausgehen, daß die schnelle industrielle Modernisierung in ihrer forcierten Variante des sozialistischen Regimes relativ feste Sozial- und Wertstrukturen weitgehend dynamisiert hat. Wie in anderen postsozialistischen Ländern der Region, ist die slowakische Gesellschaft vor die Aufgabe gestellt, unter schwierigen Bedingungen eine Balance zwischen Kontinuität und Wandel, zwischen nationaler Selbstfindung und -behauptung einerseits und notwendiger Öffnung andererseits, nicht zuletzt auch im Hinblick auf ihre kultur- und erziehungspolitischen Aktivitäten, zu finden. Im wesentlichen scheint die Einstellung gegenüber der Europäischen Union positiv, aber es gibt auch latente Stimmungen, die die gerade vor kurzem im zweiten Anlauf erfolgte Eigenstaatlichkeit und die europäischen integrativen Prozesse als Widerspruch sehen.

7 Hrabinská 1996, S. 5.

Volkswirtschaft

Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren [in % der Gesamtbeschäftigtenzahlen] ⁸

	1950 (Tschsl)	1970 (Tschsl)	1990 (Tschsl)	1950 (Sl.)	1970 (Sl.)	1990 (Sl.)	1991 (Sl.)	1994 (Sl.)
Forst/Landwirt.	38,6	18,3	12,1	55,9	25,1	14,2	12,3	8,9
Industrie	30,0	38,0	36,5	17,1	31,3	33,3	33,0	25,6
Bauwesen	6,3	8,6	9,3	8,0	9,9	10,3	10,1	8,0
übrige produz. Branchen*	11,7	13,4	18,5	8,7	12,4	18,0	15,6	16,7
Bildung/Kultur	2,9	6,1	7,6	2,2	7,0	8,4	8,0	8,4
Wiss./Forschung	0,4	2,4	2,1	0,3	1,8	2,1	1,7	n.a.**
Gesund- heit/Soziales	1,9	3,9	5,2	1,2	4,0	5,5	5,0	6,1
übrige nichtpro- duz. Branchen*	8,2	9,3	8,7	6,6	8,5	8,2	14,1	n.a.**
sonstige	0	0	0	0	0	0	1,2	26,3

* Diese Gliederung ist nicht unmittelbar vergleichbar mit der Gliederung in den eingangs zitierten Grunddaten (nach Sektoren) bzw. für alle Jahre; z.B. schließt der „produzierende Bereich“ für die Jahre 1950 - 1991 den gesamten Binnen- und Außenhandel mit ein.

** Zahlen in „sonstige“ enthalten.

Die Slowakei war bis 1918 Teil Ungarns im Rahmen der Habsburger bzw. der Königlich-Kaiserlichen Monarchie. Sie war zu dieser Zeit überwiegend agrarisch geprägt. Es gab jedoch eine lange handwerkliche und kunsthandwerkliche Tradition. Mit der Industrialisierung entstand das moderne System der Berufsbildung. Die Tschechoslowakei 1918 - 1938 und wieder 1945 - 1992 war hochindustrialisiert. Die Industrialisierung der Slowakei wurde in den verschiedenen Zeitabschnitten mit unterschiedlichem Nachdruck, aber mit großem Erfolg betrieben. Die Tschechoslowakei erlebte einen Boom in den fünfziger Jahren, als sie zeitweise zur „Schmiede des Ostblocks“ wurde – der Anteil der 1950 in der Industrie Beschäftigten an der Bevölkerung betrug 13,7%, der höchste in den RGW-Ländern, an zweiter Stelle lag die DDR mit 9,2%, an dritter Ungarn mit 8,9%.⁹ Darauf folgte jedoch eine Krise mit zeitweiliger Rezession Anfang der sechziger Jahre. Zu dieser Zeit war der forcierte Ausbau der Schwerindustrie auf Kosten anderer Bereiche und die völlige Verstaatlichung in Handwerk und Industrie sowie die nahezu völlige Kollektivierung der Landwirtschaft abgeschlossen. Dieser Prozeß war in der Slowakei, in der sich der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten von 55% in 1950 auf 38% in 1960 und schließlich auf 25% in 1970 reduzierte, noch weit dramatischer als in Tschechien. Entsprechend verdoppelte sich allein zwischen 1950 und 1960 die Zahl der in der Industrie Beschäftigten.

⁸ Quellen: 1950 und 1970: von Kopp, Botho: Hochschulen in der ČSSR. Weinheim 1981, S. 363, 365, 1990: SR 1991, S. 188 - 190; 1994: ŠR SR 1995, S. 162 - 163.

⁹ von Kopp, 1981, S. 59 - 81.

Der Anteil der Industrie am Nationaleinkommen veränderte sich allerdings prozentual für die Tschechoslowakei kaum mehr: Er lag 1950 bei 62,5% und 1970 bei 62,1%, der Anteil der Landwirtschaft sank dagegen im selben Zeitraum von 16,2% auf 10,1%.

Außenhandel nach Partnerregionen 1994 [in %]¹⁰

	Tsch.	Rußland	Deutschland	Österr.	Ungarn	Italien	Polen
	<i>Ausfuhr</i>						
1993	41,9	4,7	15,3	5,0	4,6	2,7	2,9
1994	37,1	4,1	17,2	5,2	5,4	4,6	2,8
	<i>Einfuhr</i>						
1993	35,5	19,6	11,7	6,4	1,3	3,0	1,9
1994	29,6	17,9	13,5	5,8	1,7	4,4	2,4

Das sozialistische Regime verfolgte eine Politik der forcierten Industrialisierung in den traditionell wenig industrialisierten Regionen – z.T. über die Industrialisierung der Landwirtschaft. Das war nicht zuletzt im Interesse seiner ursprünglichen Klientel, der Industriearbeiterschaft, ergab sich aber auch aus der zentralistischen Politik, die im ganzen Land homogene Verwaltungs-, Produktions- und Lebensbedingungen durchsetzen wollte. Während diese Vereinheitlichung auf politischer Ebene problematisch und letztlich erfolglos blieb, was sich in der Auflösung der Tschechoslowakei 1993 [ČSFR] am deutlichsten manifestiert, war sie auf wirtschaftlichem Gebiet relativ erfolgreich. Wie die Makrodaten etwa für Beschäftigung nach Branchen, aber auch weitere wie Einkommensverteilung usw. zeigen, wurde die Slowakei der Tschechischen Republik weitgehend angenähert, wobei allein in den achtziger Jahren ca. 85 Milliarden Kronen, nach damaligem Wechselkurs rd. 10 Milliarden DM, vom tschechischen in den slowakischen Landesteil geflossen sein sollen. Einer bis heute weniger dichten Industriestruktur in der Slowakei steht ein höherer Anteil an Beschäftigten in den Bereichen Bildung/Kultur und Gesundheit/Soziales gegenüber. Bis heute ist der Anteil der Schulabgänger mit Berufsqualifikation in der Tschechischen Republik höher als in der Slowakischen Republik, dort dagegen der Anteil der Absolventen von Gymnasien.

Erwerbstätige und Bruttoinlandsprodukt (BIP) nach Sektoren [in %]¹¹

Sektor/Jahr	Erwerbstätige			Anteil am BIP		
	1989	1994	1995	1989	1994	1995
Staatlich/öffentlich	82,7	59,5	43,5	n.a.	58,2	64,9
Privat	17,3	40,5	56,5	n.a.	41,8	35,1

Die Handelsbindung an die Sowjetunion erhöhte sich entscheidend in den zwei Jahrzehnten nach dem „Prager Frühling“, so daß 1989 von der CSSR rund 51% der Exporte und 50% der Importe mit der UdSSR abgewickelt wurden. In dieser Hinsicht hat eine starke Umorientierung des Außenhandels stattgefunden, obwohl die Länder der ehemaligen UdSSR immer noch eine starke Position besonders bei den Einfuhren behaupten.

¹⁰ Quelle: OECD Wirtschaftsberichte und Osteuropa-Perspektiven, S. 244.

¹¹ Quelle: Hrabinská 1996, S. 9.

Auch die soziale und berufliche Struktur der Bevölkerung unterliegt seit 1989 einem großen Wandel. Das Privatisierungsprogramm erfolgte zunächst wie in Tschechien über eine Couponprivatisierung, d.h. jeder Bürger konnte für eine Summe von 1000 Kronen Rechte auf Anteile an Unternehmen erwerben, wobei sich der Preis der Anteile, d.h. deren jeweilige Stückelung, nach Angebot und Nachfrage richtete. Ein Großteil der Bürger in Tschechien übertrug die Anteile auf Fonds, die teilweise garantierte Ausschüttungen versprachen. In der Slowakei dagegen spielten die Fonds quantitativ eine etwas geringere Rolle. Seit 1993 wurde anderen Privatisierungsverfahren (Ausschreibung, Versteigerung usw.) der Vorzug gegeben.¹² Damit hat sich gleichzeitig das Tempo der Privatisierung verlangsamt. Dennoch spielt der private Sektor heute eine große, im Falle der Erwerbstätigen schon eine dominierende Rolle.

Berechtigteswesen

Die formalen Bildungsabschlüsse spielen eine Schlüsselrolle beim Zugang zu Positionen im öffentlichen Dienst bzw. im gewerblichen Bereich. Das frühere sozialistische Regime hatte nach und nach die Regelungen des Qualifikationswesens – soweit nicht schon vorher vorhanden – zunehmend verdichtet, so daß nur ein qualitativ immer unbedeutender werdender Bereich von unqualifizierten Tätigkeiten übrigblieb, die keine formalen Bildungsabschlüsse voraussetzten. Diese Situation hat sich unter den gewandelten Bedingungen gerade im privatwirtschaftlichen Bereich im Prinzip erhalten. So sind etwa die meisten gewerblichen Tätigkeiten, ähnlich wie in Deutschland, an ganz eindeutige Qualifikationsvoraussetzungen (Zertifikate) gebunden.

Während die formalen Qualifikationen in der Frühzeit des kommunistischen Regimes in den fünfziger Jahren wesentlich weniger Einfluß auf die soziale Mobilität des Einzelnen ausübte als etwa proletarische Herkunft und politisches Engagement, wuchs später zunehmend der Druck auf die Inhaber von Posten im mittleren und höheren Management, entsprechende Zertifikate nachzuholen oder von vornherein nachzuweisen. Dennoch blieb die Wechselwirkung zwischen Zertifikat und Einkommen relativ schwach ausgeprägt. Heute kann man von einer sich beschleunigenden Differenzierung der Einkommen und einer stärkeren Korrelierung von Art und Höhe des Qualifizierungsabschlusses einerseits und Einkommen und gesellschaftlicher Position andererseits ausgehen. Detaillierte Angaben hierzu liegen in der zugänglichen Statistik noch nicht vor, es zeigt sich jedoch z.B., daß sich die Einkommensdifferenzierung zwischen den Durchschnittseinkommen in den einzelnen Volkswirtschaftsbereichen vertieft. So lagen die durchschnittlichen Einkommen in der Finanz- und Versicherungsbranche beim 1,8fachen der Land- und Forstwirtschaft, 1994 waren sie schon auf das 2,2fache angestiegen.¹³

Die formalen Bildungsabschlüsse stellen Grundvoraussetzungen für die Aufnahme entsprechender Berufstätigkeiten dar. Allerdings war auch vor 1989, als die berufliche Ein-

¹² Vgl. OECD Wirtschaftsberichte.

¹³ ŠR SR 1995, S. 167.

gliederung der Schulabsolventen auf einer – zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich stringenten – Qualifikationsplanung basierte, keine völlige qualifikationsadäquate Beschäftigung festzustellen. Besonders zwischen den Hochschulabschlüssen technischer Studienrichtungen und den entsprechenden Qualifikationen der Berufsoberschulen [SOŠ] kam es relativ häufig zu gegenseitiger Substitution. Dies läßt sich auch aus der Tatsache erklären, daß die starre Trennung zwischen fachlich hochwertiger beruflicher sekundärer Ausbildung und postsekundärer, auf den engen universitären Bereich beschränkter Ausbildung teilweise künstlich war und ist. Auch in der Vergangenheit zeigten sich deutliche Unterschiede in den Anteilen qualifikationsadäquater Beschäftigung zwischen Tschechien und der Slowakei: So waren in Tschechien 1973 lediglich 58,4% aller hochschulqualifizierten und nur 58,6% aller berufsoberschulqualifizierten Beschäftigten formal qualifikationsadäquat beschäftigt, in der Slowakei dagegen immerhin 65,2% bzw. 66,1%. Dieser Unterschied läßt sich – in ähnlicher Größenordnung und übrigens für die weiblichen Beschäftigten noch deutlicher – für alle Qualifikationskategorien feststellen.¹⁴ Er läßt sich auch daraus erklären, daß sich im Rahmen der nachholenden Industrialisierung der Slowakei, also der Neuansiedlung von Betrieben, Qualifikations- und Beschäftigungsplanung etwas eindeutiger realisieren ließ als in Tschechien.

Soziale Sicherung

Das Sozialversicherungssystem umfaßt Renten-, Gesundheitsfürsorge sowie ein Sozialversicherungssystem. Seit Mai 1990 sind die neuen Gruppen der Selbständigen (selbständige Handwerker, Unternehmer usw.) mit gleichen Rechten einbezogen. Das *Rentensystem* gliedert sich in Altersruhestand (voll oder teilweise), Invaliditäts-, Witwen-, Weisen- und Spezialpensionen. Die *Gesundheitsversicherung* deckt Krankheits- und spezielle Behandlungskosten, Mutterschafts-, Kindergeld, Geburts- sowie Todesfallzuschüsse. Bestandteil sind ebenfalls die (gesetzlich nicht einklagbaren) Leistungen für Kuraufenthalte. Die *Sozialversicherung* umfaßt Hilfe für Sozialfälle, Behinderte, Alte usw. Es erstreckt sich auf institutionelle Hilfe wie auch auf Gewährung von Hilfsmitteln sowie auf Sozialhilfe für Arbeitsuchende nach Ablauf der regulären Arbeitslosenunterstützung.¹⁵

Das Renten- und Versicherungssystem erfaßt im Prinzip alle Bürger. Probleme bereitet gegenwärtig die unproportionierte Entwicklung zwischen der Kostenexplosion im Gesundheitswesen einerseits und den Einnahmen der Versicherungen andererseits. Das Renteneintrittsalter liegt für die Männer bei 60 Jahren, für die Frauen ohne Kinder bei 58 Jahren, wobei für jedes Kind ein Jahr abgezogen wird. Für die Frauen wird daher in der Statistik ein durchschnittliches Renteneintrittsalter von 55 Jahren angenommen. 1994 erhielten 1,3 Millionen Personen Alters-, Invaliden-, Witwen- und andere Renten ausgezahlt, wobei die durchschnittliche Altersrente für die ehemals in der Landwirtschaft Beschäftigten 2 567 Kronen, für die anderen Personen 2 909 Kronen betrug.¹⁶

14 von Kopp 1981, S. 388 - 391.

15 Vgl. ŠR SR 1995, S. 441 - 443.

16 ŠR SR 1995, S. 445 - 449.

Die in der Statistik erfaßte Arbeitslosigkeit ist folgendermaßen definiert: „diejenigen Bürger, die sich nicht in einem Arbeitsverhältnis befinden, keine selbständige Erwerbstätigkeit ausführen, sich nicht in einem Ausbildungsverhältnis befinden und die sich persönlich auf dem Arbeitsamt mit einer schriftlichen Bewerbung um Vermittlung einer angemessenen Berufstätigkeit beworben haben.“¹⁷ Die Zahl der Arbeitslosen erhöhte sich zwischen 1991 und 1994 von 301 951 auf 371 481, d.h. in Prozentzahlen: von 11,8% der Erwerbstätigen auf 14,8% der Erwerbstätigen. 48,8% der arbeitslos Gemeldeten waren 1994 Frauen, 14,5% waren Schulabgänger.

*Tabelle: Arbeitslose Schulabgänger nach absolviertem Schultyp 1994*¹⁸

Schul-, Ausbildungstyp	abs. Zahl	in % d. Arbeitslosen insges.	in % d. Absolventen d. jew. Schultyps des vorangeg. Schuljahres
Universität	1 610	0,4	21,9
Berufsoberschule [SOŠ]	9 015	2,4	36,8
Gymnasium	3 870	1,0	25,3
Berufsschule mit Lehrabschluß [SOU]	6 199	1,7	14,8
Berufsschule ohne Lehrabschluß [SOU]	25 694	6,9	n.a.
Absolventen der Pflichtschule	7 633	2,1	n.a.*

* Sinnvollerweise wären nur diejenigen Schulabgänger als Bezugszahl zu berücksichtigen, die nicht in eine der weiterführenden Schulen eintreten. Damit würde sich der Anteil, der bei Bezugsetzung auf die Gesamtzahl aller Abgänger der Grundschule bei 8,3% liegt, wesentlich erhöhen. Er dürfte sich bei Berücksichtigung der rd. 10% der Pflichtschulabgänger, die keine weitere Schule besuchen, auf weit über 50% erhöhen.

Bezogen auf die Absolventenzahlen der jeweiligen Schul- und Ausbildungsgänge sind die relativen Arbeitslosenzahlen der Schulabgänger sehr hoch. Erstaunlicherweise weisen die Berufsoberschulen [SOŠ], traditionell ein unproblematischer und hochgeschätzter Qualifikationsvermittler, die ungünstigste Relation auf, was möglicherweise auf die enorme Expansion dieser Schulen – ein Anwachsen der Schülerzahlen um 34,4% zwischen 1990 und 1994 und damit zusammenhängend ein Überangebot an entsprechend Qualifizierten – zurückzuführen sein dürfte.

Die Arbeitsverwaltung befindet sich im Prozeß ihrer Neuorganisation. Mit dem *Arbeitsförderungsgesetz* (1996), das am 1.1. 1997 in Kraft trat, wurde ein *Nationales Arbeitsamt* geschaffen, in das die bisherigen Einrichtungen (Beschäftigungsfonds) eingegliedert sind. Es gibt eine Hauptstelle in Bratislava, 8 Kreis- und 78 Bezirksarbeitsämter.¹⁹

17 Ebenda, S. 157.

18 Ebenda, 1995, S. 169, 410, 411, 417, 418.

19 Transform: Aufbau und Reform ausländischer Arbeitsverwaltungen. Unterstützung der Bundesanstalt für Arbeit in den MOE-Staaten. Länderberichte 1996, S. 55.

2 Zuständigkeiten und Träger im Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungssystem

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Verfassung der Slowakischen Republik beruht auf der adaptierten Verfassung vom 1. September 1992, die zur Grundlage der völligen Unabhängigkeit und Auflösung der ČSFR wurde. Mit einer Reformierung der bildungspolitischen Rechtsgrundlagen (auf föderativer und auf der Ebene der Einzelrepubliken) wurde unmittelbar nach der politischen Umgestaltung Ende 1989 begonnen. Zunächst wurde aus allen Curricula der Unterricht in Marxismus-Leninismus entfernt, Anfang 1990 wurde der demokratische und pluralistische Charakter des Bildungssystems in einem vom Parlament verabschiedeten Dokument bestätigt. Im Juni 1990 wurde eine größere Novellierung der die Schulen betreffenden Gesetze und Verordnungen verabschiedet. Um dieselbe Zeit (im Mai) wurde auch das neue Hochschulgesetz verabschiedet. Mit Gesetz vom Dezember 1990 wurde die Errichtung privater bzw. kirchlicher Schulen ermöglicht. Ebenfalls schon 1990 wurden die Vorschriften über die Verwaltung novelliert. Es folgten weitere Novellierungen, wobei man die generelle Situation so zusammenfassen kann, daß eine umfassende, durch ein Gesamtgesetz sanktionierte Reform nicht stattfand, sondern, daß „viele Probleme durch legislative Maßnahmen auf unterer Ebene, z. B. Ausführungsbestimmungen gelöst wurden. Aus Mangel an einem komplexen Konzept für die Bildungsentwicklung (Bildungsreform) spielte die Legislative eine Schlüsselrolle bei der Transformation von Bildung und beruflicher Bildung in der Slowakischen Republik nach 1989.“²⁰

2.2 Nationale, regionale und lokale Kompetenzen

Die *allgemeinen obersten Zuständigkeiten* für das Schulsystem liegen bei dem *Ministerium für Schulwesen der Slowakischen Republik* [Ministerstvo školstva Slovenskej republiky] in Bratislava. Die Universitäten unterstehen – gegenüber früher heute mit erweiterter Autonomie – dem Ministerium direkt. Weitere Ministerien, z.B. Gesundheitsministerium, Handelsministerium usw., sind an der generellen Aufsicht über die Schulen insoweit beteiligt, als in der beruflichen Bildung Inhalte berührt sind, die in den jeweiligen Ressortbereich fallen. Diese Ressortministerien betreiben auch die entsprechenden Einrichtungen der Lehrberufausbildung [SOU].

Unterhalb des Ministeriums liegt eine *mittlere Leitungsebene* schulischer Behörden. Diese Ebene teilt sich, entsprechend der staatlichen Verwaltungsgliederung, in vier Bezirke [kraj] sowie in die 38 Kreise [okres] und die Gemeinden [obec].

Bis 1989 gab es entsprechende *Nationalausschüsse* [národný výbor], die dem Innenministerium unterstanden. Bei ihnen gab es pädagogische Abteilungen für die unmittelbare Aufsicht über die Sekundarschulen (Bezirksebene) und die Pflicht-/Grundschulen

20 Hrabinská, 1996, S. 12.

(Kreis- bzw., lokaler Ebene). Die Nationalausschüsse wurden 1990 aufgegeben und durch neue Körperschaften auf den entsprechenden Ebenen ersetzt.

Die *Schulämter* auf Bezirksebene üben die Aufsicht über das Sekundar-, die auf Kreisebene über das Pflicht-/Grundschulwesen aus. Die heutigen Schulämter auf den unterschiedlichen Ebenen kooperieren zwar mit der staatlichen Verwaltung, sind aber von dieser unabhängig. Es ist geplant, einen Teil der Kompetenzen an die Gemeindeverwaltungen zu übertragen. Man rechnet damit, daß im Bereich des Grundschulwesens hiermit ab 1998 begonnen werden wird.²¹

Die Sekundarschulen sind ökonomisch gesehen juristische Personen. Sie können die ihnen zugewiesenen Mittel relativ autonom einsetzen, die Grundschulen können auf Antrag diesen Status erhalten. Von dieser Möglichkeit wird jedoch selten Gebrauch gemacht.

Die Einrichtungen für die *Lehrberufsausbildung* in den *Berufsausbildungsstätten/Berufsschulen [SOU]* unterstanden vor 1989 der gemeinsamen Leitung von Bildungsministerium, das für Inhalte und Finanzierung der Lehrkräfte des allgemeinbildenden und theoretischen Unterrichts sowie anderer pädagogischer Aktivitäten verantwortlich war, und den entsprechenden Branchenministerien. Sie stimmten die Ausbildungsinhalte mit dem Bildungsministerium, den Betrieben (Einrichtung und Unterhalt der Gebäude und Ausstattung sowie Versorgung mit Lehrkräften für die praktische Unterweisung) und den regionalen oder lokalen Nationalausschüssen (bestimmte Typen von Schulen bzw. bestehende außerunterrichtliche Einrichtungen, aber auch reguläre Schulen als Betreiber von Gewerbe und Handwerk) ab.

Mit der einsetzenden Privatisierung verloren zunehmend die Betriebe, die in finanzielle Schwierigkeiten kamen, das Interesse an den teuren Lehrinrichtungen. Es drohten umfangreiche Schließungen. Daher wurden nach 1991 die betrieblichen Ausbildungsstätten aus den Betrieben herausgenommen und diese Einrichtungen dem Staat übertragen. Seit Ende 1995 ist die Kompetenz für Ausbildung und Finanzierung zwischen den einzelnen betreffenden Branchenministerien aufgeteilt.

Die Schulleiter der allgemeinbildenden Schulen werden von dem entsprechenden Schulamt, die Leiter der Berufsschulen vom zuständigen Ministerium ernannt.

Die Lehrpläne werden – in Abstimmung mit den für die Berufsausbildung jeweils betroffenen Branchenministerien – vom Bildungsministerium [Ministerstvo Školstva SR] verabschiedet. Bei der Formulierung der Lehrpläne und Berufsprofile für die Lehrberufe wurden in jüngster Zeit auch folgende Institutionen und Verbände hinzugezogen: Genossenschaftsverband, Assoziation der Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Industrie- und Handelskammern, Gewerbeverband, Vereinigung der Städte und Gemeinden sowie der *Fonds für Nationaleigentum* [Fond národného majetku], der die für die Privatisierung vorgesehenen Betriebe verwaltet.²²

21 Hrabinská 1996, S. 22.

22 Retrospektíva a perspektíva nášho školstva. In: Učiteľské noviny, Nr. 1, 9. 1: 1997, S. 3.

2.3 Finanzierung der Schulen

2.3.1 Öffentliche Schulen

*Verteilung des Bildungsetats auf die einzelnen Schultypen*²³

	1989	1990	1994
Vorschule	10,9	9,4	8,7
Grundschule	28,2	27,6	29,8
Gymnasium	3,2	3,1	2,8
Berufsfach- u. Berufsoberschulen [OŠ, SOŠ]	8,8	8,5	9,2
Berufsschulen [SOU]	2,7	3,6	11,0
Hochschulen, Universitäten	19,3	19,0	15,3
Erwachsenenbildung, anderes	26,9	28,8	23,5
<i>insgesamt</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>

Das Bildungsbudget wird vom Parlament verabschiedet. Das Bildungsministerium ist verantwortlich für die unmittelbare Verteilung von Mitteln an die Institutionen (z.B. Universitäten) und die Schulämter der verschiedenen Ebenen. Die beruflichen Schulen werden vom jeweiligen Branchenministerium finanziert. Die Mittel für die Sekundarschulen werden teilweise direkt, teilweise über die Schulämter zugeteilt. Die Haushalte der Grundschulen werden vollständig von den zuständigen Schulämtern verwaltet. Schulen können auf Antrag den Status von Institutionen erwerben, die ihren Haushalt teilweise selbst verwalten. Bisher gibt es erst sehr wenige Grundschulen, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Die Übertragung der Kompetenzen auch für die Finanzierung der Grundschulen auf die Städte und Kommunen ist in Vorbereitung. Ein Gesetz für die Schaffung von Stiftungen und nicht gewinnorientierten Unternehmen ist in Vorbereitung.²⁴

2.3.2 Private Schulen

Der private Schulbereich wird unterschieden in kirchliche Schulen einerseits und einen Privatschulbereich im engeren Sinne andererseits. Die kirchlichen Schulen werden bisher voll vom Staat finanziert, sind jedoch kein Bestandteil des staatlichen Schulwesens. Die privaten Schulen erhalten staatliche Zuschüsse in Höhe von 70 - 75% der für den jeweiligen Schultyp üblichen Regelsätze im öffentlichen Bereich. Am stärksten gingen seit 1989 die anteiligen Aufwendungen für den Bereich der Erwachsenenbildung zurück, gesunken sind die Anteile aber auch für die Vorschulbildung und die Gymnasien. Im enormen Anstieg der Kosten für Berufsschulen spiegelt sich wohl der Ausfall der Kostenübernahme durch Betriebe wieder.

²³ Hrabinská 1996, S. 25.

²⁴ Hrabinská 1996, S. 23.

2.4 Kammern

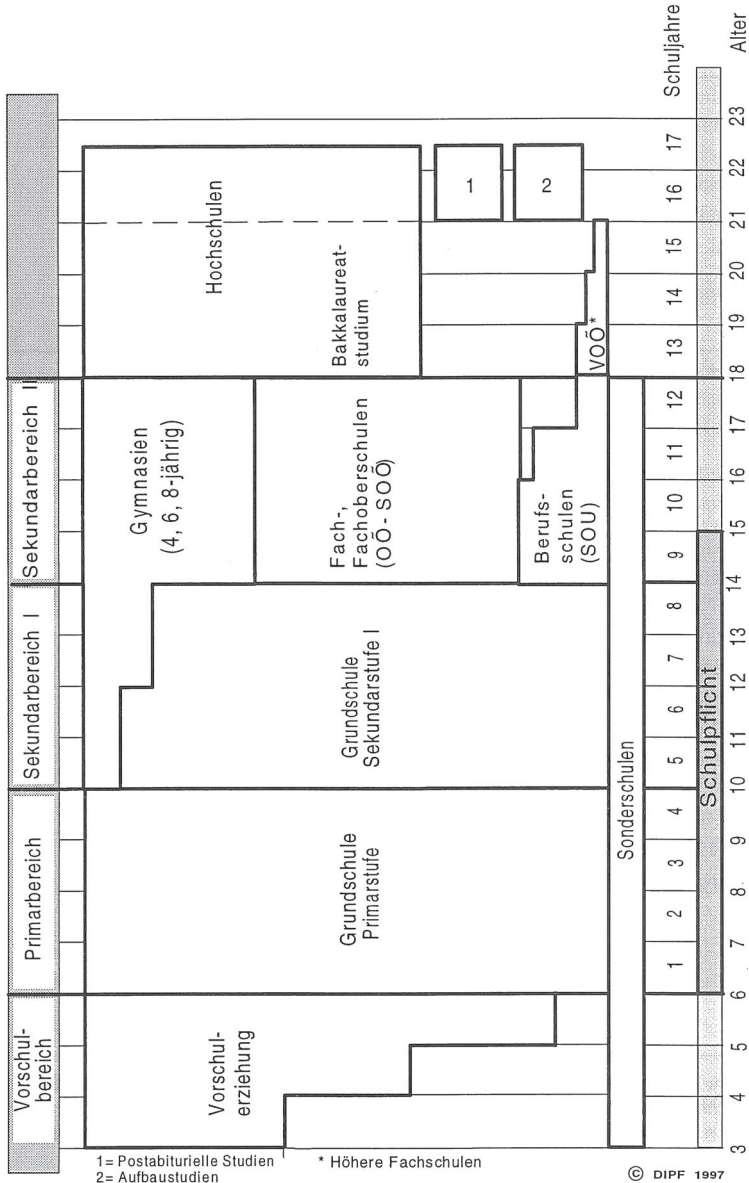
Eine Tschechoslowakische Handels- und Industriekammer hatte es schon vor 1989 gegeben. Sie hatte jedoch praktisch keine Befugnisse oder Mitsprache im Bereich der beruflichen Bildung. Sie besteht als Dachverband der Wirtschafts- und der Landwirtschaftskammern, die inzwischen wiedergegründet wurden, weiter. Ursprünglich war 1992 eine Pflichtmitgliedschaft der Betriebe in den jeweiligen Kammern verabschiedet worden. Jedoch ist inzwischen die Mitgliedschaft in der Kammer den einzelnen Betrieben freigestellt. Das bedeutet, daß die Kammern praktisch keinen direkten Einfluß auf die Berufsausbildung haben. Sie gewinnen jedoch an Bedeutung für die Information über und Koordination von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

2.5 Arbeitsverwaltung und Weiterbildung

Seit 1990 ist in einer Reihe von Novellierungen das Arbeitsgesetz von 1965 reformiert und neu definiert worden.²⁵ Die slowakische Arbeitsverwaltung befindet sich im Prozeß ihrer Neuorganisation. Wie schon in der Einführung erwähnt, wurde mit dem *Arbeitsförderungsgesetz* von 1996, das am 1. Januar 1997 in Kraft trat, ein *Nationales Arbeitsamt* geschaffen, in das die bisherigen Einrichtungen (Beschäftigungsfonds) eingegliedert sind. Die Weiterbildung mit qualifiziertem Abschluß war früher überwiegend über den berufsbegleitenden Schulbesuch organisiert und wurde von den Betrieben teilweise mitfinanziert (über Arbeitsfreistellungen usw.). Teil- oder nichtqualifizierende Kurse („Interessenstudien“) wurden auch von einer Vielzahl der in der Gewerkschaft bzw. der *Nationalen Front* zusammengeschlossenen Organisationen angeboten bzw. unterstützt. Die neue Form der Arbeitsämter spielt zwar bisher eine gewisse, aber noch keine herausragende Rolle bei der Finanzierung und Zuweisung zu Weiterbildungsmaßnahmen.

25 The Concept of the Social Sphere Transformation in the Slovak Republic. Bratislava: Ministry of Labour, Social Affairs and the Family of the Slovak Republic, 1996.

3 Übersicht über das Bildungswesen



Grunddaten²⁶

*Schüler und Studenten nach Bildungsbereichen und Schulstufen in Vollzeitschulen
[in 1 000]*

	1970	1980	1985	1990	1995
Grundschule (Primar- + Sek. I)	758	669	721	721	729
Gymnasium	42	53	44	55	76
Berufsfach- ,Berufsoberschule [OŠ, SOŠ]*	83	85	77	87	123
Berufsschule [SOU]	124	137	138	149	140
Universitäten	39	56	49	52	72

* einschl. der Sekundarschulen für medizinische Berufe

Schüler und Studenten nach Bildungsbereichen [in 1 000]

	1970	1980	1985	1990	1993	1995
Primar- + Sekundarbereich I	758	669	721	721	690	729
Sekundarbereich II	249	275	259	291	317	339
Tertiärbereich	39	56	49	52	58	72

Schulbesuchsquote nach Bildungsbereichen und Schultypen in Vollzeitschulen [in % der jeweiligen Altersgruppe]

	1985	1991	1995*
Pflicht-/Grundschule (Primar u. Sekundar I)**	99	99	99
Sekundarschulen**	99	99	99
– Gymnasium	14,3	7,7	19,3
– Berufsfach- und Berufsoberschule [OŠ, SOŠ]	25,6	33,1	***28,1
– Berufsschule [SOU]	61,8	51,7	52,6
Universität	12,1	14,0	n. a.

Errechnet nach Abgängen Grundschule und Zugängen weiterführende Schulen.

Für Universität: 20 - 24jährige Bevölkerung

* nur staatliche Schulen,

** für 1991 und 1995 geschätzt;

*** Keine direkten Angaben in der Statistik: errechnet.

26 Eigene Zusammenstellung aus: Statistická ročenka ČSSR bis 1989, Statistická ročenka ČSFR, bis 1992, Abteilung Schulwesen; Hrabinská, 1996, S. 122 - 126 und ŠRŠ 1995.

ŠRŠ = Štatistická ročenka školstva, Ústav Informácií a prognózk školstva, mládeže a telovýchovy, Bratislava, jährlich.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Länderbericht Tschechoslowakei 1992. Stuttgart: Metzler-Poeschel 1992, 125 S.

3.1 Struktur, historische Entwicklung, allgemeine Prinzipien der Schulpolitik

3.1.1 Historische Entwicklung

Die Slowakei hat eine lange Bildungstradition. Schon 1467 war eine Universität, die Academia Istropolitana, in Bratislava gegründet worden. Sie wurde allerdings später – wie einige weitere frühe Akademiegründungen – wieder aufgegeben. Der tschechische Theologe, Philosoph und Pädagoge Jan Komenský (Comenius; 1592 - 1670), der eine zentrale Rolle in der Geschichte der Pädagogik überhaupt spielt, hatte auch in der Bildungswelt der Slowakei eine unmittelbare und herausragende Bedeutung. Vor allem die slowakischen Protestanten bezogen sich auf Comenius und benutzten als Geste nationaler Emanzipation gegenüber den Ungarn zu dieser Zeit ausgiebig auch die tschechische Sprache. Eine bedeutende Persönlichkeit dieser Zeit ist auch der pietistische Wissenschaftler Matej Bel (1684 - 1749), der u.a. ein lateinisch geschriebenes Lehrbuch der deutschen Sprache verfaßte sowie eine Reihe von Schulverordnungen formulierte.

1774 wurde erstmals für die Habsburger Länder die allgemeine Schulpflicht gesetzlich verankert. An den entsprechenden Formulierungen und Begründungen hatte auch der slowakische Wissenschaftler Adam Kollár (1718 - 1783) mitgewirkt. Die Bildungsgeschichte der Habsburger Monarchie war u.a. auch wegen ihres bis zu ihrem Ende typischen „aufgeklärt-absolutistischen“ Charakters schon seit jeher von einem gewissen Pragmatismus, ja Utilitarismus geprägt. Er kam in der gesamten Bildungsideologie ebenso zum Tragen wie in einer frühzeitigen Förderung moderner Berufsausbildung, hier insbesondere der Ingenieurwissenschaften auf Schul- und Hochschulniveau.

Elf Jahre nach Gründung der ersten europäischen Technischen Universität, der École Polytechnique 1795 in Paris, wurde in Prag als Vorläufer der heutigen Technischen Universität 1806 das Polytechnische Landesinstitut gegründet. Es war freilich schon aus einem seit 1787 an der philosophischen Fakultät der Prager Universität (gegr. 1348) bestehenden Ingenieurstudium hervorgegangen, das seinerseits auf die 1707 in Prag gegründete Ingenieurs-Ständeschule zurückging, womit diese Schule der österreichischen Monarchie als die älteste Ingenieurschule in Europa angesehen werden kann.

In der Slowakei war 1737, nur vier Jahre nach der Gründung einer ähnlichen Schule in Böhmen, eine Schule für Bergbauberufe in Banská Štiavnica entstanden. Beide Schulen waren wiederum die ersten ihrer Art in Europa und beeinflussten die spätere École des Mines in Frankreich. Ein Slowake gründete auch die Landwirtschaftliche Schule in Szarvas in Ungarn. Weitere, zum Teil über die Grenzen Ungarns hinaus wirkende slowakische Pädagogen wirkten besonders aktiv um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert.

Insgesamt blieb allerdings die industriell-wirtschaftliche als auch die gesellschaftlich-emanzipatorische Entwicklung in Ungarn zunehmend hinter der Österreichs und Böhmens zurück. Kurz nach der Revolution von 1848, die weder für die Tschechen noch für die Slowaken die Erfüllung der erstrebten nationalen Ansprüche brachte, schrieb der evangelische slowakische Theologe Jan Kollár (1793 - 1852), übrigens auf Deutsch, „Gedanken und Plan zu einer zeitgemäßen Reorganisation der Schulen und des gesamten

Volksbildungswesens in der Österreichischen Monarchie, besonders in der Slowakei.“ In der Zeit der einsetzenden nationalen Bewegungen und insbesondere, als nach dem „Ausgleich“ zwischen Österreich und Ungarn 1856 eine forcierte Magyarisierungswelle gegenüber den Slowaken einsetzte – slowakische Gymnasien mußten geschlossen werden, Slowakisch wurde auch in den Volksschulen immer weiter zurückgedrängt –, erhielt die Bildung für die Slowaken zunehmend eine eminent politische Rolle.

Ein allgemeines Bild unterschiedlicher Entwicklungsbedingungen des Schulwesens insgesamt vermittelt die Alphabetisierungsrate dieser Zeit: Während sie 1880 in den böhmischen Ländern bei knapp 95% lag, betrug sie in der Slowakei zur selben Zeit für die Ungarn 46,4%, die Slowaken 31,8%, die Ukrainer 8,5%. Die allgemeine Beschulungsrate stieg zwar auch in der Slowakei bis Ende des I. Weltkriegs stark an, allerdings gab es zu dieser Zeit nach verschiedenen Magyarisierungsphasen kaum noch ein slowakischsprachiges Schulwesen.

Was die *Lehrlingsausbildung* angeht, so hatte sich, wie in den meisten europäischen Ländern üblich, seit dem Mittelalter ein Zunftwesen herausgebildet, das die Karriere vom Lehrling über den Gesellen bis hin zum Meister über ein System ganz bestimmter Regeln und Kriterien bestimmte. Der Inhalt der Ausbildung war nicht genormt, sondern wurde vom Meister bzw. der Zunft bestimmt. Im Zusammenhang mit dem Zugriff des aufgeklärt-absolutistischen Staates auf verschiedenste gesellschaftliche Bereiche wurde auch die Lehrlingsausbildung zum ersten Mal im Jahre 1793 staatlicherseits gewissen vereinheitlichten Prinzipien unterworfen, indem eine Begrenzung der Lehrzeit auf zwei bis vier Jahre festgelegt wurde. Schon einige Jahre vorher (1774) war bestimmt worden, daß Lehrlinge in Ergänzung zu ihrer Ausbildung Sonntagsschulen besuchen sollten. Nach und nach wurden weitere – und für die aufkommende Industrialisierung zentrale – Berufsbereiche aus dem Zunftsystem ausgegliedert und zu „freien“ Berufen erklärt. In den ersten Manufakturen entstanden Vorläufer institutionalisierter Berufsausbildung. In der Gewerbeordnung von 1859 schließlich wurden die Zünfte ganz aufgelöst, und das Lehrverhältnis wurde auf die Basis eines vertraglichen Abschlusses (Lehrvertrag) gestellt, blieb jedoch in der Regel inhaltlich weitgehend eine individuelle Angelegenheit des Meisters.

Die 1918 neu gegründete Tschechoslowakische Republik konnte besonders in Böhmen an ein schon zu Zeiten der Monarchie hochentwickeltes Bildungssystem anknüpfen. In den ersten Jahren wurden große Anstrengungen unternommen, um in kürzester Zeit das slowakische Schulwesen dem hochentwickelten tschechischen anzugleichen. Allein in den ersten zwei Jahren der unabhängigen Existenz wurden fünfzehn tschechische und elf slowakische neue Handelsschulen und Akademien gegründet, um diesen Bereich den Erfordernissen des jungen Staates anzupassen. Im Schuljahr 1921/22 gingen über 85 000 Schüler auf berufliche Sekundarschulen verschiedener Richtung, d.h. fast so viele wie auf allgemeinbildende Oberschulen mit insgesamt (in Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen und Lehrerbildungsinstituten) knapp 92 000 Schülern. Teilweise erhielten berufliche Schulen schon in den zwanziger Jahren die fachgebundene Hochschulreife.

Ein auf formalen Ausbildungsplänen beruhendes, von externen Gremien kontrolliertes Lehrlingswesen gab es zunächst nicht. Der Beginn einer methodisch geregelten, im Produktionsprozeß angesiedelten Ausbildung kann auf das Jahr 1934 gelegt werden, als die Firma Sigmund bei Olomouc/Olmütz als erste eine Lehrwerkstatt gründete und ein Programm der praktischen Unterweisung am Arbeitsplatz unter Anleitung von Instruktoren einführte. Bata, der berühmte Schuhfabrikant, führte eine Ausbildung vermittels Anlernkursen ein, die er in Anlehnung an die Prinzipien der Fordschen Fabriken in Amerika gestaltete. Weitere einzelne Lehrberufsausbildungen wurden außer in der produzierenden Industrie auch im Bergbau eingeführt. Der Trend zur formalen Lehrberufsausbildung wurde verstärkt durch schon vor dem II. Weltkrieg erfolgte, umfangreiche Nationalisierungen in Schlüsselindustrien.

Ein weiterer Schub zur Konzentration in der Wirtschaft ergab sich durch weitere Verstaatlichungen schon nach 1945. Sie beschleunigten die Durchsetzung eines einheitlichen Systems der Lehrlingsausbildung für die Branchen Metallurgie und Energiewirtschaft, Glas, Keramik- und Textilindustrie. Vor allem in der nationalisierten Großindustrie entstanden die Vorläufer der späteren integrierten Ausbildungszentren, die Unterricht, praktisches Training, extracurriculare Aktivitäten und nicht selten Verpflegung und Unterkunft umfassen. Diese *Schulen für berufliche Grundbildung* wurden für die gesamte Jugend obligatorisch, sofern sie nicht andere Schulen besuchten.

Das Nachkriegsschulwesen knüpfte zunächst an das System der 1. Republik an, wobei allerdings schon in den ersten zwei Regierungen bis Mitte 1946 ein Kommunist Bildungsminister wurde. Nach der Machtergreifung der Kommunisten im Februar 1948 wurde schon zwei Monate später ein neues Schulgesetz verabschiedet, das vom damaligen Volksbildungsminister, dem Historiker, Politiker und Pädagogen Zdeněk Nejedlý, ausgearbeitet worden war. Dieses Gesetz brachte u. a. eine Vereinheitlichung des Sekundarbereichs I und die völlige Verstaatlichung, d.h. die Abschaffung des Privatschulwesens und eine völlige Laizierung des Schulwesens.²⁷

Eine gewisse „Sowjetisierung“ des Bildungssystems brachte erst das Gesetz von 1953 mit einer Kürzung der Gesamtschulzeit bis zum Abitur von 13 auf 11 Jahre. Diese Maßnahmen wurden seit 1959 teilweise wieder rückgängig gemacht, wobei man sich der Struktur von 1948 wieder annäherte. Seit Anfang der sechziger Jahre bildete sich die Struktur heraus, wie sie im wesentlichen bis 1989 bestand und im großen ganzen bis heute weiterbesteht.²⁸ Größere Veränderungen betrafen dann, neben curricularen Reformen, nur noch Umbenennungen von Schultypen, Verlängerungen bzw. wieder Verkürzungen von bestimmten Schulzügen und die 1968 erfolgte Föderalisierung, in deren Gefolge zwei Bildungsministerien entstanden. Obwohl schon die Klammer der Partei eine im wesentlichen einheitliche Schulpolitik sicherte und praktisch alle wichtigen Gesetze, Verordnungen und Ausführungsbestimmungen gleichen Wortlaut hatten, gab es doch im De-

27 Vgl. auch v. Kopp 1976 und Urban.

28 Vgl. ebenda.

tail einige spezifische Probleme und Entwicklungen in den beiden Landesteilen, der *Slovakischen Sozialistischen Republik* und der *Tschechischen Sozialistischen Republik*.

Was speziell die Lehrberufausbildung angeht, so wurde sie zunächst durch das Gesetz von 1948 zum Bestandteil des Bildungssystems erklärt. 1950 wurde die Lehrberufausbildung der einheitlichen Lenkung einer „Zentrale für den Arbeiternachwuchs“ unterstellt. Im Jahre 1951 wurden die Grundlagen des Ausbildungsfaches *berufspraktische Unterweisung* [odborný výcvik] ausgearbeitet, die von Meistern und Instruktoren durchgeführt wird, womit eine weitere, entscheidende Systematisierung der Lehrberufausbildung [SOU] stattfand. Die ersten zentralen Lehrpläne mit für alle Lehrberufe verbindlichen, einheitlichen allgemeinbildenden sowie differenzierten berufspraktischen und berufstheoretischen Anteilen wurden verabschiedet. Im Zuge der forcierten Umstellung der Volkswirtschaft, der extensiven Ausschöpfung von Arbeitsreserven und der Integration in den sowjetischen Block wurde die Mehrzahl der Lehrfächer gekürzt, spezialisiert und die gesamte Lehrberufausbildung für einige Zeit wieder aus dem Schulsystem herausgenommen, d.h. dem Ministerium für Arbeitskräfte unterstellt. Sie kam nach dessen Auflösung 1958 in allen ihren drei Teilbereichen, der berufspraktischen Unterweisung, dem theoretischen und allgemeinbildenden Unterricht und den außerunterrichtlichen Aktivitäten, zunächst unter die Aufsicht der Betriebe, später wurde die allgemeine und theoretische Ausbildung – sowie die Bezahlung der Lehrer des allgemeinbildenden und theoretischen Unterrichts – dem Bildungsministerium unterstellt.

Damit war die im wesentlichen bis 1989 existierende Grundstruktur der Lehrberufausbildung geschaffen. Veränderungen betrafen vor allem die kontinuierlich erweiterte Kompetenz des Bildungsministeriums, den wachsenden Anteil des allgemeinbildenden und theoretischen Unterrichts sowie die Konzentration und Vereinheitlichung der Ausbildungsstätten.

3.1.2 *Qualifikationsstruktur der Bevölkerung*

Insgesamt ist die traditionell starke Fürsorge für Bildung und Schulwesen auch unter dem sozialistischen Regime, das Bildung und Ausbildung als wesentlichen Produktivfaktor ansah und ursprünglich eine Politik des „Bildungsvorlaufs“ betrieb, weitergeführt worden, was sich auch in der weiteren Entwicklung der Qualifikationsstruktur der Bevölkerung ausdrückt. Ideologisierung und zentralistisches Verordnen „von oben“ haben aber die Effektivität auch beachtlicher Ansätze und Pläne sowie die nach wie vor lebendige Tradition der Pädagogik überwiegend konterkariert.

Qualifikationsstruktur der beschäftigten Bevölkerung [in %]²⁹

	1960	1973	1989	1960	1973	1994
	Tschsl.	Tschsl.	Tschsl.	Sl.	Sl.	Sl.
Qualif. Facharbeiter [SOU]	19,8	27,5	38,1	15,4	23,9	35,5**
Berufsfachschule ohne Abitur [OŠ]	4,9	5,0	2,8	3,3	3,0	7,6
Allgemeinbild. Abitur/Gymnasium	2,0	2,7	(24,3)*	2,3	3,0	4,2
Berufsoberschule mit Abitur [SOŠ]	5,8	11,9	(24,3)*	5,1	11,7	28,2
Hochschule	2,6	4,6	8,8	2,4	4,7	12,9
Pflichtsch. ohne Berufsqualif./Angelernte	64,9	48,4	26,0	71,5	53,6	11,6

* Beide Kategorien (allgemeinbildendes u. Berufsoberschul-Abitur [SOŠ]) zusammen.

** Einschl. Lehrberufe mit Abitur.

3.1.3 Allgemeine Prinzipien der Schulpolitik

Die Schulpolitik der kommunistischen Partei hatte darauf gezielt, ein bis ins Detail zentral gesteuertes, in seinem allgemeinbildenden Bereich möglichst einheitliches, laizistisches und der Parteiideologie verpflichtetes, im berufsbildenden Bereich entsprechend der Wirtschaftspolitik geplantes Bildungssystem zu schaffen. Als ein ideologisch zentraler Punkt war zunächst die bildungspolitische Bevorzugung der Arbeiterklasse hervorgehoben worden. Diese direkte Förderung verlor zwar an Bedeutung, der ideologische Kern blieb jedoch erhalten, und zwar einmal im relativ starken Ausbau des berufsbegleitenden Schulbesuchs, über den im Laufe der Jahre Zehntausende von Berufstätigen eine Höherqualifizierung erreichten, und zum anderen in der starken Favourisierung der Ausbildungswege für den Arbeiternachwuchs, die in ihrer Verknüpfung von praktischem, theoretischem und allgemeinbildendem Lernen sogar als vorbildlich für das Bildungssystem insgesamt proklamiert wurden. Konkret äußerte sich diese Politik darin, daß geplant war, die weitere Expansion der Abiturschulen nicht über die Gymnasien, sondern über die Lehrberufeausbildung mit Abiturabschluß zu realisieren.

Im Vergleich mit den anderen sozialistischen Staaten unterschied sich die Tschechoslowakei – ähnlich wie Polen und Ungarn – von der DDR dadurch, daß die Zulassung zur allgemeinbildenden Oberschule, dem Gymnasium, weit weniger restriktiv war als dort. Auf der anderen Seite erreichte sie mit ihrem Anteil der Schülerschaft an der entsprechenden Altersgruppe von 16 - 18% auch nicht einen ausgesprochenen Massenschulcharakter wie in der – allerdings in der Gesamtschulzeit kürzeren – sowjetischen Allgemeinbildenden Schule. Von der nichttechnischen Intelligenz war das sozialistische Schulwesen immer als zu technik- und berufsorientiert kritisiert worden. Selbst der Lehrplan des allgemeinbildenden Gymnasiums wies zeitweise einen nicht unwesentlichen Teil des Unterrichts für berufsorientierenden und teilweise berufsqualifizierenden Unterricht auf.

29 Quellen: 1960 und 1973: Botho von Kopp: Hochschulen in der ČSSR. Weinheim 1981, S. 374 - 375; 1983 und 1989: L. Harach u.a.: Higher Education in the Czech and Slovak Federal Republic. Report to the OECD. Prague, Bratislava, 1992, S. 137; 1983: SR ČSSR 1984, S. 186 - 209; 1994: ŠR SR 1995, S. 174.

Auch hatte die Tschechoslowakei im Vergleich mit anderen Ländern einen der höchsten Anteile von Studenten in technischen Studiengängen überhaupt.

Die neue Schulpolitik versteht sich als offen, demokratisch und pluralistisch. Diese Ansprüche zielen vor allem auf die Wahl der Schul- und Berufsbildung, Pluralismus von Schulformen, Partizipation der Bürger am Schulmanagement, Betonung der humanistischen Ziele von Erziehung und Bildung, Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse und Lebenspläne. Als gewisses Gegengewicht zur vorangegangenen Favorisierung der Lehrberufsausbildung und der Ideologie der Polytechnisierung von Bildung erfährt heute wieder die (humanistische) Allgemeinbildung steigende Wertschätzung. Dies drückt sich u.a. in den Curricula und den steigenden Schülerzahlen des Gymnasiums aus. Auf der anderen Seite sinkt offenbar der Anteil des allgemeinbildenden Unterrichts in den beruflichen Schulen. Allerdings erfreuen sich immer noch die Berufsoberschulen neben dem Gymnasium – und oft in direkter Konkurrenz zu ihm – größter Beliebtheit.

3.1.4 Struktur

Gliederung des Schul- und Hochschulsystems

Bereich	Deutsche Bezeichnung	Slowakische Bezeichnung (Abk.)
Vorschulbereich		
Elementarbereich	Vorschule	Materská škola
Pflichtschulbereich		
Primarbereich	Pflichtschule (Unterstufe Grundschule)	Základná škola
Sekundarbereich I	Pflichtschule (Oberstufe Grundschule, ggf. Unter- stufe Gymnasium)	Základná škola (Gymnázium)
Weiterführende Bereiche		
Sekundarbereich II	Gymnasium *	Gymnázium
	Berufsfachschule	Odborná škola (OŠ)
	Berufsoberschule*	Stredná odborná škola (SOŠ)
	Berufsschule	Stredné odborné učilište (SOU)
	Berufsschule mit Abitur*	Stredné odborné učilište – štvorročné učebné odbory (SOU)
	Integrierte Sekundar- schule/Integrierte	Integrovaná stredná škola (ISS)/
	Berufsoberschule	Integrovaná Stredná odborná škola (ZSOŠ)
	Höhere Fachschule	Vyššia odborná škola (VOŠ)
Hochschulbereich		
Tertiärbereich	Hochschule, Universität	Vysoká škola, Univerzita

* mit Abiturschluß

Die Sekundar-I- und die Sekundar-II-Schulen werden als *mittlere Schulen* bezeichnet. Der Abschluß einer Sekundarschule vermittelt dementsprechend die *mittlere Bildung*, soweit es sich um eine Schule ohne Abiturabschluß handelt, und die *volle mittlere Bildung*, soweit es sich um eine Abiturschule handelt. Zu letzteren gehören auch einige Lehrberufe, die neben der beruflichen Qualifizierung zum allgemeinbildenden Abitur (Doppelqualifikation) führen. Die Trennung zwischen Sekundar- und Tertiärbereich ist traditionell sehr scharf. Der Tertiärbereich war bis vor kurzem ausschließlich identisch mit einer mindestens vierjährigen Ausbildung entweder in Universitäten oder hochspezialisierten Hochschulen in verschiedenen technischen oder wirtschaftlichen Richtungen. Erst seit 1990 sind Magisterabschlüsse vorgesehen. Eine weitere vertikale Differenzierung des Tertiärbereichs wird experimentell erprobt und diskutiert.

3.1.5 Übergänge und Schulabbrecher

Übergänge

Die Zahl der in die einzelnen Schulen jährlich neu aufzunehmenden Schüler war bis 1989 beschränkt (Quotierung) und im Falle der Abiturschulen an Zulassungsprüfungen gebunden. Zwar gibt es die zentrale Quotierung, die im Falle stark nachgefragter Schulen auch überschritten und im Falle nicht nachgefragter Schulen unterschritten wurde, nicht mehr, aber je nach Nachfrage und Ermessen des Schulleiters werden weiterhin die Noten der Pflicht-/Grundschule und vielfach die Ergebnisse einer zusätzlichen Zulassungsprüfung zur Entscheidung für oder gegen die Zulassung zu einer bestimmten weiterführenden Schule herangezogen.

Neuzugelassene zu den Sekundarschulen insgesamt und nach Schultypen [in %] ³⁰

Schultyp/ Jahr	Anzahl insgesamt	Gymnasium	Berufsfach-, Berufs- oberschule [OŠ, SOŠ]*	Berufsschule [SOU]
1985	74 794	14,3	25,7	59,9
1990	87 084	17,6	24,1	53,2
1993 (nichtstaatl.)	96 038 (3 798)	19,3 (49,5)	33,0 (28,4)	47,7 (22,1)

* einschl. Sekundarschulen für Pflegeberufe, nichtstaatl. = private und kirchliche Schulen

Da fast alle Jugendlichen nach der Pflichtschule eine weiterführende Schule besuchen, kommt die prozentuale Verteilung der Jugendlichen auf die einzelnen Schultypen dem Gesamtanteil der Altersgruppe nahe. Nicht einbezogen sind die Zahlen für Sonderschulen und ein relativ geringer Anteil von Jugendlichen, die im Schulbesuch nicht fortfahren. Dieser Anteil, der angesichts der früheren faktischen Arbeitspflicht sehr gering war, dürfte jedoch in den letzten Jahren etwas angestiegen sein. Auffallend ist das starke Wachstum des Gymnasial- und des Berufsfach- und Berufsoberschulbesuchs im Verlauf der letzten Jahre, das auf Kosten der Lehrberufsausbildung [SOU] geht.

³⁰ Hrabinská, 1996, S. 124 - 127.

Der nichtstaatliche Schulbereich ist am stärksten bei den Gymnasien vertreten, bei denen, im Gegensatz zu den mittleren beruflichen Schulen, die kirchlichen Einrichtungen dominieren.

Bestimmte Schultypen, wie die Konservatorien und die Berufsoberschulen [SOŠ] für Kunst und Kunsthandwerk, halten bei der Zulassung Talent- bzw. Eignungsprüfungen ab. Der Andrang zu den Gymnasien war früher moderat und hatte oft die freien Plätze nicht wesentlich überschritten. Besonders Jungen, die in den achtziger Jahren in den Gymnasien der ČSSR insgesamt nur einen Anteil von rund 38% ausmachten, drängten eher in bestimmte Fach- oder Berufsschulrichtungen. In jüngster Zeit ist der Anteil der Jungen im Gymnasium leicht auf knapp 42% im Jahr 1995 angestiegen. Die Mädchen, die eine Berufsoberschule [SOŠ] besuchen, konzentrieren sich dort auf bestimmte Schulrichtungen, wie etwa die pädagogischen (Kindergärtnerinnen) und medizinischen, wo sie jeweils über 96% der Schülerschaft ausmachen.

Es kann davon ausgegangen werden, daß alle Pflicht-/Grundschulabsolventen, die nicht das Gymnasium besuchen wollen, die Möglichkeit erhalten, an einer der Berufsfach-, der Berufsoberschulen [SOŠ] oder in der Berufsschule [SOU] unterzukommen.

Selbstverständlich haben auch in der Slowakei die Jugendlichen Wunschberufe, die in der gefragten Anzahl nicht angeboten werden können. Hierzu zählen insbesondere gewerblich-technische Berufe, wie z.B. Elektrotechniker oder Kraftfahrzeugmechaniker. Gleichzeitig gibt es auch Berufsgruppen, die weniger gefragt sind und den Jugendlichen durch besondere Vergünstigungen attraktiv gemacht werden. Dazu zählen insbesondere Berufe im Bauwesen und im Bergbaubereich.

Schüler der weiterführenden Sekundarschulen [absolut] ³¹

	1990/91	1994/95*	1995/96*
Gymnasium vollzeit	53 891	72 072	76 380
Gymnas. Mädchen vollzeit	33 467	42 958	44 507
Gymnas. Berufsbegleitend	977	-	-
Berufsfach-, Berufsoberschule [OŠ, SOŠ] vollzeit	87 149	104 703	109 204
Berufsfach-, Berufsoberschule [OŠ, SOŠ] vollzeit, Mädchen**	57 974	62 643	65 438
Berufsfach-, Berufsobersch. berufsbeagl.**	6 283	1 282	1 345
Berufsschule [SOU] insges.	116 770	138 592	140 066
Berufssch. [SOU] ohne Abitur, Mädchen	47 969	51 150	52 355
Berufssch. [SOU] mit Abitur vollzeit	33 211	35 981	37 929
Berufssch. [SOU] mit Abitur, Mädchen vollzeit	9 454	12 574	14 136
Berufssch. [SOU] berufsbeagl. nur staatl.			15 477

* staatliche und nichtstaatliche Schulen zusammen.

** ohne die neuen Schulen f. Gesundheitsberufe.

31 Quelle: SR ČSFR 1991, S. 554, 556 - 559, 563 und ŠRŠ 1994 und 1995.

Schulabbrecher

Von den über 635 000 Schülern der staatlichen Pflicht-/Grundschulen wiederholten im Schuljahr 1995/96 5 000 (0,81%) ein Schuljahr des Primarbereichs und 12 000 Schüler (1,9%) ein Schuljahr des Sekundarbereichs I. Nicht alle Schüler schließen den Grundschulbesuch mit dem ordentlichen Abschluß des 8. oder 9. Schuljahrs ab. Rund 0,8% der Abgänger eines Jahrganges beenden ihre Schulpflicht auf dem Niveau eines niedrigeren Schuljahrs. Rund 1 500 Schüler – davon die überwiegende Mehrheit im Primarbereich – wechselten im Verlauf desselben Schuljahres auf eine Sonderschule.³²

Die Abbrecherquote in den Schulen des Sekundarbereichs II ist relativ gering. Die Gymnasien absolvieren rund 98% aller Schüler. Auch in den anderen Schultypen ist vorzeitiger Abbruch des Schulbesuchs kein akutes Thema. Das zentralistische System vor 1990, das eine faktische Ausbildungs- und Arbeitspflicht praktizierte, hat dafür gesorgt, daß sich praktisch die gesamte Jugend, und zwar ein eher geringer Teil bis 16 Jahre, die überwiegende Mehrheit bis zu ihrem 17. bzw. 18. Lebensjahr, in einem der drei Bereiche des weiterführenden Schulwesens (Gymnasium, berufliche Vollzeitschulen, Berufsschulen/Lehrberufsausbildung) befand und diese Schultypen auch abschloß.

3.2 Schulpflicht

Die Schulpflicht war im Verlauf der letzten Jahrzehnte einigen Veränderungen unterworfen: Sie wurde Anfang der fünfziger Jahre von neun auf acht Jahre reduziert, Anfang der sechziger Jahre wieder auf neun Jahre heraufgesetzt, 1982 auf zehn Jahre erweitert und 1990 wieder auf neun Jahre verkürzt. Bis in die achtziger Jahre, als die zehnjährige Schulpflicht eingeführt wurde, deckte sich die Schulpflicht mit der jeweiligen Dauer der Pflicht-/Grundschule [Základná škola]. Die zehnjährige Schulpflicht wurde damals also zu einem Teil in den weiterführenden Schulen des Sekundarbereichs II abgeleistet. In diesem Zusammenhang war auch der Status der Lehrlinge in den von Schülern umgewandelt worden. Heute besteht eine neunjährige Schulpflicht, jedoch kann nach Abschluß des 8. Schuljahrs in eine weiterführende Schule übergegangen werden. Der Besuch des 9. Schuljahrs ist nur für diejenigen Schüler Pflicht, die nicht auf eine weiterführende Schule übergehen. Für diese Jahrgangsklasse gibt es spezielle Lehrpläne und Stundentafeln. Obwohl über die Pflichtschulzeit hinaus keine weitere Schulpflicht besteht, besuchen fast alle Jugendlichen die Schule länger, mindestens zwei, heute zum größten Teil jedoch drei bis vier Jahre. Die Gesamtschulzeit bis zum Abschluß des Abiturs dauert heute in der Regel zwölf Jahre.

3.3 Vorschulerziehung/Elementarbereich [Materská škola]

Die Vorschule (Kindergarten) ist Bestandteil des Bildungssystems. Zum einen hat sie die Funktion, die berufstätigen Mütter (die überwiegende Mehrheit) zu entlasten. Zum ande-

32 ŠRŠ 1995.

ren hat sie eine gewisse schulvorbereitende (vorschulische) Funktion, was auch in den vom Ministerium früher zentral erstellten Lehrplänen und den heutigen Rahmenlehrplänen zum Ausdruck kommt. Unter dem alten Regime wurde der Besuch einer Vorschule zumindest für das fünfte Lebensjahr, falls nicht anders möglich, wenigstens in Teilzeit, stark empfohlen. Der Kindergartenbesuch wurde in den siebziger und achtziger Jahren stark ausgeweitet, so daß schließlich fast alle Kinder eine Vorschuleinrichtung besuchten.

Ein großer Teil der Kindergärten, d.h. die Gebäude u. Einrichtungen, war bis 1989 von Betrieben und Kooperativen unterhalten worden, von denen viele inzwischen aus finanziellen Gründen die Vorschuleinrichtungen geschlossen haben. Transformation und Mittelknappheit haben inzwischen bewirkt, daß ihre Anzahl stark zurückgegangen ist. Allein innerhalb eines Jahres, von 1990/91 bis 1991/92, war die Zahl der Vorschulen in der ČSFR um 436 und damit auf den Stand von 1978 zurückgefallen. Gegenüber dem Jahr 1989, als in der Slowakei rund 91% aller Kinder im entsprechenden Alter (3 - 5jährige) einen Kindergarten besuchten, ist dieser Anteil heute auf 74% gesunken.³³

3.4 Pflichtschule (Primarbereich und Sekundarbereich I)

3.4.1 Grundschule [Základná škola]

Die erste Stufe der Grundschule, der *Primarbereich*, umfaßt die Jahrgangsklassen 1 - 4, die zweite Stufe, der *Sekundarbereich I*, die Jahrgangsklassen 5 - 8, gegebenenfalls 9. Mit der zweiten Stufe der Grundschule beginnt der reine Fachunterricht.

*Wochenstundentafel Grundschule, Primarbereich, Variante I [in Wochenstunden]*³⁴

Fach/Schuljahr	1	2	3	4
Slowakische Sprache u. Literatur	9	9	9	9
Umwelt	2	2	-	-
Landesgeschichte	-	1	2	-
Rechnen	4	5	5	5
Naturgeschichte	-	-	2	2
Werken und Technologie	-	-	1	1
Bildende Kunst	2	2	2	2
Musik	1	1	1	1
Sport	3	3	3	3
<i>zusammen</i>	<i>21</i>	<i>23</i>	<i>25</i>	<i>23</i>
Wahlfächer	1 - 2	1 - 2	1 - 2	1 - 2

Nach einer kurzen Phase völliger Einheitlichkeit in den fünfziger Jahren begannen Anfang der sechziger Jahre und später zunehmend Diskussionen um eine Differenzierung

³³ Hrabinská, 1996, S. 15.

³⁴ Ebenda, S. 30.

des Sekundarbereichs I. Abgesehen von einigen wenigen Schulen mit erweitertem Unterricht in bestimmten Fächern wie Fremdsprachen, Mathematik und Sport, meinte Differenzierung jedoch immer lediglich eine innere Differenzierung, die sich schließlich zunehmend über einige Pflichtwahlmöglichkeiten und über zusätzliche Wahlfächer realisierte.

Was den inhaltlichen Charakter der Grundschule, besonders den Sekundarbereich I angeht, so wurde immer wieder von Pädagogen deren Akademisierung, Betonung von Stofffülle und zu hoher Anforderungsgrad bemängelt. Nicht alle Kinder – der Anteil ist besonders hoch bei den Roma-Kindern – schaffen den regulären Abschluß der Grundschule, den sie dann in speziellen Klassen entweder in Vollzeit oder im Rahmen spezieller Ausbildungsberufe nachholen können.

Seit 1990 hat sich die innere Differenzierung an den Grundschulen wesentlich verstärkt. Die (zahlenmäßig allerdings nicht dominierenden) acht- bzw. sechsjährigen Gymnasien sowie das nichtobligatorische neunte Schuljahr haben eine äußere Differenzierung geschaffen. Im Gegensatz zur Tschechischen Republik ist, zumindest vorläufig, die bisherige vierjährige Dauer des *Primarbereichs* (in Tschechien heute fünf Jahre) beibehalten worden. Für diese Stufe gibt es verschiedene Varianten von Stundentafeln, gegenwärtig für den Primarbereich drei, und die zweite Stufe, den *Sekundarbereich I*, vier Varianten.

Wochenstundentafel Grundschule, Sekundarbereich I, Variante I [in Wochenstunden]

Fach/Schuljahr/Schulstufe	5/1	6/2	7/3	8/4
Slowakische Sprache u. Literatur	5	5	5	4
Fremdsprache	4	3	3	2
Geschichte	2	2	2	2
Geographie	2	2	2	2
Bürgerkunde	-	1	1	-
Rechnen/Mathematik	5	5	5	4
Physik	-	2	2	2
Chemie	-	-	2	2
Naturgeschichte	2	2	2	2
Werken und Technologie	1	1	1	1
Bildende Kunst	2	1	1	1
Musik	1	1	1	1
Sport	2	2	2	2
Ethik	1	1	1	1
Pflichtwahlfächer	1/2	1/2	1/2	3/4
<i>zusammen</i>	<i>28/29</i>	<i>29/30</i>	<i>31/32</i>	<i>29/30</i>
Wahlfächer	1-2	1-2	1-2	1-2

Für das *neunte Schuljahr*, das für diejenigen Schüler Pflicht ist, die zu keiner weiterführende Schule übergehen, gibt es eine eigene Stundentafel und ein eigenes Curriculum. Dieses neunte Schuljahr wird allerdings nur von einer kleinen Minderheit besucht. Im

Schuljahr 1995/96 kamen 0,2% der Abgänger der staatlichen Grundschulen aus einem neunten Schuljahr.

Neben der Regelgrundschule gibt es seit 1990 als weiteres Zeichen äußerer Differenzierung spezielle Grundschulen künstlerischer Richtung [Základná umelecká škola] mit erweitertem Unterricht in Musik, bildender Kunst oder Tanz, die institutionell aus einer früheren Form, den Volksschulen [ľudová škola umenia] für Kunst, Musik usw. hervorgegangen sind. Sie werden im vorliegenden Textteil als Bestandteil des Grundschulbereichs mit diesem zusammengefaßt und sind nicht speziell aufgeführt.

Schulen und Schüler 1995/96³⁵

	Schulen	Schüler
<i>Grundschulen, davon</i>	2 405	635 411
davon:		
private laizistische	5	568
kirchliche	87	25 420
<i>Grundsch. künstlerischer Richtung</i>	170	86 214
davon:		
private laizistische	9	1920
kirchliche	2	372
<i>zusammen</i>	2 575	721 625

Der Anteil der nichtstaatlichen Schulen lag im Schuljahr 1993/94 gemessen an der Schülerzahl bei 3,7% aller Grundschüler, im Jahr 1995/96 bei 3,9%. Ganz überwiegend (über 99%) handelte es sich dabei um kirchliche Schulen.³⁶

Für die ethnischen Minderheiten – außer für die Roma – ist Grundschulunterricht in der jeweiligen Muttersprache vorgesehen. Im Schuljahr 1995 gab es an staatlichen Schulen muttersprachlichen Unterricht in Ungarisch und Ukrainisch.

Grundschulen nach Unterrichtssprache 1991/92 und 1995/96 [absolut] ³⁷

	Slowakisch	Ungarisch	Ukrainisch	Bulgarisch
<i>1991/92</i>				
Schulen	2 136	264	15	
Schüler	667 630	47 882	904	
<i>1995/96</i>				
staatl. Schulen*	2 084	267	10	
Schüler*	589 780	44 655	700	
+ Schüler an nichtstaatl. Schul.	24 991	879	0	77

* außerdem 31 gemischte Schulen mit slowakischer und ungarischer, eine Schule mit slowakischer und ukrainischer Unterrichtssprache.

³⁵ ŠRŠ 1995.

³⁶ ŠR SR 1995 und ŠRŠ 1995.

³⁷ Quelle: SR ČSFR 1992, S. 556 und ŠRŠ 1995.

3.4.2 Unterstufe der sechs- und achtjährigen Gymnasien [Gymnázium]

Die Schulpflicht kann auch in der Unterstufe der neuen sechs- bzw. achtjährigen Gymnasien abgeleistet werden. Der früheste Übergang auf ein achtjähriges Gymnasium erfolgt nach Abschluß des Primarbereichs der Pflicht-/Grundschule, d.h. nach Abschluß des vierten Grundschuljahres.

3.5 Schulen im Sekundarbereich II

Das an den Sekundarbereich I anschließende Schulwesen teilt sich in den *allgemeinbildenden Bereich* (Gymnasium) und in den *Bereich der berufsbildenden Schulen*.

Das *Gymnasium* [Gymnázium], das im alten Regime zeitweise mehr, zeitweise weniger zweig differenziert gewesen war, hat sich im staatlichen Bereich über eine größere Zahl von Wahlpflichtfächern bzw. über nichtstaatliche Schulen inhaltlich weiter differenziert. Die Auszubildenden in der *Lehrberufsausbildung* [Stredné odborné učilište, SOU] haben den Status von Schülern und werden offiziell auch so bezeichnet. Die allgemeinen Vorschriften, z.B. über Ferien, Rechte und Pflichten in den Schulen usw., treffen auf sie ebenso zu wie auf die Schüler anderer Schulen.

Der Bereich der beruflichen Vollzeitschulen – *Berufsfach-* und *Berufsoberschulen* [OŠ und SOŠ] – ist, typisch für den Raum der ehemaligen Habsburger Monarchie, traditionell sehr gut ausgebaut. In diesem Bereich ist die nach 1989 im Schulwesen generell stattfindende vertikale und horizontale Differenzierung besonders schnell und tiefgreifend verlaufen, nachdem vorher eher umgekehrt ein langjähriger Vereinheitlichungsprozeß beobachtet werden konnte, der die unter der SOŠ angesiedelte OŠ nahezu ganz eliminiert hatte. Auf der anderen Seite sind völlig neue Einrichtungen, *Höhere Fachschulen* [Vyšší odborné školy, VOŠ], die eigentlich postabiturielle Inhalte vermitteln, zum System der beruflichen Sekundarschulen hinzugekommen. Eigentlich war vorgesehen gewesen, diese Ausbildungsgänge auch formal in den tertiären Bereich zu integrieren, zumal inhaltlich ein Teil der entsprechenden Ausbildungen dem universitären Baccalaureat ziemlich nahe kommt. Dies ist jedoch bis heute nicht realisiert worden.

Heute gibt es folgende Typen von Sekundarschulen:

- Gymnasien [Gymnázium];
- zwei- bis dreijährige Berufsfachschulen [Odborné školy, OŠ];
- vierjährige mittlere Berufsoberschulen [Stredné odborné školy, SOŠ];
- Lehrstätten für die Lehrberufsausbildung, d.h. mittlere Berufsschulen [Stredné odborné učilišti, SOU];
- Integrierte Sekundarschulen, die in einer Schule verschiedene Stufen von Richtungen der OŠ, der SOŠ und der SOU, aber auch Requalifizierungs- u. Weiterbildungskurse anbieten [Integrované stredné školy, ISŠ; Združené stredné odborné školy, ZSOŠ];
- Höhere Fachschulen [Vyšší odborné školy, VOŠ] als Postabiturschulen, die eine inhaltlich, nicht aber formal über die sekundarschulische Berufsausbildung hinausgehende Qualifizierungsmöglichkeit bieten.

Die weiterführenden Sekundarschulen werden traditionell *Mittelschulen* genannt, die Abiturbildung wird als *vollständige mittlere Bildung* bezeichnet. Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird hier für letztere die dem deutschen Schulsystem eher entsprechende Bezeichnung *Oberschulen* verwendet.

Die Summen der einzelnen Anteile, die lediglich eine relativ genaue Orientierung, nicht jedoch ein völlig exaktes Zahlenverhältnis geben, belaufen sich nicht immer auf 100, da teilweise Wiederholer, teilweise berufsbegleitende Schüler, teilweise (1995) staatliche und nichtstaatliche Schulen aufgenommen sind. Die relativ kleine Zahl der Schüler in den Berufsfachschulen [OŠ] ist in der Tabelle nicht enthalten. Als Trend fällt auf, daß die Anteile der Gymnasiasten und die der Lehrlinge in den zwei- bis dreijährigen Lehrberufen zurückgegangen, die der Berufsoberschüler und die der Lehrlinge in den vierjährigen Lehrberufen mit Abitur angestiegen sind. Der Anteil derjenigen, die aus der Grundschule in Abiturschulen überwechseln, hat sich auf knapp 60% erhöht.

*Verteilung der Jugendlichen auf die weiterführenden Sekundarschulen: Schüler im Vollzeitunterricht der ersten Schuljahre [in % der Pflichtschulabgänger des vorangegangenen Schuljahres]*³⁸

	1980 Tschsl.	1990 Tschsl.	1980 SK	1990 SK	1995 SK
Gymnasium (4 Jahre)	18,7	15,6	16,5	17,1	16,8
Berufsoberschule [SOŠ] 4 Jahre	28,1	24,5	23,6	26,6	30,4
Lehrberufe [SOU] (4 Jahre)	6,4	6,2	6,5	8,8	11,8
<i>Abiturschulen insgesamt</i>	<i>53,2</i>	<i>46,3</i>	<i>46,6</i>	<i>53,1</i>	<i>59,0</i>
Lehrberufe [SOU] (2 - 3 Jahre)	46,8	52,9	53,4	47,0	42,7
<i>Lehrberufe insgesamt</i>	<i>53,2</i>	<i>59,1</i>	<i>59,9</i>	<i>55,8</i>	<i>54,5</i>

3.5.1 Gymnasium

Das Gymnasium des sozialistischen Regimes war aus der Oberstufe der ehemals (vor 1948) achtjährigen Gymnasien hervorgegangen. Zeitweise war der Name – zugunsten der Bezeichnung *mittlere Allgemeinbildende Schulen* – ganz aufgegeben worden, wurde aber 1968 wieder eingeführt. Die Lehrpläne waren vor 1989 weitgehend uniform gewesen. Die in den sechziger Jahren eingeführte Differenzierung in eine humanistische und eine naturwissenschaftliche Richtung wurde später wieder aufgehoben. Bestandteil des Lehrplans war auch ein Fach *Grundlagen der Produktion*, das je nach Kombination mit Wahl- und Wahlpflichtfächern eine Berufsqualifikation bzw. eine intensivierte Studienzuvorbereitung in bestimmten Fachrichtungen vermitteln sollte. Es gab auch einige wenige Schulen, die erweiterten Unterricht in Sport, Fremdsprachen und Mathematik anboten.

38 Quelle: errechnet nach: SR ČSSR 1981, S. 558, 560, 562, 571, 572 und SR ČSFR 1991, S. 553, 555, 556, 563.

Schon ältere Untersuchungen zeigten, daß das Gymnasium vor allem für die Kinder der geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Intelligenz attraktiv war, die technische Intelligenz hingegen – besonders für ihre Söhne – oft die Berufsoberschulen [SOŠ] vorzog. Die Mehrheit der Gymnasialabsolventen, keineswegs jedoch alle, nehmen ein Hochschulstudium auf. Dieser Anteil war im Gesamtdurchschnitt der Tschechoslowakei von knapp über 50% in den siebziger Jahren, nach einem Absinken auf 45% im Jahre 1984, kontinuierlich 1990 auf über 58% gestiegen.

Das Gymnasium war traditionell schon in der 1. Republik nicht ausschließlich eine Vorbereitungsschule für die Universität, sondern auch die Vorbereitung für den Einstieg in bestimmte Berufe in Handel und Verwaltung gewesen. Mit der außerordentlichen Verberuflichung des gesamten Bildungssystems und der Konkurrenz der Berufsoberschulen [SOŠ], die sowohl eine Berufsqualifizierung wie auch das Abitur vermitteln, wurde die Auswahl eines attraktiven unmittelbaren Berufseinstiegs seit den sechziger Jahren für die Gymnasialabsolventen allerdings schwieriger. So wechselten in den siebziger und achtziger Jahren jeweils rund 13% der Abiturienten auf eine Berufsoberschule [SOŠ], um in speziellen Kursen eine Berufsqualifikation nachzuholen. Dieser Anteil war dann auf unter 10% gesunken, was vielleicht mit dem damals eingeführten, inzwischen wieder aufgegebenen Fach *Grundlagen der Produktion und der technischen Vorbereitung* zusammenhängt, das eine gewisse Berufsvorbereitung bzw. -qualifizierung vermittelt hatte.

*Stundentafel des vierjährigen Regelgymnasiums [in Wochenstunden]*³⁹

Schuljahr/Schulstufe/Fach	/1	/2	/3	/4
Slowakische Sprache und Literatur	3	3	3	3
Fremdsprache	6	6	6	6
Geschichte	2	2	1	-
Geographie	2	2	-	-
Bürgerkunde	-	-	1	2
Mathematik	4	4	3	3
Physik	3	3	2	2
Chemie	3	2	2	-
Biologie	-	3	3	2
Informatik	2	-	-	-
Ästhetik	2	-	-	-
Sport	3	3	3	3
Ethik	1	1	-	-
Vertiefte Fächer	-	2	6	8
<i>Summe</i>	<i>31</i>	<i>31</i>	<i>30</i>	<i>29</i>
Wahlfächer	4 (6)	4 (6)	4 (6)	4 (6)

³⁹ Quelle: Hrabinská, 1996, S. 32.

Heute gibt es vier- bis achtjährige Gymnasien, die Regelform ist jedoch bisher der Übergang nach dem achten Grundschuljahr auf das vierjährige Gymnasium. Allerdings befindet sich nur eine Minderheit der Gymnasiasten in fünf-, sechs- bzw. achtjährigen Gymnasien. Im Schuljahr 1995/96 waren dies in den staatlichen Schulen 806 Schüler in den 5. - 8. Jahrgangsklassen, d.h. Schüler, die vor mindestens vier Jahren in die Unterstufe eingetreten waren und sich jetzt in der Oberstufe befinden. Die Unterstufe ist in der Statistik nicht gesondert ausgewiesen. Allerdings zeigt sich auch, daß immer mehr Gymnasien achtjährigen Unterricht anbieten.⁴⁰ Bei den achtjährigen Gymnasien handelt es sich nämlich meist nicht um eigenständige Schulen, sondern bestehende Gymnasien bieten sowohl vier- als auch fünf- bis achtjährige Zweige an. Bei den fünfjährigen Zweigen handelt es sich in der Regel um vertieften Unterricht in Fremdsprachen.

*Studentenafel im achtjährigen Gymnasium (Schuljahre 5 - 12) [in Wochenstunden]*⁴¹

Unterrichtssprache/Fach	Slowakisch	Ungarisch
Slowakische Sprache und Literatur	30	34
Ungarische Sprache und Literatur	-	29
Fremdsprache 1	24	21
Fremdsprache 2	10	-
Geschichte	12	12
Geographie	12	11
Bürgerkunde	4	4
Mathematik	30	30
Physik	15	15
Chemie	11	10
Biologie	15	15
Informatik	2	2
Ästhetik	2	2
Sport	23	18
Ethik/Religion	6	6
Musik	4	4
Bildende Kunst	6	6
Vertiefte Fächer	34	33
<i>Summe</i>	<i>240</i>	<i>252</i>
Wahlfächer	32 (48)	32 (48)

Eine Reihe von privaten Schulträgern hat Gymnasien gegründet, 1995/96 waren die Mehrzahl davon mit 27 Gymnasien und 7 395 Schülern kirchliche Einrichtungen. Bei 13 Schulen mit 1 337 Schülern handelt es sich um nichtkirchliche Einrichtungen.⁴²

40 ŠRS 1995.

41 Quelle: Hrabinská, 1996, S. 33.

42 ŠRS 1995.

Heute versuchen die Gymnasien, besonders die privaten, aber auch die staatlichen, Schwerpunkte anzubieten, meist in Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften, gegebenenfalls auch in Programmieren. Die Lehrpläne und Stundentafeln geben hierfür einen speziell ausgewiesenen Bereich vor. Daneben gibt es noch spezielle (gegenwärtig vier) Sportgymnasien.

Gymnasiasten nach Schulform und Schulträger, Schuljahr 1995/96 ⁴³

	<i>Schüler insgesamt</i>	<i>davon in Gymnasien mit:</i>		
		<i>vierjähriger Form</i>	<i>sechsjähriger Form</i>	<i>achtjähriger Form</i>
staatliche	67 648 (58,5)	57 902	60	9 686
private	1 317 (47,4)	834	-	503
kirchliche	7 395 (57,9)	5 142		2 253

in Klammer: (Anteile Mädchen in %)

Fremdsprachenunterricht, zweisprachige Gymnasien

Englisch wird von den meisten Schülern gelernt. Dicht darauf folgt Deutsch und danach mit großem Abstand die weiteren Fremdsprachen. In Bratislava gibt es z.B. drei staatliche Gymnasien mit bilingualen Zweigen (Deutsch, Französisch und Italienisch als Unterrichtssprache), außerhalb der Hauptstadt gibt es bilinguale Kurse in Gymnasien in vier weiteren Städten (mit Englisch, zwei mal Französisch und Deutsch).

Fremdsprachenunterricht an Gymnasien: Zahlen der Schüler im Fremdsprachenunterricht, Schuljahr 1995/96 [absolut] ⁴⁴

	Englisch	Deutsch	Franz.	Russisch	Spanisch	Italien.	andere
staatliche	60 462	50 807	6 898	5 073	1 278	281	952
private	1 259	1 086	13	59	37	-	76
kirchliche	6 692	5 008	680	99	18	394	760
<i>insgesamt</i>	<i>68 413</i>	<i>56 901</i>	<i>7 591</i>	<i>5 231</i>	<i>1 333</i>	<i>675</i>	<i>1 788</i>

Berufsvorbereitung im Gymnasium

Die Bildungspolitik der kommunistischen Partei – besonders in den fünfziger Jahren – hatte sich bemüht, das Prinzip der polytechnischen Bildung im Gymnasium durchzusetzen. Anfang der sechziger Jahre wurde sogar Produktionspraxis als Unterrichtsfach in die Gymnasien eingeführt, bald aber wieder aufgegeben. Erst in den siebziger Jahren wurde zunächst experimentell und schließlich in den achtziger Jahren endgültig ein neuer Lehrplan an Gymnasien eingeführt, der je nach Kombination bestimmter Pflicht- und Wahlpflichtfächer entweder zum berufsvorbereitenden oder mit maximal neun Wochenstunden

43 ŠRŠ 1995.

44 Ebenda.

den in der entsprechenden Fachrichtung in den letzten zwei Jahren zum berufsqualifizierenden Abschluß in einer von zunächst sechs technischen, einer ökonomischen und weiteren damals geplanten Richtungen führte. Die beruflichen Anteile und berufsqualifizierenden Abschlüsse wurden 1989 aus dem Lehrplan gestrichen.

Es gibt neben Gymnasien mit verschiedenen Schwerpunkten in Fremdsprachen, Kunst, Sport und Naturwissenschaften auch einige *Berufsgymnasien*, die dem Verteidigungsministerium unterstehen, die *Militärgymnasien* [vojenské gymnázium]. Sie gibt es, neben einer Fachrichtung Naturwissenschaften und einer Fachrichtung Militärmanagement, in den Ausbildungsrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik und Ökonomie.

3.5.2 *Berufsfach- u. Berufsoberschulen [OŠ; SOŠ]*

Berufsfach- und Berufsoberschulen [Odborná škola, OŠ, stredná odborná škola, SOŠ] sind eine traditionelle Schulform, die schon in der 1. Republik eine bedeutende Rolle gespielt hatte. Schon damals hatten einige dieser Schulen die fachgebundene Hochschulreife vermittelt. Seit den fünfziger Jahren hat der Anteil der SOŠ, die das Absolvieren der beruflichen Bildung auf höchster Sekundarschulebene mit dem Abschluß des allgemeinbildenden Abiturs verknüpfen, ständig zugenommen, bis dieser Schultyp die OŠ vollständig verdrängte. Heute gibt es wieder zunehmend OŠ, die eine meist zweijährige Berufsbildung auf unterer bzw. mittlerer Ebene anbieten. Neben dem Vollzeitschulbesuch bieten die meisten OŠ und SOŠ berufsbegleitenden Unterricht an. OŠ, SOŠ gibt es in neun Hauptrichtungen. Etwa 25% der Jugendlichen erhalten in 306 staatlichen und weiteren 25 OŠ, SOŠ eine allgemeinbildende und eine berufsqualifizierende Ausbildung.

Außerdem spielte traditionell der Bereich *postabiturielle berufliche Bildung* [Pomaturitní štúdium, PMŠ] eine große Rolle für diejenigen Gymnasialabsolventen, die sich erst spät für eine Berufsrichtung zu interessieren begannen, die auf dem Arbeitsmarkt mangels beruflicher Qualifikation keine befriedigende Stelle fanden, oder die in die hochselektiven SOŠ nicht aufgenommen worden waren und die Gymnasien „in Wartestellung“ absolviert hatten. Der Unterricht konzentrierte sich nur auf den berufsqualifizierenden Teil, der mehr oder weniger identisch war mit dem der Vollzeitschulen entsprechender Richtung. Da die Gymnasiasten das allgemeinbildende Abitur schon abgelegt hatten, entfiel der entsprechende Unterricht. Aus dem Skizzierten ergibt sich, daß diese postabituriellen/postsekundären Kurse einen Abschluß haben, der nach der Logik des slowakischen Schulsystems nicht über die Sekundarbildung hinausgeht.

Außer den Postabiturkursen gibt es *Aufbaukurse* [nadstavbové štúdium, NDŠ], auch sie führen in der Regel zu einem Abschluß, der dem eines regulären Berufsoberschulabschlusses [SOŠ] entspricht, und die *Höhere fachschulische Ausbildung* [vyššie odborné štúdium VOŠ], die faktisch, aber noch nicht rechtlich anerkannt, über die Berufabschlüsse auf Sekundarschulniveau hinaus eigene Berufsprofile anbietet.

Das professionelle Niveau dieser Schulen wird als sehr hoch angesehen. Man kann es – obwohl diese rechtlich zum Sekundarschulwesen gehören – mit nicht-universitären, praxisorientierten hochschulischen Einrichtungen (Colleges) anderer Länder vergleichen.⁴⁵

Die Berufsoberschulen [SOŠ] vermitteln formal die nichtfachgebundene Hochschulreife, d.h. die Absolventen können sich an Universitäten aller Richtungen bewerben. Da die Zahl der Unterrichtsstunden im Pflichtbereich in den allgemeinbildenden und naturwissenschaftlichen Kernfächern meist geringer ist als im Gymnasium, haben die Absolventen der SOŠ gegebenenfalls ein Handicap schon bei der Zulassungsprüfung. Deswegen ist der Bereich der Wahlpflicht- und der Wahlfächer in entsprechender Kombination unter Bezug auf das angestrebte Studienfach für diejenigen Schüler wichtig, die sich rechtzeitig optimal auf eine Studienaufnahme vorbereiten möchten.

Wochenzahlen im Schuljahr und Verteilung von Praxis und anderen Aktivitäten ⁴⁶

Jahrgangsstufe/Aktivität	1.	2.	3.	4.
Unterricht laut Studententafel	33	33	30	29
Sportkurs	1			
Fachpraxis	3/4	4	4	4
Abiturprüfung				2
Reserve	2/3	3	3	3
<i>insgesamt</i>	<i>39/41</i>	<i>40</i>	<i>37</i>	<i>38</i>

Fremdsprachenunterricht, Berufsausbildung in den Minderheitensprachen

Fremdsprachenunterricht an den staatl. Berufsfach- u. Berufsoberschulen [OŠ, SOŠ]: Zahlen der Schüler im Unterricht der einzelnen Sprachen, Schuljahr 1995/96 ⁴⁷

Fremdspr./ Richtung: Schulen	Englisch	Deutsch	Französisch	Russisch	Spanisch	Italienisch	andere
Industrielle	28 449	24 141	1 858	3 373	273	36	--
Handelsschulen	23 947	21 924	4 248	4 509	207	177	11
Landwirtsch.	4 273	5 042	153	537	33	-	-
Forstwirtsch.	389	468	-	-	-	-	-
Bibliothekar	456	457	162	103	-	-	-
Pädagog.	1 364	1141	58	80	-	-	-
Konservatorium	686	344	199	-	-	131	15
Mädchensch.	7 615	8 447	1 017	1 687	32	-	-
Medizin.	4 340	4 925	447	130	-	-	83
<i>insgesamt</i>	<i>71 519</i>	<i>66 889</i>	<i>8 142</i>	<i>10 419</i>	<i>545</i>	<i>344</i>	<i>109</i>

45 Vgl. auch: Průcha und Walterová, S. 54.

46 Quelle: ebenda.

47 Quelle: ŠRS 1995.

Bis 1989 war Russisch Pflichtfach gewesen. Weitere Fremdsprachen wurden in den beruflichen Schulen teilweise in Abhängigkeit von den Fachrichtungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Umfang unterrichtet. Heute dominiert der Englischunterricht, gefolgt vom Deutschunterricht, wobei in den Mädchenschulen, den medizinischen sowie den forst- und landwirtschaftlichen Schulen wiederum der Deutschunterricht überwiegt. Russisch ist auch heute noch in den Handelsschulen stark vertreten.

Berufsausbildung in den OŠ, SOŠ gibt es in 47 Berufsrichtungen (Grundberufe und Spezialisierungen) in *Slowakisch* und in drei Berufsrichtungen in *Ukrainisch*.

3.5.3 Höhere Fachschulen [VOŠ]

Seit Beginn der neunziger Jahre sind noch zur Zeit der föderativen Republik Kurse bzw. Abteilungen eingerichtet worden, die in weiterführenden Aufbaustudien eine faktisch höhere als die sekundarschulische Berufsqualifikation vermitteln. Diese Studienformen werden höhere *fachschulische Ausbildung* [Vyššie odborné štúdium, VOŠ] bzw., wenn man von Schulen spricht, *Höhere Fachschulen* [Vyššie odborné školy, VOŠ] genannt. Die Ausbildung führt zu einem Diplomabschluß, der *Absolutorium* genannt wird. Es war ursprünglich vorgesehen, die VOŠ als einen Bereich praxisorientierter Kurzstudiengänge im Hochschulbereich zu etablieren. Diese Absicht ist jedoch, vor allem wegen des Widerstandes der etablierten Hochschulen, nicht realisiert worden. Eine Gesetzesnovelle, die die endgültige Struktur und Funktion der VOŠ verabschieden soll, war für Ende 1997 vorgesehen.⁴⁸ Zwar dürfte es weitere Verzögerungen geben, aber über kurz oder lang wird diese Ausbildung zu einem Bestandteil des tertiären Bildungssystems werden.

3.5.4 Lehrberufsausbildung: Berufsschule [SOU]

Die Lehrberufsausbildung [Stredné odborné učilišti, SOU] wurde und wird von der Mehrheit der Jugendlichen durchlaufen. Sie ist jedoch auch der Bildungsbereich, der inhaltlich und organisatorisch am stärksten direkt von der Transformation betroffen wurde. Der Begriff *Lehrling* wird gelegentlich benutzt, um die Jugendlichen in dieser beruflichen Ausbildungsform sprachlich von anderen Ausbildungsformen abzugrenzen. Rechtlich gesehen sind die *Lehrlinge* Schüler. Ihr Status wird vorrangig über die Einschreibung in einer *Berufsschule*, nicht über einen Lehrvertrag definiert. Auch der Begriff *Berufsschulen* [Stredné odborné učilišti, SOU – wörtl. „mittlere berufliche Lehrstätte“] muß kurz erläutert werden: Er wird hier zusammenfassend für die Gesamtheit der Einrichtungen der Lehrberufsausbildung benutzt. Dabei fallen unter ihn eigentlich zwei Grundtypen von Einrichtungen: SOUs im engeren Sinne, d.h. *komplexe Lehrstätten*, in denen sowohl allgemeinbildender und theoretischer Unterricht erteilt wird, in denen jedoch auch die berufspraktische Unterweisung [odborný výcvik] erfolgt, und zwar teilweise in speziellen, dem Berufsfeld entsprechend ausgestatteten schulischen Einrichtungen, teilweise im

48 Hrabinská 1994, S. 18.

Produktionsprozeß selbst. Dieser Typ von Berufsschule findet sich sowohl in Großbetrieben wie unter staatlicher Regie. Daneben gibt es eigenständige *Schulen für den allgemeinbildenden und berufstheoretischen Unterricht* sowie eigenständige *Zentren für praktischen Unterricht* [stredisko praktického vyučovania, SPV]. Diese Formen haben ihre Bedeutung für berufliche Ausbildungswege, die nicht in Großbetrieben oder in Massenberufen erfolgen sowie für solche Berufe, die unter dem Gesichtspunkt der regionalen oder lokalen Wirtschaftsstruktur eingerichtet werden.

Die SOU war bis 1989 Bestandteil einer zentralen Qualifikationsplanung gewesen, wobei das Interesse der Jugendlichen an den einzelnen Ausbildungsberufen sich unterschiedlich dargestellt hatte. Besonders beliebten Richtungen, die durchaus selektiv sein konnten, standen von der Wirtschaftsplanung geförderte – also viele offene Stellen anbietende – Berufe entgegen, die oft ihren „Aufnahmeplan“ nicht erfüllen konnten und daher – finanziert von den entsprechenden Branchenministerien – eine ausgesprochene Anwerbspolitik betrieben, z.B. wurden nicht nur freie Internatsunterbringung und Verpflegung, sondern höheres Taschengeld und andere Vergünstigungen bis hin zu attraktiven, hochsubventionierten oder kostenlosen Ferienangeboten im In- und Ausland angeboten.

Das Jahrzehnt vor 1989 hatte eine starke Ausweitung der Lehrlingszahlen – die per Gesetz von 1984 offiziell als Schüler allen anderen Schülern der Sekundarschulen gleichgestellt wurden – mit sich gebracht. Diese Expansion war unter Bezug auf die Priorität beruflicher (bzw. der Verbindung beruflicher und allgemeinbildender, polytechnischer) Bildung bildungspolitisch gewollt und begründet. Inzwischen sind die Schülerzahlen in der SOU auch relativ wieder zurückgegangen. Ein weiterer Rückgang ist zu erwarten.

Die Ausbildung schließt mit dem Zeugnis über die allgemeinbildenden und theoretischen Fächer sowie der Fachprüfung ab. Letztere wird, was die Inhalte und Anforderungen betrifft, für jeden Beruf vom entsprechenden Branchenministerium bestimmt. Die jeweiligen Anteile des allgemeinbildenden, berufstheoretischen Unterrichts sowie der praktischen Unterweisung sind einheitlich festgelegt, wobei die einzelnen Ausbildungsprofile zu typischen Gruppen zusammengefaßt werden:

- vierjährige Ausbildung im Dienstleistungsbereich (mit Abitur);
- vierjährige Ausbildung im Industriebereich (mit Abitur);
- dreijährige Ausbildung mit erhöhtem Anspruch an theoretische Kenntnisse;
- dreijährige Ausbildung mit erhöhtem Anspruch an manuelle Fertigkeiten;
- dreijährige Ausbildung im Dienstleistungsbereich;
- zweijährige Ausbildung;
- dreijährige Ausbildung im Abendschulbesuch.

Die Mehrzahl der Ausbildungsgänge ist dreijährig. Die einzelnen Berufe sind verhältnismäßig hoch spezialisiert. Wie in allen Bereichen des Schulwesens, sind auch hier Tendenzen zur Differenzierung der Ausbildungsformen und zu einer Lockerung der vorgeschriebenen Stundentafeln und Unterrichtspläne zu beobachten. Zudem wird dieser Bereich, zusammen mit den OŠ und SOŠ, vor die Anforderungen gestellt, auch für ganz neue Berufe auszubilden.

Fremdsprachenunterricht, Ausbildung in den Minderheitensprachen

Wie in den anderen Schultypen auch, ist Russisch als Pflichtfremdsprache durch Wahlmöglichkeiten einer oder zweier Fremdsprachen abgelöst worden. Im Fremdsprachenunterricht in den SOU dominiert Deutsch eindeutig vor Englisch, Russisch behauptet aber immerhin noch eine starke Stellung.

Fremdsprachenunterricht in der Lehrberufeausbildung 1995/96 ⁴⁹

	Dtsch.	Engl.	Französ.	Russ.	Span.	and.
Schülerzahlen	72 986	36 019	2 945	18 132	99	47

Die Schülerzahlen addieren sich nicht auf die Gesamtzahl, da einige Ausbildungsgänge keine Fremdsprache als Pflichtfach, andere zwei Sprachen als Pflichtwahlfächer vorsehen.

Ausbildung in Ungarisch gibt es in insgesamt 59 Berufen bzw. Berufsspezialisierungen.

3.5.5 Integrierte Sekundarschulen [ISŠ], Integrierte Berufsoberschulen [ZSOŠ]

Noch zu Zeiten der Föderation wurden *Integrierte Sekundarschulen*, [Integrované stredné školy; ISŠ] bzw. *Integrierte Berufsoberschulen* [Združené stredné odborné školy, ZSOŠ] diskutiert und teilweise als Versuch realisiert. Dieser neue Schultyp entstand zunächst entweder aus einer SOŠ, die Lehrberufe-Ausbildungsgänge in ihr Angebot integrierte, oder umgekehrt aus einer SOU, die Aufbau-Ausbildungen oder unmittelbar SOŠ-Ausbildungen in bestimmten Berufen anbot. Ein Motiv für die Entstehung der integrierten Schulen war in Zeiten der Mittelknappheit und abnehmender Schülerzahlen in bestimmten Berufsrichtungen die beabsichtigte rationellere Ausnutzung von Gebäuden und Personal. Teilweise wurde argumentiert bzw. ist geplant, diese Integration nicht nur additiv zu gestalten, sondern auch integrativ zu nutzen, um über gemeinsame Veranstaltungen größere horizontale und vertikale Durchlässigkeit zu schaffen. Inzwischen sind Lehrpläne u. Stundentafeln speziell für diese Schulen entwickelt worden. Allerdings werden diese Schulen in den Schulstatistiken nicht separat aufgeführt.

3.6 Sonderschulen [špeciálne školy]

Auf allen Schulebenen, vom Kindergarten bis zur Abiturschule, gibt es spezielle Schulen für körperlich bzw. geistig Behinderte. Seit 1991 ist vor allem die Zahl der Vorschulen, in geringerem Maße auch die Zahl der Grundschulen zurückgegangen. Die frühere Politik betonte eine professionalisierte Betreuung der Behinderten, die jedoch nach 1989 als Isolierung und Ausgrenzung der Behinderten kritisiert wurde. Neben den allgemeinen Schulen für Behinderte verschiedener Grade gibt es spezielle Schulen für Blinde, Schwerhörige usw., in denen gezielt gefördert wird. Gegenüber früher gewinnt heute die Integration in Regelklassen an Bedeutung. Im Schuljahr 1994/95 gab es insgesamt 395 Einrichtungen für Behinderte verschiedener Kategorien auf allen Schulebenen (Vor-

49 ŠRŠ 1995.

schule bis Abiturschule) sowie allen Schultypen (allgemeinbildende und berufliche Schulen), die insgesamt von 29 719 Kindern und Jugendlichen besucht wurden.

Einrichtungen für Behinderte, Schulen und Schüler 1991 und 1995 [absolut] ⁵⁰

	1991		1995	
	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler
Vorschulen	81	1 731	60	2 003
Grundschulen	292	22 736	286	22 398
OŠ, SOŠ, Gymnasien	5	191	6	291
Berufsschulen [SOU]	34	4 332	35	4225
Sonderschulen	7	528	8	802

3.7 Privatschulen

Seit 1989 gibt es ein starkes Interesse an privaten Schulgründungen, die mit einem Gesetz von 1990 ermöglicht wurden. Teils verstehen sie sich als alternative Einrichtungen bzw. machen pädagogische Angebote, die im öffentlichen Schulwesen nicht vorhanden sind, teils befinden sie sich in kirchlicher Trägerschaft. Formal wird unterschieden zwischen *kirchlichen* und *privaten*, d.h. laizistischen Schulen.

Anteile der nichtstaatlichen Schulen und Schüler an der Gesamtzahl 1995 [in %] ⁵¹

	Vorsch.	Grundsch.	Kunstsch.*	Gymn.	OŠ, SOŠ	SOU
<i>Schulen</i>						
privat	0,33	0,16	4,9	6,8	6,3	3,0
kirchlich	0,09	3,5	1,1	14,2	1,2	1,4
<i>Schüler</i>						
privat	0,22	0,08	2,1	1,7	2,5	1,2
kirchlich	0,04	3,8	0,4	9,7	0,9	0,63

* Grundschulen künstlerischer Richtung

Die Zahl der Privatschulen war in der ČSFR zwischen 1990/91 und dem folgenden Schuljahr 1991/92 sprunghaft angestiegen. Besonders auffallend war, daß sich zunächst die kirchlichen Schulen auf den Grundschulbereich konzentrierten (32 von 40 Schulen mit 10 596 Schülern), wobei sich der größte Teil von ihnen in der SK fand (28 Schulen) und dort immerhin 1,3% der gesamten Schülerschaft ausmachte.

Die kirchlichen Träger sind vor allem im Bereich der Grundschule sowie des Gymnasiums engagiert. Abgesehen davon wird gerade am Beispiel des Gymnasiums besonders deutlich, daß die privaten (kirchlichen) Schulen, gemessen an den Schülerzahlen, im Durchschnitt wesentlich kleiner sind als die öffentlichen Einrichtungen.

50 ŠR SR 1995.

51 ŠR SR 1995.

3.8 Tertiärbereich

3.8.1 Übergänge zu Hochschulen

Neu zugelassene Studierende nach Typ der abgeschlossenen Oberschule (ČSFR 1990/91) [in % und absolut]⁵²

Abgeschlossene Schule/ Studienaufnahme in HS-Typ:	Gymnasium		Berufsoberschule [SOŠ]		Berufsschule mit Abitur	
	[in %]	absolut	[in %]	absolut	[in %]	absolut
Universität	1,1	12 708	33,5	2 603	6,9	423
Techn. Hochschule	3,5	7 617	20,1	7 162	18,9	1 314
Ökonom. Hochschule	0,1	1 528	4,0	1 015	2,7	52
Kunsthochschule	0,3	1 493	7,8	1 362	3,6	122
Landwirts. Hochschule	0,05	499	0,4	321	0,8	21
<i>Summe</i>	<i>5,1</i>	<i>23 503</i>	<i>62,0</i>	<i>12 463</i>	<i>32,9</i>	<i>1 932</i>

Vorbedingung zur Hochschulzulassung ist der erfolgreiche Abschluß einer *Abiturschule*. Prinzipiell stehen deren Absolventen alle Studiengänge offen, ein fachgebundenes Abitur gibt es nicht. Da es ein breit ausgebautes Angebot berufsbegleitender Höherqualifizierung, sowie insgesamt einen hohen Anteil von Technikern und Facharbeitern mit Abitur gibt, ist auch – anders als in Deutschland – keine Notwendigkeit und demnach keine Diskussion über bedingte oder unbedingte Studienzulassung zu erkennen. Die Mehrheit der Studenten rekrutiert sich jedoch aus den Gymnasien, und von diesen nimmt wiederum die Mehrheit ein Studium in den universitären Studienrichtungen auf.

Obwohl die Hochschulpolitik nach 1989 keine zentralen Hochschul-Zulassungsplanzahlen mehr kennt und auch der Andrang zu den Universitäten teilweise stark gestiegen ist, ist die Zulassung in vielen Fächern hochselektiv. Sie wird über Zulassungsprüfungen geregelt. Diese wenden meist schriftliche Tests mit Wissensprüfungen an, deren Inhalt sich auf den Umfang des Gymnasiallehrstoffes bezieht. Die Hochschulen künstlerischer Richtung halten Talentprüfungen ab.⁵³

3.8.2 Struktur des Hochschulbereichs

Der Tertiärbereich bestand in der Tschechoslowakei traditionell aus einem vertikal ungegliederten Bereich von Universitäten und spezialisierten Hochschulen (Hochschulen technischer, wirtschaftswissenschaftlicher usw. Richtung), die in der Slowakei, aufgrund einer Ergänzung des Hochschulgesetzes von 1990, ebenfalls in Universitäten umbenannt wurden. Neben diesen gegenwärtig 14 slowakischen Universitäten gibt es noch drei Militärakademien und eine Polizeiakademie. Mit dem Gesetz von 1990 wurde formal eine weitgehende Autonomie der Universitäten verankert.

⁵² Quelle: nach: [OECD] S. 78, aktualisierte Zahlen liegen bisher nicht vor.

⁵³ Ako na vysokú školu. Informácie pre záujemcov o štúdium na vysokých školách v Slovenskej republike v školskom roku 1997/98. Bratislava, Ministerstvo školstva, 1996.

Bis 1989 war der Hochschulbereich vertikal völlig ungegliedert gewesen. Die meist vierjährigen (Medizin: sechsjährigen) Regelstudienzeiten führten zu einer Vielfalt horizontal, den einzelnen Fachrichtungen und den Benennungen nach vielfältig differenzierten, teilweise hochspezialisierter Abschlüsse, die insgesamt auf einem Niveau lagen, das im wesentlichen international dem *Magister* entspricht. Mit dem Hochschulgesetz von 1990 wurde ein Kurzstudienbereich, das *Baccalaureatstudium* eingeführt. Es ist in der Regel dreijährig und kommt in zwei Grundformen vor: Zum einen als Kurzform eines Faches, das es auch in Langform gibt, zum andern als eigenständiges Fach. Außerdem wurde das Postgraduiertenstudium, die ehemalige *Aspirantur*, neu geregelt.

Studenten slowakischer Nationalität, nur Vollzeitstudium, nach Haupt-Fachgruppen (absolut), (in Klammer die Prozentanteile der Gesamtstudentenzahl) ⁵⁴

	1985/86	1989/90	1993/94	1994/95
Naturwissenschaften	1 861 (3,8)	2 038(3,9)	2 502(4,3)	2 667 (4,0)
Technologische u. ingenieurtechnische Fächer	25 026 (50,9)	22 990(43,6)	21 613(36,7)	24 135(36,1)
Landwirtschaft, Veterinärmedizin	4 781 (9,7)	4 179(7,9)	4 152(7,1)	5 158 (7,7)
Medizin, Pharmazie	3 135 (6,4)	4 751(9,0)	5 005(8,5)	5 097 (7,6)
Geistes-, Gesellschaftswissenschaften	13 882(28,2)	17 965(34,1)	24 436(41,5)	28 388 (42,4)
<i>insgesamt*</i>	<i>49 196 (100)</i>	<i>52 669(100)</i>	<i>58 843 (100)</i>	<i>66 900(100)</i>

* Die Prozentzahlen addieren sich wegen Auf- und Abrundungen nicht genau auf 100.

Es gibt heute folgende Studienformen:

- *Baccalaureat*-Studium; Dauer: mindestens drei Jahre;
- *Magister* bzw. für technische, landwirtschaftliche usw. Richtung: *Ingenieur*-Studium; Dauer: mindestens vier Jahre. In diesen Bereich fällt auch das *Doktor*-Studium d.h. der Regelabschluß für Mediziner und Veterinärmediziner, Dauer: sechs Jahre;
- *Doktoranden*-Studium; Dauer: drei Jahre nach dem Abschluß des *Magister*- bzw. des entsprechenden Abschlusses.⁵⁵

An den meisten Hochschulen ist das Studium in zwei Stufen organisiert. Die erste Stufe, das Grundlagenstudium, dauert i.d.R. drei Jahre, aufgeteilt in sechs Semester. Nach jedem 15wöchigen Semester folgt eine ca. vierwöchige Prüfungszeit.

Wie in allen ehemaligen sozialistischen Ländern, war vor 1989 der Anteil der technologischen und ingenieurtechnischen Studiengänge besonders hoch gewesen. Die SK hatte dabei eine nochmals um einiges höhere Studentenrate in diesen Studiengängen als Tschechien. Entsprechend ist der Kurswechsel, das heißt die quantitative Umverteilung zwischen den geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern einerseits und den ingenieurtechnischen, technologischen Fächern andererseits, hier besonders deutlich sicht-

54 Quellen: SR ČSSR 1986, 1993, Abschnitte Schulwesen, Hrabinská, 1996.

55 Vgl. Ako na vysokú školu [...] 1996.

bar. Immerhin nimmt aber bis heute der letztere Bereich einen großen Teil der Studenten auf, und die absoluten Zahlen der Studenten in den ingenieurtechnischen Studiengängen haben sich, nach einem zwischenzeitlichen Rückgang, stabilisiert.

Anders als in der Tschechischen Republik ist der Anteil der Studenten im berufsbegleitenden Studium, nach einem Absinken Anfang der neunziger Jahre, wieder gestiegen.

Studentenzahlen des Vollzeit- und des berufsbegleitenden Studiums [absolut] ⁵⁶

	1980	1985	1991	1995
Vollzeit	57 633	50 479	53 965	74 322
Neuzulass. Vollzeit	13 943	11 336	13 178	20 809
berufsbegl.	19 159	8 947	7 307	10 475
Neuzulass. berufsbegl.	5 202	1 673	738	3 881

Im November 1996 wurde das Hochschulgesetz von 1990 novelliert. Unter anderem wurden alle bestehenden Hochschulen in *Universitäten* umbenannt. Neben diesen, heute 12, Universitäten gibt es eine Musik- und eine Kunsthochschule sowie eine Polizei- und zwei Militärakademien.

3.9 Weiterbildung

Berufsbegleitender Schulbesuch von Erwachsenen, Schülerzahlen

	1994/95	1995/96
Gymnasium	42	56
Berufsfach- und Berufsoberschule [OŠ, SOŠ]	1 282	1 345
Berufsschule [SOU]	16 475	15 477

Neben speziellen Institutionen der individuellen Erwachsenenbildung – *nonformal education* – ist der berufsbegleitende Schulbesuch eine wichtige Form der Weiterbildung. Berufsbegleitenden Schulbesuch gibt es in allen drei Typen der Sekundarschulen sowie in den Hochschulen. Dabei ist in den Gymnasien dieser Schulbesuch seit Jahren geringfügig und in den letzten Jahren stärker zurückgegangen.

Neben den Schulen bieten zunehmend auch private Unternehmen und Betriebe Weiterbildungskurse verschiedenster Art und Dauer an. Teilweise werden Zertifikate vergeben, die überhaupt nicht offiziell anerkannt sind oder nur Gültigkeit in einem bestimmten Betrieb haben. Um hier eine Systematisierung herzustellen, wurde eine Akkreditierungskommission geschaffen, die die Abschlüsse begutachtet und zertifiziert. Bisher sind rd. 4 000 Anerkennungen für Kurse registriert worden, die insgesamt von rund 1 000 Institutionen veranstaltet werden.

⁵⁶ Quellen: Hrabinská, 1996, S. 51.

Vor 1989 lag die Durchführung anderer, nichtschulischer Weiterbildungsmaßnahmen bei großen Betrieben oder anderen Wirtschafts- und gesellschaftlichen Organisationen. Seitdem sind weitere öffentliche und auch private Einrichtungen des nichtformalen Bildungssystems hinzugekommen. Hierbei gibt es auch experimentelle Formen wie City Colleges und eine Open University. Museen, Galerien usw. unternehmen ebenfalls Weiterbildungsmaßnahmen verschiedenster Formen und Dauer. Eine zentrale Einrichtung im Gebiet der Weiterbildung ist die Bildungsakademie mit rd. 50 000 Studenten in Bratislava und 39 regionalen Zentren.⁵⁷

Eine neue, nichtstaatliche Vereinigung von Erwachsenenbildungsinstitutionen hat gegenwärtig (1996) 55 Mitglieder. Hierzu gehören Bildungsinstitutionen, private Vereinigungen, berufliche Institute, Unternehmen usw. Die Assoziation ist ein Interessenverband und koordiniert Aktivitäten bzw. informiert die Öffentlichkeit. Seit 1994 gibt es eine Vereinigung der Kulturschaffenden der Slowakei. Eine Vereinigung der Institutionen für Fernstudien wurde ebenfalls 1994 gegründet. 1994 entstand auch das Nationale Zentrum für Fernstudien, das als offizielle Kontaktstelle im Rahmen der PHARE-Aktivitäten und Programme funktioniert. Es wirkt auch über die Slowakei hinaus. Ebenfalls 1994 entstand auch die Vereinigung der Universitäten des Dritten Lebensalters. Im Rahmen des PHARE-Programms mit dem Titel *Restrukturierung des Arbeitsmarktes* entwickelte das Ministerium für Arbeit, Soziales und Familie ein Projekt zur weiteren Entwicklung und Optimierung von Erwachsenenbildungsprogrammen. Eine vorbereitete Novellierung des Gesetzes über Erwachsenen- und Weiterbildungsmaßnahmen basiert auf den Ergebnissen und Empfehlungen dieses Projekts.⁵⁸

Ein spezieller Weiterbildungsbereich ist das Postabitur- [pomaturitné štúdium] bzw. Aufbaustudium [špecializačné pomaturitné štúdium]. War vor 1989 das Postabiturstudium – eigentlich die postabiturielle Ausbildung, denn, da der Abschluß nicht über die Sekundarschule hinausging, es handelt sich nach deutscher Terminologie nicht um ein Studium – vorrangig für Abiturienten der Gymnasien gedacht, die zusätzlich eine berufliche Qualifikation erwerben wollten, so werden zunehmend Zusatz- bzw. Höherbildungskurse in der auf einer Berufs- bzw. Berufsoberschule abgeschlossenen Ausbildungsrichtung relevant. Im Gegensatz zu der gymnasialen postabituriellen Ausbildung, die sich ausschließlich mit dem fachlichen Unterricht befaßte, bieten die neuen Postabiturausbildungen auch Unterricht in allgemeinbildenden Fächern, meist Fremdsprachen oder Mathematik. In diesem Bereich der Weiterbildung sind gegenwärtig die Grenzen zwischen *Anpassungs-* und *Aufstiegsfortbildungskursen* kaum erkennbar, da die auf einer sekundären Ausbildung im selben Fach aufbauende höhere Fachschulbildung [VOŠ] zwar einen neuen Abschluß [Absolutorium] anbietet, aber, zumindest bisher, keine über die Sekundarschule hinausgehende (tertiäre) Bildungsabschlußstufe darstellt.⁵⁹

57 Hrabinská, 1996, S. 80.

58 Hrabinská, 1996, S. 81.

59 Vgl. z.B. Predstavujeme d'alšie špecializačné pomaturitné štúdiá. In: Učiteľské noviny, Nr. 16, 24. 4. 1997, S. 3.

4 Berufliches Bildungswesen

4.1 Vorbemerkung, Bedeutung und Bereiche der Berufsbildung

Im Prinzip war vor 1989 das gesamte an die Pflichtschule anknüpfende, weiterführende Schulwesen mehr oder weniger betont auch berufliches Schulwesen. Man war bemüht, ein vertikal kaum gegliedertes Bildungs- und Ausbildungssystem in drei Hauptgruppen, Gymnasium, Berufsoberschule [SOŠ] und Berufsschule [SOU], zu unterteilen, das allgemeine und berufliche Bildung und Ausbildung integrierte. Die horizontale Gliederung ergab sich dabei durch die Berufs- und Ausbildungsprofile sowie die jeweiligen Anteile an Allgemeinbildung, Berufstheorie und Anlernen in der Praxis. In dieses System war auch das Gymnasium eingeschlossen, das eigentlich auch in der Tschechoslowakei traditionell als *allgemeinbildend* im Sinne von *nicht berufsbildend* galt.

*Summe der Wochenstunden über die gesamte Schulzeit für die allgemeinbildenden und die beruflichen Fächer der weiterführenden Schulen 1984 - 1989*⁶⁰

	Gymnasium 4 Jahre	Berufs- oberschule 4 Jahre	Berufs- schule 2 - 3 Jahre	Berufsschule mit Abitur 4 Jahre
Muttersprache	12	8	4 - 6	10
1. Fremdsprache (Russisch)	12	8	3 - 4	8
2. Fremdsprache	12	10	0 - 6	0 - 8
Geschichte	6	4	2	2
Mathematik	18	10 - 14	6 - 8	12
<i>allgemeinbild. Fächer insges.</i>	<i>114 - 117</i>	<i>64 - 76</i>	<i>26 - 41</i>	<i>56 - 60</i>
berufstheoretische Fächer	12 - 15	55 - 67	17 - 24	34 - 35
praktische Unterweisung	-	-	20 - 44 **	45 - 48
<i>Alle Fächer insgesamt*</i>	<i>127</i>	<i>123 - 131</i>	<i>63 - 101</i>	<i>137 - 139</i>

* ohne Wahlfächer,

** ohne abschließende einführende Praxis, jeweils 14 Wochen

Das bisherige Berufsbildungssystem, das, bei allen Veränderungen, weiterhin wesentliche strukturelle, funktionale und inhaltliche Charakteristika bestimmen dürfte, tendierte entsprechend der Grundzüge sozialistischer Planwirtschaft, aber auch tschechoslowakischer Spezifika, dahin, alle möglichen Tätigkeiten zu professionalisieren und diese Professionalisierung nach einheitlichen Kriterien zu kontrollieren. Diese Tendenzen sind generell in Industriegesellschaften zu beobachten. Da es in der Tschechoslowakei aber keine private Wirtschaftstätigkeit gab, war diese Entwicklung besonders stark einer vereinheitlichenden zentralistischen Kontrolle unterworfen, so daß praktisch alle legalen Tätigkeiten *Berufe* waren. Der Anteil der unqualifizierten Arbeitskräfte hat in den letzten Jahrzehnten laufend abgenommen: Er liegt in der SK immer noch leicht höher als in Tschechien.

60 Ěalší rozvoj Āeskoslovenskej výchovno-vzdelávacej sústavy. Bratislava 1979, S. 122 - 125.

4.2 Berufliche Vollzeitschulen: Berufsfach- u. Berufsoberschulen [OŠ, SOŠ], Höhere Fachschulen, höhere Fachschulkurse [VOŠ]

4.2.1 Überblick und Struktur

Der berufliche Vollzeitschulbereich besteht aus den *Berufsfach- und Berufsoberschulen* [Odborné školy, stredné odborné školy, OŠ, SOŠ], und den neu eingeführten *Höheren Fachschulen* [Vyššie odborné školy, VOŠ], bzw., da es bisher noch keine eigenen Schulen nur dieser Studienform gibt, den *Höheren Fachschulkursen* [Vyššie odborné štúdium, VOŠ]. Die in der Regel zweijährigen *Berufsfachschulen* [OŠ] sind praxisorientiert und vermitteln keinen Abiturbeschluß. Es gibt ihn lediglich in den Handels-, den Mädchen- sowie den medizinberuflichen Schulen. Die überwiegende Mehrheit der OŠ stellen zahlenmäßig die Mädchenschulen. Schon 1990 hatte es in der Slowakei 22 Mädchenfachschulen [Dievčenské odborné školy] gegeben, im Schuljahr 1997/98 waren es 74.⁶¹

Fachlich gliedern sich die beruflichen Vollzeitschulen heute in neun Gruppen. Neben der Gruppe der Massenausbildungsfächer gibt es Gruppen von *Berufsoberschulen* [SOŠ] mit nur sehr wenig Schülern. Dies sind etwa die forstwirtschaftlichen Schulen, die Schulen für Bibliothekswesen sowie die Konservatorien und kunstgewerblichen Schulen.

Die *pädagogischen Schulen* bilden Erzieherinnen für Krippen und Vorschulen aus, die *medizinischen Schulen* bereiten auf Schwestern- und Pflegerberufe vor. Diese Schulen wurden reorganisiert und der direkten Aufsicht des Gesundheitsministeriums unterstellt. Sie sind heute in der Statistik gesondert aufgeführt. Die Kriterien für die Zulassung zu den Berufsoberschulen [SOŠ] werden von der Schulleitung festgesetzt, sind aber in der Regel von guten *Grundschulnoten* (Pflichtschulabschluß) bzw. dem Bestehen einer Zulassungsprüfung abhängig. Eine Ausnahme bilden die Konservatorien, die statt dessen Talentprüfungen im gewählten Fach abhalten. Auch diese sind hochselektiv.

4.2.2 Horizontale und vertikale Gliederung der Ausbildungen in den beruflichen Vollzeitschulen [OŠ, SOŠ]

Die Berufsausbildung in den OŠ und den SOŠ war in den fünfziger und sechziger Jahren sehr spezialisiert, d.h. es gab eigene Lehrpläne für eine Vielzahl von Ausbildungsrichtungen. Seit 1953, als es in der Tschechoslowakei 350 einzelne Ausbildungsrichtungen gab, wurde diese Zahl schrittweise bis auf 106 Anfang der siebziger Jahre reduziert. Zum einen wurden breitere Profile geschaffen, zum andern wurde ein Teil der abschließenden engen Spezialisierungen des letzten Schuljahrs auf ein angeleitetes *on-the-job training* verschoben. Allerdings wurde gleichzeitig die interne Spezialisierung beibehalten, so daß die Zahl der einzelnen Spezialisierungen in Wirklichkeit weit höher ist. In den letzten zwei Jahren ist eine Reihe neuer Berufe hinzugekommen, d.h. daß ihre Zahl sich gegenwärtig laufend ändert. Abgesehen davon läßt sich insgesamt sagen, daß, obwohl es einige inhaltliche Reformen gab, sich die SOŠ in den letzten Jahrzehnten am kontinuierlichsten

61 DOŠ-ky s otáznikmi. In: Učiteľské noviny Nr. 5, 6. 2. 1997, S. 3.

entwickelt hatte, denn sowohl Grundschulen wie auch Gymnasien und Lehrlingsausbildung waren immer wieder wesentlichen Eingriffen ausgesetzt gewesen. Die vierjährigen SOŠ vermitteln neben der Absolvierung der Berufsausbildung gleichzeitig ein allgemeinbildendes Abitur. Ihre Schülerzahl ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen.

Die Zahlen im berufsbegleitenden Unterricht sind stark zurückgegangen und konzentrieren sich heute im wesentlichen nur auf die zwei Bereiche medizinische und Mädchenschulen.

*Staatliche OŠ und SOŠ (alle Unterrichtsformen, Vollzeit u. berufsbegleitend) [absolut] Schulen und Schüler in den grundlegenden Schultypen und Schulformen*⁶²

Schultyp/Schulform	1991/92		1992/93		1995/96	
	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler
pädagogische	7	4 144	7	3 669	8	2 667
industrierberufliche	78	41 261	86	41 661	107	44 381
Handelsschulen	35	20 594	41	21 281	76	31 938
medizinische	27	13 491	31	15 257	26	10 410
landwirtschaftl.	29	10 569	30	10 733	30	8 223
forstwirtschaftl.	3	872	3	958	3	857
bibliothekarische	1	515	1	553	1	522
Konservatorien	3	1 119	4	1 262	6	1 376
Mädchen-, Haushaltsschulen	*	694	1	4 377	75	12 665
<i>Gesamtzahl</i>	<i>183</i>	<i>93 432</i>	<i>204</i>	<i>99 751</i>	<i>332</i>	<i>113 039</i>
davon in						
Vollzeitunterricht	182	87 149		95 195		109 936
2-3jährige						
Berufsfachschule [OŠ]	-	760	-	2 458	n.a.	2 067
Postabiturkurse**	-	2 235	-	2 138	n.a.	2 478
Höhere Fachschule[VOŠ]	-	-	-	-	n.a.	1 771

* noch keine eigenen Schulen, Unterricht in 20 Klassen in anderen Schulgebäuden

** für Gymnasialabsolventen

Erwartungsgemäß haben sich im Gefolge der wirtschaftlichen Transformation bei der anteilmäßigen Verteilung der Schüler seit 1990 wichtige Veränderungen ergeben, z.B. durch den Anstieg der Schulen und der Schüler in den Handelsschulen.

Die Ausbildung in den meisten Einzelberufen (Grundberufen) [študijný odbor] differenziert sich intern über Spezialisierungen in Schwerpunkten [odborné zameranie]. Sie beginnen im dritten Jahr der vierjährigen Ausbildungen. Die Ausbildung *künstlerische Gestaltung von Metallen und Edelsteinen* sah z.B. im alten System der Tschechoslowakei vor 1989 folgende Schwerpunkte vor: Gold- und Silberschmiedekunst, Kunstschlosser, Gravur und plastische Bearbeitung von Metallen, Metallguß, Gravur und Schleifen von

62 SR ČSFR 1992, 1993, ŠR SR 1995.

Edelsteinen. Die Ausbildung *Textiltechnologie* setzt Schwerpunkte in Spinnen, Weben und Stricken. Gerade im Bereich der kunsthandwerklichen und musischen, aber auch der industrieberuflichen Berufe gibt es, bedingt durch die auf Materialien oder Produktionsverfahren bezogenen Spezialisierungen, eine Vielzahl von Schwerpunktsetzungen.

Schüler in OŠ u. SOŠ nach Hauptfachrichtungen [in % der Gesamtschülerzahlen] ⁶³

	1985/86	1991/92	1995/96*
Bergbau	0,8	0,5	0,1
Hüttenwesen	0,6	0,6	0,3
Maschinenbau u. Metallberufe	12,2	10,5	4,6
Elektrotechnik	9,0	9,5	7,9
Chemische Berufe	3,4	3,2	1,3
Lebensmittelwesen	1,8	1,2	1,5
Textil und Bekleidung	2,6	2,4	2,5
Lederverarbeitung	0,5	0,5	0,2
Holzverarbeitung, Musikinstrumente	1,0	1,1	1,0
Graphisches Gewerbe, Photographie	0,2	0,2	0,1
Bauwesen	7,6	6,9	4,4
Verkehr, Post, Telekommunikation	4,2	3,4	3,6
Land- und Forstwirtschaft	10,6	11,0	8,2
Veterinärwesen	0,5	0,5	0,3
Medizinische Berufe	11,8	15,3	8,0**
Handel u. Wirtschaft	25,4	25,4	38,4
Rechtspflegerische Berufe	0,6	0,5	0,3
Bibliothekswesen, Publizistik	0,5	0,5	0,4
Pädagogische Berufe (Vorschulerziehung)	4,2	4,0	2,6
Kunst, Kunstgewerbe	2,1	2,2	2,3
Umwelt	-	0,05	-
Spezielle technische Fächer	0,2	n.a.	11,4
<i>Schülerzahlen insgesamt</i>	<i>87 990</i>	<i>99 751</i>	<i>114 716</i>

* nur staatliche Schulen, einschließlich Höherer Fachschulkurse [VOŠ]

** in den neukonzipierten Schulen für medizinische Berufe

Der gesamte Bereich der OŠ, SOŠ gliederte sich 1995 in 22 Hauptfachrichtungen (Berufsfelder), 26 Berufsgruppen, 135 Berufe und 251 Berufsspezialisierungen, die in den Vollzeitschulen erworben werden können. Die tatsächliche Verteilung im Schuljahr 1995/96 hinsichtlich der Schülerzahlen in Grundberufeausbildung und in berufsspezialisierender Ausbildung ist am Bedarf der Volkswirtschaft, den Möglichkeiten der Ausbildungsstätten und den beruflichen Wünschen der Schüler orientiert.

63 SR ČSSR 1986, S. 555 - 556, 1992, S. 378 - 379, ŠRŠ 1995.

Berufsgruppen und Berufe im Bereich der beruflichen Vollzeitschulen [OŠ, SOŠ] ⁶⁴

Berufsgruppe [skupina študijných odborov]	Grundberufe [študijný odbor]*	Spezialisierungen der Grundberufe zameranie študijného odboru]*
Physikalisch-mathematische Wissenschaften	1	-
Bergbau und Bergbaugeologie	3	9
Hüttenwesen	4	11
Maschinenbau u. weitere metallverarbeitende Berufe	7	11
Elektrotechnik	9	27
Technische Chemie d. Silikate	4	6
Technische Chemie - übrige	4	20
Lebensmittelwesen	9	10
Textil und Bekleidung	4	9
Verarbeitung v. Leder, Kunststoff und Gummi, Schuhezeugung	2	2
Holzverarbeitung u. Musikinstrumentenbau	4	2
Graf. Gewerbe, Papier, Film u. Photographie	2	-
Bauindustrie, Geodäsie, Kartographie	8	16
Verkehr, Post, Telekommunikation	8	23
Spezielle technische Berufe, Umweltberufe	3	13
Land- und Forstwirtschaft	13	47
Veterinärwesen	1	-
Gesundheitswesen	1	27
Wirtschaftswissenschaft	1	-
Wirtschaft u. Organisation, Handel und Dienstleistungen	19	11
Juristische Berufe	4	-
Publizistik, Bibliothekswesen, Wissenschaftl. Information	3	5
(Sonder-) Pädagogik	2	-
Erzieherische Berufe, Vorschulpädagogik	5	-
Kunst u. Kunstgewerbe	14	2
<i>insgesamt</i>	<i>135</i>	<i>251</i>

* einige der entsprechenden Ausbildungen/Spezialisierungen werden ausschließlich bzw. auch im Postabitur-, im Aufbau- und im höheren Fachschulbesuch angeboten

So sind zum Beispiel in der Berufsgruppe Elektrotechnik anteilmäßig wesentlich mehr Schüler in der spezialisierenden Ausbildung als dies in der Gruppe der Maschinenbau- und Metallberufe der Fall ist, andererseits sind dafür die Zahlen der Neuzulassungen in den spezialisierten Ausbildungen in der Elektrotechnik sehr gering, die der Zulassungen in der Grundberufe-Ausbildung dagegen relativ hoch. Bei den *speziellen technischen und*

64 Zbierka zákonov SR, čiaska 85, 28. 11. 1995, Beilage.

Umweltberufen dominieren spezialisierte Ausbildungen. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Zulassungszahlen von Jahr zu Jahr schwanken können. In kleineren Ausbildungsgänge werden in manchen Jahren überhaupt keine neuen Schüler aufgenommen.

*Berufliche Vollzeitschulen: Schüler, Absolventen, Neuzulassungen: alle Ausbildungsformen: Grundausbildung (zweijährige OŠ, vierjährige SOŠ) und auf ihr aufbauende weiterführende Bildung (PMŠ, NDŠ, VYŠ-VOŠ): Berufsgruppen (Berufe) im Schuljahr 1995/96*⁶⁵

Berufsgruppe Ausbildungsform Neuzulassungen Absolventen*	(Anzahl d. Berufe) Schüler in Grundberufausbildung [študijný odbor]**	(Anzahl d. Spezialis.) Schüler in Spezialisierung des Grundberufs [zameranie študijného odboru]**	<i>insgesamt</i>
Bergbau			
<i>SOŠ</i>	(3)	(1)	(4)
Schüler	118	15	133
Neuzulassungen	32	-	32
Absolventen*	92	-	92
PMŠ (zweijährig)			
	(1)	(-)	(1)
Schüler	47	-	47
Neuzulassungen	28	-	28
Absolventen*	23	-	23
Hüttenwesen			
<i>SOŠ</i>	(2)	(6)	(8)
Schüler	279	95	374
Neuzulassungen	66	-	102
Absolventen*	33	132	165
Technische Chemie d. Silikate			
<i>SOŠ</i>	(3)	(1)	(4)
Schüler	52	30	82
Neuzulassungen	-	-	-
Absolventen*	38	28	66
Technische Chemie - übrige			
<i>SOŠ</i>	(3+1)	(18+1)	(21+2)
Schüler	545	910	1 455
Neuzulassungen	258	30	288
Absolventen*	310	360	700
Verarbeitung v. Leder, Kunststoff und Gummi, Schuherzeugung			
<i>SOŠ</i>	(2)	(2)	(4)
Schüler	54	170	224
Neuzulassungen	29	-	29
Absolventen*	23	95	118

65 ŠRŠ 1995

Berufsgruppe	(Anzahl d. Berufe)	(Anzahl d. Spezialis.)	<i>ins-</i>
Ausbildungsform (Schule)	Schüler in Grundberufeausb. [študijný odbor]**	Schüler in Spezialisierung des Grundberufs [zameranie študijného odboru]**	<i>gesamt</i>
Maschinenbau u. Metallberufe			
<i>SOS</i>	(4+2)	(6)	(10+2)
Schüler	2 466	2 689	5 155
Neuzulassungen	1 022	334	1 356
Absolventen*	1 046	923	1 969
<i>VYS (zweijährig)</i>			
Schüler	-	(1)	(1)
Neuzulassungen	-	22	22
Absolventen*	-	16	16
<i>VYS (dreijährig)</i>			
Schüler	(1)	(-)	(1)
Schüler	67	-	67
Neuzulassungen	30	-	30
Absolventen*	-	-	-
Elektrotechnik			
<i>SOS</i>	(3+4)	(14+2)	(17+6)
Schüler	2 608	6 326	8 934
Neuzulassungen	2 069	64	2 133
Absolventen*	44	2 368	2 412
<i>VYS (zweijährig)</i>			
Schüler	(-)	(1)	(1)
Schüler	-	26	26
Neuzulassungen	-	14	14
Absolventen**	-	-	-
<i>VYS (dreijährig)</i>			
Schüler	(2)	(-)	(2)
Schüler	82	-	82
Neuzulassungen	34	-	34
Absolventen*	21	-	21
Lebensmittelwesen			
<i>SOS</i>	(8)	(8)	(16)
Schüler	923	722	1 645
Neuzulassungen	377	-	377
Absolventen*	403	-	403
<i>PMS (zweijährig)</i>			
Schüler	(-)	(1)	(1)
Schüler	-	36	36
Neuzulassungen	-	21	21
Absolventen*	-	-	-
<i>VYS (zweijährig)</i>			
Schüler	(-)	(1)	(1)
Schüler	-	61	61
Neuzulassungen	-	31	31
Absolventen*	-	15	35

Berufsgruppe	(Anzahl d. Berufe)	(Anzahl d. Spezialis.)	<i>ins-</i>
Ausbildungsform (Schule)	Schüler in Grundbe- rufausb.	Schüler in Spezialisierung des Grundberufs [zameranie štu- dijného odboru]**	<i>gesamt</i>
Absolventen*	[študijný odbor]**		
Grafisches Gewerbe, Papier, Film u. Photographie			
<i>SOS</i>	(2)	(-)	(2)
Schüler	155	-	155
Neuzulassungen	61	-	61
Absolventen*	32	-	32
Textil und Bekleidung			
<i>SOS</i>	(2)	(5)	(7)
Schüler	975	1 804	2 779
Neuzulassungen	527	139	666
Absolventen*	-	554	554
<i>NDS (zweijährig)</i>	(-)	(1)	(1)
Schüler	-	59	59
Neuzulassungen	-	31	31
Absolventen*	-	27	27
<i>VYS (zweijährig)</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	25	-	25
Neuzulassungen	25	-	25
Absolventen*	-	-	-
Holzverarbeitung u. Musikinstrumentenbau			
<i>SOS</i>	(4)	(-)	(4)
Schüler	1 077	-	1077
Neuzulassungen	226	-	226
Absolventen*	333	-	333
<i>PMS (zweijährig)</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	43	-	43
Neuzulassungen	21	-	21
Absolventen*	-	-	-
Publizistik, Bibliothekswesen, Wissenschaftl. Information			
<i>SOS</i>	(1)	(5)	(6)
Schüler	271	251	522
Neuzulassungen	137	-	137
Absolventen*	-	126	126
Bauindustrie, Geodäsie, Kartographie			
<i>SOS</i>	(7+3)	(16+4)	(23+7)
Schüler	2 983	-	4 959
Neuzulassungen	1 039	-	1 169
Absolventen*	764	701	1 465
<i>PMS (zweijährig)</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	49	-	49
Neuzulassungen	30	-	30
Absolventen*	-	-	-

Slowakische Republik

Berufsgruppe	(Anzahl d. Berufe)	(Anzahl d. Spezialis.)	<i>ins-</i>
Ausbildungsform (Schule)	Schüler in Grundberufeausb. [študijný odbor]**	Schüler in Spezialisierung des Grundberufs [zameranie študijného odboru]**	<i>gesamt</i>
Absolventen*			
Verkehr, Post, Telekommunikation			
<i>SOS</i>	(5)	(16)	(21)
Schüler	1 393	2 771	4 164
Neuzulassungen	588	665	1 253
Absolventen*	230	751	981
<i>NDS (2jährig)</i>	(-)	(1)	(1)
Schüler	-	22	22
Neuzulassungen	-	22	22
Absolventen*			
Spezielle technische Berufe, Umweltherufe			
<i>SOS</i>	(2)	(12+4)	(14+4)
Schüler	545	12 334	12 879
Neuzulassungen	271	3 456	3 727
Absolventen*	27	248	275
<i>PMS (zweijährig)</i>	(1)	(1)	(2)
Schüler	56	115	171
Neuzulassungen	34	91	125
Absolventen*	21	22	43
Veterinärwesen			
<i>SOS</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	437	-	437
Neuzulassungen	99	-	99
Absolventen*	134	-	134
<i>PMS (einjährig)</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	138	-	138
Neuzulassungen	138	-	138
Absolventen*	116	-	116
Kunst, Kunstgewerbe			
<i>SOS</i>	(18)	(22)	(40)
Schüler	1 295	972	2 267
Neuzulassungen	308	360	668
Absolventen*	232	165	397
<i>VYS (einjährig)</i>	(-)	(1)	(1)
Schüler	-	8	8
Neuzulassungen	-	-	-
Absolventen*	-	-	-
<i>VYS (zweijährig)</i>	(2)	(8)	(10)
Schüler	48		262
Neuzulassungen	-		-
Absolventen*	22		119
<i>VYS (achtfjährig)</i>	(-)	(2)	(2)
Schüler	-	161	161
Neuzulassungen	-	34	34
Absolventen*	-	17	17

Berufsgruppe	(Anzahl d. Berufe)	(Anzahl d. Spezialis.)	<i>ins-</i>
Ausbildungsform	Schüler in Grundbe-	Schüler in Spezialisierung des	<i>gesamt</i>
(Schule)	rufeausb.	Grundberufs [zameranie štu-	
Absolventen*	[študijný odbor]**	dijného odboru]**	
Land-u- Forstwirtschaft			
<i>SOS</i>	(9+5)	(24+11)	(33+16)
Schüler	2 947	6 250	9 197
Neuzulassungen	1 250	1 015	2 265
Absolventen*	839	1 634	2 473
<i>NDS (zweijährig)</i>	(2)	(-)	(2)
Schüler	-	-	-
Neuzulassungen	-	-	-
Absolventen*	37	-	37
<i>PMS (einjährig)</i>	(-)	(2)	(2)
Schüler	-	28	28
Neuzulassungen	-	28	28
Absolventen*	-	38	38
<i>PMS (zweijährig)</i>	(1)	(3)	(4)
Schüler	29	90	88
Neuzulassungen	29	59	119
Absolventen*	-	24	24
<i>VYS (zweijährig)</i>	(-)	(2)	(2)
Schüler	-	47	47
Neuzulassungen	-	20	20
Absolventen*	-	13	13
Gesundheitswesen			
<i>OŠ (zweijährig)</i>	(2+1)	(-)	(2+1)
Schüler	79	-	79
Neuzulassungen	25	-	25
Absolventen*	34	-	34
<i>OŠ (dreijährig)</i>	(3+1)	(-)	(3+1)
Schüler	278	-	278
Neuzulassungen	94	-	94
Absolventen*	115	-	115
<i>SOS</i>	(6+1+2)	(1+1+1)	(7+2+3)
Schüler	6 762	-	6762
Neuzulassungen	1 313	22	1 335
Absolventen*	1 281	1 795	3 076
<i>PMS (zweijährig)</i>	(9+1)	(-)	(9+1)
Schüler	1193	-	1193
Neuzulassungen	493	-	493
Absolventen*	882	-	882

Slowakische Republik

Berufsgruppe	(Anzahl d. Berufe)	(Anzahl d. Spezialis.)	<i>ins-</i>
Ausbildungsform (Schule)	Schüler in Grundberufeausb.	Schüler in Spezialisierung des Grundberufs [zameranie študijného odboru]**	<i>gesamt</i>
Absolventen*	[študijný odbor]**		
<i>NDS (dreijährig)</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	465	-	465
Neuzulassungen	321	-	321
Absolventen*	-	-	-
<i>VYS (dreijährig)</i>	(3)	(-)	(3)
Schüler	439	-	439
Neuzulassungen	297	-	297
Absolventen*	-	-	-
(Sonder-) Pädagogik			
<i>PMS (zweijährig)</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	20	-	20
Neuzulassungen	20	-	20
Absolventen*	-	-	-
<i>VYS (zweijährig)</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	51	-	51
Neuzulassungen	51	-	51
Absolventen*	-	-	-
Wirtschaft u. Organisation, Handel und Dienstleistungen			
<i>OS (2jährig)</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	61	-	61
Neuzulassungen	36	-	36
Absolventen*	17	-	17
<i>OS (dreijährig)</i>	(1+1)	(-)	(1+1)
Schüler	1 353	-	1 353
Neuzulassungen	345	-	345
Absolventen*	825	-	825
<i>SOS (vierjährig)</i>	(3+3)	(2)	(5+3)
Schüler	34 375	351	34 726
Neuzulassungen	8 667	144	8 811
Absolventen*	6 153	59	6 212
<i>SOS (fünfjährig)</i>	(2)	(4+0+1)	(6+0+1)
Schüler	3 489	2 705	6 194
Neuzulassungen	1 195	346	1 541
Absolventen*	-	482	482
<i>NDS (zweijährig)</i>	(2)	(-)	(2)
Schüler	999	-	999
Neuzulassungen	499	-	499
Absolventen*	95	-	95

Berufsgruppe	(Anzahl d. Berufe)	(Anzahl d. Spezialis.)	<i>insgesamt</i>
Ausbildungsform (Schule)	Schüler in Grundberufeausb.	Schüler in Spezialisierung des Grundberufs [zameranie študijného odboru]**	
Absolventen*	[študijný odbor]**		
<i>PMŠ (zweijährig)</i>	(2)	(-)s	(2)
Schüler	201	-	201
Neuzulassungen	110	-	110
Absolventen*	99	-	99
<i>VYŠ (dreijährig)</i>	(2)	(2)	(4)
Schüler	332	215	547
Neuzulassungen	128	90	218
Absolventen*	87	39	126
Juristische Berufe			
<i>PMŠ (zweijährig)</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	309	-	309
Neuzulassungen	164	-	164
Absolventen*	161	-	161
<i>VYŠ (dreijährig)</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	134	-	134
Neuzulassungen	39	-	39
Absolventen*	26	-	26
Erzieherische Berufe, Vorschulpädagogik			
<i>OŠ (dreijährig)</i>	(1)	(0)-	(1)
Schüler	296	-	296
Neuzulassungen	109	-	109
Absolventen*	194	-	194
<i>SOŠ</i>	(3+2)	(-)	(3+2)
Schüler	2 564	-	2 564
Neuzulassungen	623	-	623
Absolventen*	722	-	722
<i>PMŠ (zweijährig)</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	124	-	124
Neuzulassungen	64	-	64
Absolventen*	53	-	53

insgesamt

* immer nur: Absolventen des Vorjahres, nicht in der Gesamtschülerzahl enthalten

** in Klammern: Zahl der Berufsausbildungen, Berufsspezialisierungen. Bei zwei Zahlen: Berufsausbildungen in Slowakisch + Ungarisch, bei drei Zahlen: Slowakisch + Ungarisch + Ukrainisch; in der Regel, aber nicht immer inhaltlich parallele Ausbildungen

Wie schon erwähnt, zielte die Bildungspolitik der vergangenen Epoche darauf ab, ein vertikal möglichst ungegliedertes Sekundarschulwesen zu realisieren. Im Zuge dieser Vereinheitlichung kam es zum langsamen Ersetzen der gegliederten OŠ und SOŠ zugunsten eines einheitlichen Schultyps. So hat sich das quantitative Verhältnis zwischen

den zwei- (teilweise drei-) jährigen OŠ ohne Abitur und den vierjährigen SOŠ mit Abitur während der letzten Jahrzehnte wesentlich verschoben. Lag der Anteil der Schüler, gemessen an der Gesamtzahl der Absolventen von OŠ und SOŠ, 1951 in der Tschechoslowakei noch bei rd. 44%, so ging er bis 1960 auf 22% und 1979 auf 5% zurück. In den achtziger Jahren gab es praktisch keine zweijährigen Berufsfachschulen [OŠ] mehr.

*Gesamtzahl der aktuellen Berufe und Spezialisierungen, in denen sich Schüler in Ausbildung befinden im Schuljahr 1995/96*⁶⁶

Ausbildungsform	Berufe [študijný odbor]	Spezialisierungen [zameranie študijného odboru]
OŠ (2- und 3jährig)	8+3	-
SOŠ (4- und 5jährig)	93+21+2	163+23+2
VYŠ (1-, 2- und 8jährig)	13	18
PMS (1- und 2jährig)	20+1	7
NDS (2- und 3jährig)	5	2

Bei zwei Zahlen: Berufsausbildung in Slowakisch + Ungarisch, bei drei Zahlen: Slowakisch + Ungarisch + Ukrainisch

Während in Tschechien in den letzten Jahren darangegangen wurde, diese vertikale Einheitlichkeit forciert aufzubrechen und ein stufiges Modell der sekundären Berufsbildung durch alle drei Bereiche (OŠ, SOŠ, SOU) hindurch zu schaffen, ist die SK in dieser Hinsicht bisher konservativer vorgegangen. Auch verlief die quantitative Entwicklung der OŠ und SOŠ weniger stürmisch als in Tschechien, was möglicherweise damit zu tun hat, daß hier das Gymnasium (SK 1995 rd. 19%, Tschechien 1993: knapp 10%) traditionell im Vergleich zu beruflichen Vollzeitschulwesen populärer ist, als dies in Tschechien der Fall ist (SK: 1995: 28%; Tschechien 1993: 37%).⁶⁷

Allerdings sind auch hier Anzeichen für eine differenziertere vertikale Stufung innerhalb des berufsbildenden Schulwesens zu verzeichnen: Zum einen wurden neue integrierte Ausbildungsfächer [ZSOŠ] geschaffen, zum anderen wurde das System von Aufbau, Postabitur- und höheren Ausbildungsgängen neu systematisiert und erweitert. Ein deutliches Zeichen für eine wachsende Differenzierung ist auch die Tatsache, daß es seit neuestem auch Berufsfachschulen [OŠ] – und zwar für Mädchen – gibt, die vierjährige Ausbildungen mit Abiturabschluß anbieten und damit diese zu SOŠ aufwerten.⁶⁸

Seit 1991 sind neue Studentenfeln für die allgemeinbildenden Fächer generell und partiell für die berufstheoretischen und -praktischen Fächer gültig. In den beruflichen Schulen verlor, wie in den anderen Schulen auch, Russisch seine privilegierte Stellung als Pflichtfach. Es wurde außerdem das Fach Wehrkunde gestrichen. Der umfangreiche Katalog von Wahlfächern wurde gestrichen und die Durchführung der Wahlfächer völlig der einzelnen Schule anheimgestellt. Die inhaltlichen Reformen des berufsbildenden Teils be-

66 Ebenda.

67 Vgl. dazu S. SK – 37 ff. und Länderstudie Tschechische Republik, Abschnitt 3.5.

68 Vgl. DOŠ-ky s otáznikmi. In: Učit'elské noviny Nr. 5, 6. 2. 1997, S. 3.

treffen technologische Berufe weniger, andere, vor allem die ökonomischen, dagegen ganz wesentlich. Bestandteil des Unterrichts sind auch praktische Übungen. Ihr Anteil wurde in einigen Berufen in letzter Zeit erhöht. Üblicherweise wird zudem eine zweiwöchige Betriebspraxis im zweiten und/oder dritten Schuljahr angeboten. Eine andere Variante einer experimentellen Wochenstundentafel sieht eine Differenzierung in drei Kurse vor, die in den ersten zwei Jahrgängen kaum, in den zwei oberen Jahrgängen dagegen deutlich variieren. Hierbei zeigen sich Unterschiede in einer stärkeren Betonung des muttersprachlichen Unterrichts in Kurs B, einer stärkeren mathematisch-physikalischen Betonung des Kurses A sowie einer stärkeren Praxisbetonung des Kurses C.

Aktuelle Stundentafel der SOŠ, Berufsrichtung [študijný odbor] Landwirtschaftliches Unternehmertum an einer Integrierten Sekundarschule [in Wochstunden] ⁶⁹

Jahrgangsklasse/Fach	1	2	3	4
A. Gesellschaftswissenschaftl. Fächer				
Slowakische Sprache und Literatur	2	2	3	3
Fremdsprache	3	3	3	3
Geschichte	3	-	-	-
Bürgerkunde	-	1	1	1
B. Mathematisch- naturwissensch. Fächer				
Mathematik	3	3	2	-
Physik	3	-	-	-
Computertechnik	2	-	-	-
C. Sport	3	3	3	3
D. Berufsspezifische Fächer				
Chemie	2	2	-	-
Biologie, Ökologie	2	2	-	-
Mechanisierung	2	2	2	-
Grundlagen d. Landwirtschaft	2	3	3	-
Ökonomie	-	-	3	-
Unternehmen und Dienstleistungen	-	-	3	3
Maschinenschreiben u. Korrespondenz	2	2	-	-
Rechnungsführung	-	-	-	3
Praxis (1 Monat pro Jahr)				
Fächer der berufspraktischen Spezialisierung*	-	2	6	8
Summe	29	25	29	24
Wahlfächer**	-	2	2	6

* Spezialisierungen in 8 Richtungen;

** 32 Fächer mit z.Teil weiterer besonderer Spezialisierung wie Kleintierhaltung, Pferdezucht usw.

Die Praxis in den SOŠ gliedert sich in zwei Bereiche: die *Lehrpraxis* [učebná prax] als praktischer Unterricht – und die *Berufspraxis* [odborná prax] – *Betriebspraxis*. Die Lehrpraxis wird in der Regel unter Anleitung pädagogischen Personals in Einrichtungen der Schule, die Berufspraxis in Betrieben abgeleistet. Im Gegensatz zu früher, als die Schüler klassen- oder gruppenweise Berufspraxis ableisteten, wird heute der individuellen Praxis

69 Quelle: Ministerstvo školstva: učebné plány.

der Vorzug gegeben, wobei auch hier meist die Schule als Vermittler und über Verträge mit den Betrieben involviert bleibt. Manche Schulen bieten Anreize, z.B. indem die besten Schüler über Partnerorganisationen zur Praxis ins Ausland vermittelt werden. Die Praxis wird üblicherweise in Wochenblöcken während des 2. und 3. Ausbildungsjahres absolviert, je nach Ausbildungsrichtung gibt es auch Wahl- oder Pflichtpraxisteile in den Schulferien. Die fachliche Leitung der Betriebspraxis wird von *Instruktoren* geleistet, die vom Betrieb abgestellt sind. Sie müssen die allgemeinen vom Bildungsministerium vorgegebenen Leitlinien und Rechtsvorschriften für die Praxis kennen.

*Experimentelle Wochenstudenten-tafel der Berufsoberschule [SOŠ] Berufsrichtung Maschinenbau [študijný odbor] - Stand 1993*⁷⁰

Fach/Jahrgang	1.	2.	3.A	3.B	3.C	4.A	4.B	4.C
Slowakische Sprache und Literatur	6	4	3	6	3	4	6	4
Fremdspr.	5 (5)	5 (5)**	2 (2)	2 (2)	-	2 (2)	2 (2)	-
Sport	3	3	3	3	3	3	3	3
Mathematik	5	5**	3	-	-	2	-	-
Physik	5**	-	2	-	-	2	-	-
Datenverarbeitung	3 (2)	4 (3)	3 (2)	3 (2)	-	3 (3)	3 (3)	-
Grundlagen d. Elektrotechnik	2	3 (1)**	-	-	-	-	-	-
Techn. Zeichnen	3 (3)	2 (2)**	-	-	-	-	-	-
Automatisierung	-	3 (1)**	-	-	-	-	-	-
Fach/Jahrgang	1.	2.	3.A	3.B	3.C	4.A	4.B	4.C
Praxis	-	3 (3)	2 (2)	4 (4)	10 (10)	2 (2)	4 (4)	0 (10)
Mechanik	-	2	3 (1)	3 (1)	3 (1)	-	-	-
Maschinentechnologie	-	-	4 (1)	4 (1)	5 (1)	7 (2)	7 (2)	7 (2)
Maschinenkonstruktion	-	-	7 (3)	7 (3)	8 (3)	5 (2)	5 (2)	6 (2)
Kontrolle und Messen	-	-	-	-	-	4 (4)	4 (4)	4 (4)
Ökonomie	-	-	2	2	2	-	-	-
<i>zusammen</i>	<i>34 (16)</i>	<i>36 (19)</i>	<i>4 (13)</i>	<i>34 (15)</i>	<i>34 (17)</i>	<i>4 (17)</i>	<i>4 (19)</i>	<i>34 (20)</i>

* Wahlfächer laut allgemeiner Regelstudenten-tafel

** Grundstufenprüfung vor einer Prüfungskommission

(...) = Anteil spezieller Stunden, in denen die Klasse in Arbeitsgruppen geteilt werden kann

Ein weiteres Beispiel illustriert, wie neue Fächer aus früher getrennten Berufsbildungen zu einem Ausbildungsfach integriert werden. Seit 1995 gibt es das neue Ausbildungsfach [študijný odbor] *Mechanik-Elektronik* [Mechatronik] experimentell und seit dem Schuljahr 1995/96 als ordentliche Ausbildung in bisher vier SOŠ.

Die 20 einzeln aufgeführten Pflichtwahlfächer vertiefen teilweise theoretische Fächer (z.B. Mathematik) oder die Praxis, teilweise weitere Spezialisierungen (z.B. Meßtechnik,

70 Ebenda.

Hydraulik, Pneumatik). Die acht Wahlfächer sind Fremdsprachen, Physik, Mathematik, ästhetische Erziehung, Ökologie, Sport, Verkehrserziehung, Praxis.

*Aktuelle Studententafel des neuen Faches [študijný odbor] Mechatronik an Berufsober-
schulen [SOŠ] [in Wochenstunden] ⁷¹*

Jahrgangsklasse/Fach	1	2	3	4
1. Gesellschaftswissenschaftl. Fächer				
Slowakische Sprache und Literatur	3	3	2	2
1. Fremdsprache	3	3	3	3
2. Fremdsprache	-	3	3	3
Bürgerkunde	-	-	1	1
Geschichte	2	2	-	-
Ethische Erziehung/Religion	1	1	-	-
2. Mathematisch- naturwissensch. Fächer				
Mathematik	4	3	3	2
Physik	2	2	-	-
Chemie	2	-	-	-
Ökologie	1	-	-	-
3. Sport	2	2	2	2
4. Berufsspezifische Fächer				
Technisches Zeichnen	3	-	-	-
Mechanik	2	2	-	-
Maschinenbau	3	3	4	3
Informatik und Rechner-technik	3	2	2	-
Elektrotechnik	3	2	-	-
Elektronik	-	-	3	3
Elektrotechnologie	-	2	-	-
Automatisationstechnologie	-	2	2	3
Ökonomie	-	-	3	-
Programmierung: Roboter und NC Maschinen	-	-	-	2
Juristische Aspekte	-	-	-	2
Praxis	-	2	2	2
Pflichtwahlfach	-	-	2	4
Fächer der berufspraktischen Spezialisierung*				
<i>Pflichtfächer insgesamt</i>	<i>31</i>	<i>34</i>	<i>32</i>	<i>32</i>
Wahlfächer in allen Jahren zus. : 2 - 8				

Die Einführung dieser neuen Ausbildung wird damit begründet, daß die Produktion entsprechender Erzeugnisse – im Gegensatz zum klassischen Maschinenbau – global jährlich um 30 - 40% wachse. Inhalt der Ausbildung sind u. a. computergesteuerte Meß- und Regeltechnik, CAD/CAM usw. Die relativ hohe Stundenzahl der 1. und die Einführung der 2. Fremdsprache wird explizit mit der Verbesserung der Chancen auf dem internationalen Arbeitsmarkt begründet. Die Absolventen werden, wie es heißt, auf technische und

71 Učitel'ské noviny, (1997) Nr. 31, S. 9 - 10.

wirtschaftliche Aspekte der Produktion sowohl in staatlichen als auch in privatwirtschaftlichen (kleinen und mittelgroßen) Unternehmen vorbereitet.⁷²

In jüngster Zeit wurde eine Reihe von Ausbildungsrichtungen neu eingerichtet, so z.B. neben der oben erwähnten *Mechatronik* eine Ausbildung *Polytechnik*, *Sozialpädagogische Betreuer* u.a. Neu sind auch einige Berufsprofile, die es vorher nur im Tschechischen Teil des gemeinsamen Staates gegeben hatte (z.B. Tontechnik, Musikinstrumentenbau, Fischzucht, Schiffsverkehr, Verpackungstechnik). Auch neue Spezialisierungen [odborné zameranie] wie z.B. Landwirtschaftliches Unternehmertum (siehe Studentafel) Schiffskonstruktion, Produktionsvorbereitung und Steuerung wurden geschaffen.

4.3 Berufsschule/Lehrberufausbildung [SOU]

4.3.1 Organisation und Trägerschaft in der Lehrberufausbildung

Was die Trägerschaft angeht, so ist das Berufsschulwesen am radikalsten von den jüngsten gesellschaftlichen Veränderungen betroffen. Bis 1989 unterstand die SOU einer gemischten Trägerschaft und Kompetenz von Bildungs-, Branchenministerium und Betrieb. Die Organisationsformen haben wesentlich mit dem Charakter des Lehrberufes und, soweit die heutige Struktur von der Vergangenheit bestimmt ist, mit den Eigentumsformen der sozialistischen Wirtschaft zu tun. Neben der nationalisierten Industrie, die in Betrieben und Kombinat aufging, gab es noch die nationalisierten kommunalen Betriebe mit der Verwaltung auf lokaler und Kreisebene (*Nationalausschüsse*). Sie beschäftigten 23% aller Arbeitnehmer meistens in Dienstleistungsgewerbe und Handwerk, aber auch in kleineren Produktionsbetrieben. In der Landwirtschaft, die praktisch vollständig kollektiviert worden war, gab es neben den Genossenschaften, die die überwiegende Mehrheit bildeten, auch einige staatliche landwirtschaftliche Betriebe.

Die Bildungspolitik gegenüber den Lehrberufausbildungen bestand darin, eigenständige integrierte Ausbildungsstätten aufzubauen. Hierbei handelt es sich um komplexe Einrichtungen, in denen die berufspraktische Ausbildung sowie der berufstheoretische und der allgemeinbildende Unterricht abgehalten werden. In der Regel haben diese Ausbildungsstätten alle üblichen Einrichtungen und entsprechendes Personal, auch für die außerunterrichtliche und außerschulische Betreuung der Lehrlinge, d.h. Mensen, Sportplätze, Ferienheime u.ä. In einer Reihe von Fällen sind auch Internate angeschlossen, vor allem in Großkonzernen bzw. Ausbildungseinrichtungen, die ihren Nachwuchs überregional rekrutieren müssen. Die Einrichtungen gehörten den Betrieben. Die laufenden Kosten, einschließlich der Personalkosten für die Meister und anderen Lehrer der berufspraktischen Unterweisung sowie der Kosten für das Personal der Küchen und Internate, wurden von den Betrieben getragen, d.h. sie erhielten die Mittel zum Unterhalt im Rahmen der allgemeinen staatlichen Mittelzuweisung.

72 Ebenda. S. 9.

Diese Organisationsform ergab sich aus der allgemeinen Tendenz zur organisatorischen Vereinheitlichung und Konzentration, ja Uniformität der früheren Bildungspolitik, sie entspricht aber auch dem hohen Konzentrationsgrad, den die tschechoslowakische Wirtschaft erreicht hatte und der die anderen RGW-Staaten bei weitem übertraf. In den sechziger Jahren stieg die Zahl der Betriebe mit mehr als 5 000 Beschäftigten von 32 auf 51. Die Zahl der Betriebe mit weniger als 500 Beschäftigten sank von 464 auf 101. Damit hatte diese Gruppe, deren Anteil an der nationalen Industrie Anfang der siebziger Jahre – außer Rumänien mit 30% – in den anderen RGW-Staaten bei 70 - 92% lag, in der Tschechoslowakei nur noch einen Anteil von rd. 12%.⁷³ Nicht in allen Fällen und für alle Berufe konnte man jedoch solche Berufslehrstätten einrichten. So gab es daneben *Lehrlingszentren*, die im Prinzip den Ausbildungsstätten völlig ähnelten, teilweise Internate und Mensen. Sie unterschieden sich jedoch von den Ausbildungsstätten auch dadurch, daß mehrere Betriebe unter koordinierender Aufsicht der Nationalausschüsse Träger dieser Zentren waren. Zudem war ursprünglich die Ausbildung in diesen Zentren nur auf die berufspraktische Ausbildung beschränkt, während zum Zwecke des berufstheoretischen und allgemeinbildenden Unterrichts spezielle *Lehrlingsschulen* geschaffen wurden.

*Entwicklung der Lehrlingsausbildung – Berufsschulen nach Organisationsform*⁷⁴

	Tschsl. 1975	Tschsl. 1980	Tschsl. 1985	Tschsl. 1991
Lehrlingsschulen [učňovská škola]	239	23	-	-
Ausbildungsstätten [stredné odborné učilište]	689	853	930	1 007
Zentren der praktischen Ausbildung [stredisko praktického vyučovania]	1 398	1 303	395	-
<i>Schulen insgesamt</i>	<i>2 326</i>	<i>2 179</i>	<i>1 325</i>	<i>1 007</i>

Seit Mitte der siebziger Jahre begann eine Reform, die wesentliche Änderungen für die Lehrberufsausbildung brachte: Zum einen wurde die Grundschulzeit von neun auf acht Jahre verkürzt, zum anderen wurde die Pflichtschulzeit von neun auf zehn Jahre angehoben. Das hatte zur Konsequenz, daß nun die Grundschulabgänger in der Regel noch Kinder im Sinne des Arbeitsgesetzes waren und daher keinen Lehrvertrag abschließen konnten, der immer noch als besondere Form eines Arbeitsvertrags galt. Die Lehrlinge wurden rechtlich zu Schülern, und noch nicht angepaßte entsprechende Regelungen – wie z.B. über die Ferien – wurden auch auf die SOU angewendet. Da die Schulpflicht sich nun auf alle weiterführenden Schulformen bezog, mußte der Staat zwar nicht eine konkrete, aber doch eine generelle Schulbesuchsmöglichkeit schaffen, und dies galt auch für die Berufsschulen. Im Zuge der Reform und der „Verschulung“ wurde nun der weitere Ausbau der integrierten Ausbildungsstätten, die in den Rang von Sekundarschulen – in der tschechischen Terminologie *Mittelschulen* – erhoben wurden, gegenüber den *Zentren* favorisiert. Die früheren selbständigen *Lehrlingsschulen* [učňovská škola] wurden bis 1981 ganz aufgelöst. Die Zahl der neuen *Berufsschulen/Ausbildungsstätten* [stredné od-

73 von Kopp, 1981, S. 59 - 80.

74 Quelle: SR ČSSR 1985, S. 573 und SR ČSSR 1988, S. 577.

borné učilište, SOU] erhöhte sich nur geringfügig – die Zahl der Lehrlinge pro Schule wuchs dagegen beträchtlich – und die der Zentren verringerte sich wesentlich.

Wie schon oben erwähnt, waren die *Meister* und andere Lehrkräfte der praktischen Ausbildung Betriebsangehörige und wurden vom Betrieb bezahlt, die *Lehrer der theoretischen und allgemeinbildenden Fächer* dagegen waren Angestellte der pädagogischen Verwaltung. Die Verantwortung für die berufspraktische Unterweisung lag bei den Betrieben bzw. den entsprechenden Branchenministerien. Die Kompetenz des Bildungsministeriums in jeder Republik war mit der letzten Reform, mit der aus Lehrlingen Schüler geworden waren, deutlich gewachsen. Insgesamt bestimmte das Bildungsministerium, in Übereinstimmung mit dem gesamtstaatlichen Arbeitskräfteplan, gegebenenfalls mit den Branchenministerien, über die Zahl der Berufsschüler, der Ausbildungsrichtungen, der Schulen und der Zulassungsbedingungen. Stundentafeln und Lehrpläne wurden – ebenfalls nach Abstimmung mit den anderen betroffenen Ministerien – vom Bildungsministerium verabschiedet.

Quantitative Angaben zum Berufsschulwesen 1992 ⁷⁵

	Schulen	Klassen	Schüler	interne Lehrer	Meister d. berufl. Ausbildung	Instruk- toren
Anzahl	317	5 851	143 282	6 076	7 163	10 667
dav. weiblich	–	–	52 807	3 783	2 210	2 219

4.3.2 Jüngste Entwicklungen in der Organisation der Lehrberufausbildung

Als Anfang 1990 die Diskussion über die Selbstfinanzierung und später die Privatisierung der Betriebe einsetzte, verloren die Betriebe bzw. die potentiellen Käufer zu privatisierender Betriebe als erstes das Interesse an den teuren Ausbildungsstätten. Schon im Frühjahr 1990 hatten einige Betriebe begonnen, für Internatsunterbringung und Essen enorm gestiegene Preise zu verlangen. Bis dahin war beides stark subventioniert und in vielen Fällen durch Stipendien kostenlos gewesen. Zahlreiche Ausbildungsstätten standen vor der Schließung. Verschiedene Lösungsvorschläge wurden diskutiert, auch, daß die Betriebe gesetzlich zur Ausbildung verpflichtet werden sollten. Dafür fand sich keine Mehrheit im Parlament. Als die Situation immer kritischer wurde, entschloß man sich, mit *Gesetz Nr. 171 von 1990* die Lehrberufausbildung [SOU] einschließlich der Gebäude und Einrichtungen geschlossen in die Verantwortung des Staates, d.h. des Ministeriums für Schulwesen, zu übernehmen. Davon ausgenommen blieb ein kleiner Teil von Einrichtungen, die Bestandteil eines Betriebes oder Konzerns blieben (vor allem in Großkonzernen), aber immer weniger Betriebe waren unter den Bedingungen der letzten Jahre bereit, neue Lehrlinge einzustellen. Der Anteil der von dem Ministerium für Schulwesen übernommenen *staatlichen Lehrlinge* war in der ČSFR von rd. 47% im Jahre 1991/92 auf rd. 73% aller Lehrlinge im Schuljahr 1992/93 angewachsen.

75 Quelle SR ČSFR 1992, S. 567.

Die staatlichen Lehrlinge sind nicht mehr über die Ausbildungszentren an konkrete Betriebe oder Konzerne gebunden. Es gibt keine Beschäftigungsplanung mehr, d.h. sie wissen keineswegs, ob sie nach Beendigung der Ausbildung Arbeit in ihrem Beruf finden werden. Ein Teil der nicht-staatlichen Lehrlinge ist „gesponsert“, d.h. ihre Ausbildung wird von einem fremden Betrieb oder einer Organisation finanziert, auch dies meist ohne anschließende Beschäftigungsgarantie. Daneben gibt es einige erste private Ausbildungsstätten. Ihre Zahl lag 1992 bei 33, davon 27 in Tschechien, sechs in der SK. In ihnen wurden 5 182 Lehrlinge (4 573 in Tschechien, 609 in der SK) ausgebildet. Daneben gab es in der SK eine kirchliche Berufsschule. Die Kompetenz für die beruflichen Inhalte lag bis 1996 in der Tschechischen Republik beim neu geschaffenen Wirtschaftsministerium, das einige der früher hochdifferenzierten Branchenministerien zusammenfaßt. In der SK lag die Kompetenz für die Lehrberufsausbildung zwischen 1991 und August 1995 beim Bildungsministerium. Danach wurde die Kompetenz für die berufspraktische Ausbildung den Branchenministerien übertragen. Diese Kompetenzaufteilung zwischen Ministerien könnte sich als vierte Quelle von Intransparenz und Inflexibilität erweisen.⁷⁶

4.3.3 Lernorte und didaktische Konzepte der Ausbildung

Die allgemeinbildenden und berufstheoretischen Fächer werden in den *Berufsschulen/ Berufsausbildungsstätten* [Stredné odborné učilište, SOU] unterrichtet. Auch für außer-curriculare Aktivitäten, soweit sie nicht an anderen Orten betrieben werden, sowie ggf. Essen und Wohnen ist hier gesorgt. Eine Reihe von Berufsschulen hat die Lehrwerkstätten für die praktische Ausbildung integriert, andere bieten nur allgemeinbildenden und berufstheoretischen Unterricht. Daneben gibt es separate *Lehrstätten für praktische Ausbildung*. Die Schüler besuchen für den allgemeinbildenden und berufstheoretischen Unterricht das entsprechende Berufsbildungszentrum. Diese Form gilt auch für die neuen privaten Ausbildungsangebote. Die Lehrstätten für praktische Ausbildung gibt es bisher als *Zentren für praktischen Unterricht* [stredisko praktického vyučovania, SPV]. Diese sind integrale Bestandteile des Schulsystems. Sie sichern als solche die praktische Ausbildung und die außerunterrichtliche Erziehung (extracurriculare Aktivitäten) für diejenigen Auszubildenden (Berufsschüler), die nicht in einem Betrieb oder in einem Zentrum für Praktischen Unterricht untergekommen sind und die in der von ihnen besuchten Schule lediglich berufstheoretischen und allgemeinbildenden Unterricht erhalten.

Eine Gesetzesnovelle, die jedoch noch nicht verabschiedet ist, sieht vor, statt der Zentren für praktischen Unterricht neue *Zentren für Berufspraxis* [stredisko odbornej praxe, SOP] einzurichten. Offensichtlich geht es dabei um mehr als um eine Namensänderung, denn von Berufspädagogen gibt es einen starken Widerstand gegen die Gesetzesnovelle in ihrer jetzigen Form. Die Kritiker argumentieren, daß schon allein der neue Name entweder auf eine stark reduzierte bzw. widersprüchliche Funktion der SOP hindeute, denn die *Berufspraxis* [odborná prax] sei nur ein Bestandteil einer im weiteren Sinne verstandenen und auch bis-

76 Vgl. Hrabinská, 1996, S. 21.

her von den SPV ausgefüllten Konzeption von „praktischem Unterricht“, zu dem u.a. auch die Unterrichts- bzw. Ausbildungsformen *berufspraktische Ausbildung* [odborný výcvik], *Übungen* [cvičenia], *Unterrichtspraxis* [učebná prax] bzw. *künstlerische Praxis* [umelecká prax] in den kunsthandwerklichen Berufen gehörten.⁷⁷ Da das Schulgesetz im übrigen die SOP überhaupt nicht vorsähe, zeichne sich ab, daß sie nicht mehr – wie bisher die 1984 eingeführten und 1990 bestätigten SPV – gleichwertige Bestandteile des Schulsystems sein würden. Die SPV sind definiert als erzieherisch-pädagogische Institutionen mit Sekundarschulcharakter, die nach den Lehrplänen der Sekundarschulen erziehen und unterrichten.

In der zitierten Stellungnahme wird darauf hingewiesen, daß in der Lehrberufausbildung die theoretische und die praktische Ausbildung zwei gleichwertige Komponenten darstellen. Dabei komme im Bereich der praktischen Ausbildung gerade der *berufspraktischen Ausbildung*, die entweder in Schulen (Lehrstätten [učilište]) oder in Zentren [SPV] abgeleistet werde, eine Schlüsselstellung zu. In den bisher gültigen Lehrplänen heißt es:

„Bei der Ausbildung der Jugend auf Arbeiterberufe stellt die berufspraktische Ausbildung das wichtigste Element von Bildung und Erziehung dar. In diesem Fach werden Wissen und intellektuelle Fertigkeit integriert, die beide den Tätigkeiten der entsprechenden Arbeiterberufe konstituierend zugrunde liegen, auf die die jeweilige Berufsausbildung vorbereitet.“⁷⁸

Nach den gültigen Lehrplänen macht die Komponente (das Unterrichtsfach) *berufspraktische Ausbildung* [odborný výcvik] in den dreijährigen Ausbildungsgängen rd. 50%, in den zweijährigen Ausbildungsgängen rd. 80% der gesamten Ausbildungszeit aus. Zudem ist sie, eben als Unterrichtsfach, Bestandteil der Pflichtschulzeit, die bei Abgang aus der 8. Jahrgangsklasse der Grundschule – zutreffend für die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen – in jedem der weiterführenden Sekundarschultypen abgeleistet werden kann.

Da früher die SPV zum Teil der Kompetenz der Betriebe unterstanden, geht es bei dieser Frage der „Gleichwertigkeit“ auch darum, bei wem die ausschlaggebende Kompetenz für diese Einrichtungen liegen wird. Offensichtlich geht es bei der Neufassung und dem Streit um die Neubestimmung des Lernortes für berufspraktische Ausbildung, neben einigen Inkonsistenzen der Formulierungen in den einzelnen Novellierungen, darum, ob sich der Charakter der berufspraktischen Ausbildung als Unterrichtsfach bzw. als formaler Bestandteil des Lehrplans weg von den komplexeren, unabhängigeren SPV, hin zu eindimensionalen, der Kontrolle des Bildungsministeriums unterliegenden SOP entwickeln wird, wobei gleichzeitig mit den neuen SOP die berufspraktische Ausbildung etwas von ihrem bisherigen Status als sekundarschulische Einrichtung verlieren würde. Diese Tendenz zeigt sich auch in der Regelung von 1993, wonach angesichts des Wegbrechens betrieblicher Lernorte und ihrer Übernahme durch den Staat die Meister in den komplexen Einrichtungen, d.h. den eigentlichen SOU, und in den SPV zu schulischen Angestellten im Sekundarschulbereich

77 Stanovisko pracovníkov stredísk praktického vyučovania k pripravenému návrhu nového školského zákona. In: Učiteľské noviny, Nr. 17, 2. 5. 1997, S. 4.

78 Zitiert nach: Ebenda.

gemacht wurden. Im Gegensatz hierzu würden die Meister der neuen SOP zu „pädagogischen Angestellten schulischer Einrichtungen“. Die Initiatoren des zitierten „Standpunktes“ fordern daher, daß auch in der jüngsten Novellierung des Schulgesetzes die volle juristische und sachliche Einbeziehung der berufspraktischen Ausbildung festgeschrieben wird.

4.3.4 *Quantitative Tendenzen in der Lehrberufeausbildung*

*Neu angenommene Schüler in der Lehrberufeausbildung [in % der Abschlüsse der Pflichtschüler des vorausgegangenen Schuljahres]*⁷⁹

	1985	1990	1991	1995
	Tschsl.	Tschsl.	Tschsl.	Sl.
Neu in der Ausbildung	46 476	46 302	44 654	45 862
in % der Grundschulabschlüsse	61,8	51,1	51,7	54,4

Wie oben erwähnt, ist die Lehrberufeausbildung von der Wirtschaftstransformation von allen Schul- und Bildungseinrichtungen am stärksten beeinflusst worden. Einem schon drohenden Kollaps der Ausbildung mußte der Staat dadurch zuvorkommen, daß er die Ausbildungseinrichtungen in ihrer Mehrzahl aus den Betrieben ausgliederte und in eigene Regie nahm. Dennoch ist ein zumindest vorübergehender deutlicher Rückgang der Kapazitäten insgesamt festzustellen.

Während 1987 in der gesamten Tschechoslowakei nur rd. 700 Grundschulabgänger keine weiterführende Schule besuchten (rd. 4 000 besonders leistungsschwache Schüler wiederholten zum Nachholen des Grundschulabschlusses ein weiteres Jahr in den Grundschulen, teilweise in speziellen Klassen), waren es 1992 bereits knapp 20 000.⁸⁰

4.3.5 *Vertikale Gliederung der Lehrberufe*

Die Ausbildung in den Lehrberufen dauert nominell zwischen zwei und vier Jahren, d.h. 1984 war die Ausbildungszeit der zwei- und dreijährigen Ausbildungen auf jeweils zwei Jahre und vier Monate bzw. drei Jahre und vier Monate festgelegt worden. Diese vier Monate entsprechen der unten erwähnten Praxis- und Prüfungszeit von September bis Dezember jeden Ausbildungsabschlußjahres. Inzwischen wurde die Ausbildungszeit folgendermaßen gestaffelt: zweijährige, zweijährige plus zwei Monate, zweijährige plus vier Monate, dreijährige, dreijährige plus vier Monate und schließlich die vierjährigen.

Im großen und ganzen entspricht die zeitliche Staffelung dem Anspruchsniveau bzw. der breiten, respektive engen Profilierung der jeweiligen Ausbildung. Bestandteil der Ausbildung war bisher und ist vorläufig noch eine angeleitete *Einarbeitungsphase*. Sie dauert sechs Monate und setzt mit dem Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme im Betrieb ein. Sie

79 SR ČSSR 1986, S. 548, 559, SR ČSFR 1991, S. 553, 563; SR ČSFR 1992, S. 555, 567, ŠRŠ 1995.

80 Zahl für 1987; SR ČSSR, S. 559, für 1992: SR ČSFR, 1992, Abschlüsse des Schulpflichtbetrugs und neuangenommene Schüler in die weiterführenden Sekundarschulen, S. 254 - 267.

hat als Inhalte sowohl fachliche als auch soziale Aspekte (Betriebsklima, Auskommen mit den Kollegen usw.) der beruflichen Eingliederung.

Vertikale Gliederung der Lehrberufe nach Schülerzahlen [in % der Gesamtschülerzahl der Berufsschulen]⁸¹

	1970 Tschsl.	1990 Tschsl.	1990 Sl.	1991 Sl.	1995 Sl.
Zweijährig	5,7	3,4*	2,4*	1,2*	5,8
dreijährig	93,7	80,9	75,5	76,0	59,9
vierjährig	(0,6)**	15,7	22,1	22,8	21,6
andere***	-	-	-	-	12,7

* Hierin in regulären zweijährigen Ausbildungen: ČSFR: 1,5%, ČR: 2,0%, SR: 0,6%.

** Damals vierjährige Ausbildung in vier Lehrfächern (z.B. Setzer); die heutige Form der vierjährigen Fächer wurde erst später eingeführt.

*** Aufbau- und andere Formen.

Die Zulassung zu den *zwei- und dreijährigen Ausbildungsberufen* kennt keine generellen formalen Beschränkungen – die Zulassungsentscheidung erfolgt aufgrund des Abschlußzeugnisses der Grundschule, wobei anspruchsvolle dreijährige Ausbildungsrichtungen eine faktisch durchaus selektive Zulassung betreiben können, die sich bei einigen besonders gefragten Richtungen auch aus den beschränkten Kapazitäten ergibt. Neben den Regel-Ausbildungsgängen gibt es *zwei- und dreijährige Ausbildungen für Schüler ohne Grundschulabschluß* und für *Jugendliche mit Behinderungen*. Diese Ausbildungen werden nach speziellen Lehrplänen durchgeführt. Die Zulassung zu den *vierjährigen Ausbildungsgängen* ist an das Bestehen einer Zulassungsprüfung gebunden. 1992 gab es insgesamt in der ČSFR 48 zweijährige, 112 dreijährige und 45 vierjährige Ausbildungen. Die Zahlen sind aber in Bewegung, weil gerade neue Ausbildungsfächer hinzukommen. Die Zahl der Jugendlichen in den zweijährigen Ausbildungen hat im Laufe der Jahre geringfügig abgenommen, die der vierjährigen, die es seit Mitte der siebziger Jahre experimentell, dann regulär gibt, hat besonders in der SK einen beachtlichen Anteil erreicht. Hier befand sich seit Jahren ein größerer Teil in vierjährigen Lehrberufsausbildungen als in Tschechien. Außerdem nimmt die zweijährige Ausbildung, die anteilmäßig stark zurückgegangen und im Schuljahr 1991/92 unbedeutend war, inzwischen wieder zu.

Ähnlich wie im Bereich der vollzeitlichen beruflichen Schulen ist auch im Bereich der Lehrberufsausbildung eine Tendenz zu größerer vertikaler Differenzierung zu beobachten. Hierbei spielen, wie dort auch, ein neuer qualifikatorischer Bedarf der Wirtschaftstransformation, sozialpolitische sowie ideologische Faktoren wie Abgrenzung von der „sozialistischen Gleichmacherei“ eine Rolle. Zu berücksichtigen ist aber insbesondere, daß der Bereich der Lehrberufsausbildung als solcher von allen drei weiterführenden Sekundarschultypen eine am wenigsten homogene Schülerschaft hat. Teilweise – jüngste

81 Quelle: Fachschulwesen in der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, Prag, 1973, Tabellen, S. 9 - 10 und SR ČSFR 1991, S. 563, SR ČSFR 1992, S. 567, ŠRS 1995.

Zahlen legen diesen Schluß nahe – geht ein bestimmter Teil von Jugendlichen, die früher in Lehrberufe [SOU] gelenkt wurden, heute in die SOŠ und die wieder neugegründeten OŠ. Das verweist letztlich auf eine Verschiebung der Qualifizierung für die verschiedenen Branchen von der Produktion hin zu sozial- und büroorientierten Berufen. Diese Tendenz wird im Vergleich der horizontalen Gliederung noch wesentlich deutlicher.

In den Bereich der vertikalen Gliederung gehört auch der Anfang der achtziger Jahre eingeführte dreijährige berufsbegleitende Berufsschulbesuch. Er bezog sich ausschließlich auf die allgemeinbildenden und berufstheoretischen, aber nicht auf die berufspraktischen Inhalte und diente dazu, Absolventen eines dreijährigen Lehrberufes das nachträgliche Ablegen des Abiturs zu ermöglichen. Diese berufsbegleitende Weiterbildung wurde 1986 von 14 600 Personen besucht. Gemessen an der Gesamtzahl der Berufsschüler desselben Jahres entsprach dies einem Anteil von 10,5%.⁸² Im Schuljahr 1995/96 waren es 15 400 Personen bzw. ein Anteil von 10%, d.h. dieser Bereich hat sich quantitativ nahezu überhaupt nicht verändert.⁸³

4.3.6 Horizontale Gliederung der Lehrberufe und Organisation der Ausbildung

Wie im Bereich der OŠ, SOŠ, so gibt es auch im Bereich der Lehrberufausbildung [SOU] eine grundlegende horizontale Gliederung nach Berufsgruppen, Berufen und Spezialisierungen.

Berufsgruppen und Untergruppen in der zweijährigen SOU im Schuljahr 1995/96⁸⁴ (1)

Berufsgruppe [skupina študijných odborov]	Anzahl der Grundberufe (GB) [študijný odbor]*	Anzahl der Spezialisierungen der GB [zameranie študijného odboru]*
Bergbau	1	-
Hüttenwesen	1	-
Maschinenbau u. weitere metallverarbeitende Berufe	6	-
Elektrotechnik und Telekommunikation	2	-
Technische Chemie d. Silikate	4	-
Technische Chemie – übrige	4	-
Lebensmittelwesen	1	-
Textil und Bekleidung	2	-
Verarbeitung v. Leder, Schuhindustrie	3	-
Holzverarbeitung und Musikinstrumentenbau	4	-

82 SR ČSSR 1986, S. 562.

83 ŠRŠ 1995/96.

84 Zbierka zákonov SR, čiaska 85, 28. 11. 1995, Beilage.

Berufsgruppen und Untergruppen in der zweijährigen SOU im Schuljahr 1995/96 (2)

Berufsgruppe [skupina študijných odborov]	Anzahl der Grundberufe (GB) [študijný odbor]*	Anzahl der Spezialisierungen der GB [zamernie študijného odboru]*
Graphisches Gewerbe, Papier, Film u. Photographie	2	-
Bauindustrie, Geodäsie, Kartographie	2	-
Verkehr, Post	2	-
Land- und Forstwirtschaft	2	-
Wirtschaft u. Organisation, Handel und Dienstleistungen	3	-
Kunst u. Kunstgewerbe	-	-
<i>insgesamt</i>	<i>39</i>	<i>-</i>

Berufsgruppen und Untergruppen in der dreijährigen SOU im Schuljahr 1995/96 ⁸⁵ (1)

Berufsgruppe [skupina študijných odborov]	Anzahl der Grundberufe (GB) [študijný odbor]*	Anzahl der Spezialisierungen der GB [zamernie študijného odboru]*
Hüttenwesen	1	4
Maschinenbau u. weitere metallverarbeitende Berufe	16	50
Elektrotechnik und Telekommunikation	5	13
Technische Chemie d. Silikate	7	18
Technische Chemie - übrige	6	13
Lebensmittelwesen	6	3
Textil und Bekleidung	9	15
Verarbeitung v. Leder, Schuhindustrie	5	8
Holzverarbeitung u. Musikinstrumentenbau	8	9
Graphisches Gewerbe, Papier, Film u. Photographie	5	5
Bauindustrie, Geodäsie, Kartographie	14	2
Verkehr, Post	2	-
Land- und Forstwirtschaft	8	11
Wirtschaft u. Organisation, Handel und Dienstleistungen	7	19
Kunst u. Kunstgewerbe	8	-
Staatl. Polizei*	1	5

85 Zbierka zákonov SR, čiaska 85, 28. 11. 1995, Beilage.

Berufsgruppen und Untergruppen in der dreijährigen SOU im Schuljahr 1995/96 (2)

Städtische Polizei	2	-
Militär*	10	12
<i>insgesamt</i>	<i>120</i>	<i>187</i>

* Nur in Schulen der entsprechenden Ministerien.

Berufsgruppen und Untergruppen in der vierjährigen SOU mit Abitur im Schuljahr 1995/96 ⁸⁶

Berufsgruppe [skupina študijných odborov]	Anzahl der Grundberufe (GB) [študijný odbor]*	Anzahl der Spezialisierungen der GB [zameranie študijného odboru]*
Bergbau	1	-
Hüttenwesen	1	2
Maschinenbau u. weitere metallverarbeitende Berufe	5	3
Land- und Forstwirtschaft	3	2
Wirtschaft u. Organisation, Handel und Dienstleistungen	5	4
Kunst u. Kunstgewerbe	8	25
<i>insgesamt</i>	<i>23</i>	<i>36</i>

* Nur in Schulen der entsprechenden Ministerien.

Berufsgruppen und Untergruppen im Bereich der SOU, Aufbauausbildung in einer anderen Richtung für Absolventen der dreijährigen Lehrberufsausbildung im Schuljahr 1995/96 ⁸⁷ (1)

Berufsgruppe [skupina študijných odborov]	Anzahl der Grundberufe (GB) [študijný odbor]*	Anzahl der Spezialisierungen der GB [zameranie študijného odboru]*
Bergbau	1	-
Hüttenwesen	1	-
Maschinenbau u. weitere metallverarbeitende Berufe	4	3
Elektrotechnik und Telekommunikation	2	3
Technische Chemie d. Silikate	3	4
Technische Chemie - übrige	2	3
Lebensmittelwesen	1	-
Textil und Bekleidung	2	3
Verarbeitung v. Leder, Schuhindustrie	2	3

86 Zbierka zákonov SR, čiaska 85, 28. 11. 1995, Beilage.

87 Zbierka zákonov SR, čiaska 85, 28. 11. 1995, Beilage.

Berufsgruppen und Untergruppen im Bereich der SOU, Aufbauausbildung in einer anderen Richtung für Absolventen der dreijährigen Lehrberufausbildung im Schuljahr 1995/96 (2)

Berufsgruppe [skupina študijných odborov]	Anzahl der Grundberufe (GB) [študijný odbor]*	Anzahl der Spezialisierungen der GB [zameranie študijného odboru]*
Holzverarbeitung u. Musikinstrumentenbau	2	2
Grafisches Gewerbe, Papier, Film u. Photographie	1	-
Bauindustrie, Wasserwirtschaft	2	2
Verkehr, Post	2	3
Land- und Forstwirtschaft	5	2
Wirtschaft u. Organisation, Handel und Dienstleistungen	5	5
Kunst u. Kunstgewerbe	2	-
<i>insgesamt</i>	<i>37</i>	<i>33</i>

Ähnlich wie bei den OŠ und SOŠ ist die Zahl der möglichen Berufe und Spezialisierungen nicht unbedingt völlig identisch mit den tatsächlich aktualisierten Ausbildungen.

Schüler- (Lehrlings-)zahlen in der vollzeitlichen Lehrberufausbildung, zwei-, drei- und vierjährige Ausbildungsberufe [SOU], Schuljahr 1995/96⁸⁸ (1)

Berufsgruppe <i>Ausbildungsform</i>	(Anzahl d. Berufe) Schüler in Grundberufesausb. [študijný odbor]**	(Anzahl d. Spezialis.) Schüler in Spezialisierung des Grundberufs [zameranie študijného odboru]**	<i>ins- gesamt</i>
Hüttenwesen			
<i>vierjährig, staatlich</i>	(-)	(2)	(2)
Schüler	-	10	10
Neuzulassungen	-	-	-
Absolventen	-	8	8
Maschinenbau u. Metallberufe			
<i>zweijährig, staatl.***</i>	(2)	(-)	(2)
Schüler	1 838	-	1 838
Neuzulassungen	983	-	983
Absolventen	52	-	52
<i>dreijährig, staatlich</i>	(12+2)	(36+9)	(48+11)
Schüler	1 434	16 724	18 158
Neuzulassungen	516	5 098	5 614
Absolventen	587	6 826	7 413

88 ŠRŠ 1995 – ohne die drei Absolventen der auslaufenden Gruppe 55, Beruf Prothetik.

Schüler- (Lehrlings-)zahlen in der vollzeitlichen Lehrberufeausbildung, zwei-, drei- und vierjährige Ausbildungsberufe [SOU], Schuljahr 1995/96 (2)

Berufsgruppe <i>Ausbildungsform</i>	(Anzahl d. Berufe) Schüler in	(Anzahl d. Spezialis.) Schüler in Spezialisierung	<i>ins-</i> <i>gesamt</i>
Schüler	Grundberufesausb.	des Grundberufs	
Neuzulassungen	[študijný odbor]**	[zameranie študijného	
Absolventen*		odboru]**	
<i>dreijährig, Privatbetrieb</i>	(1)	(0+1)	(2)
Schüler	19	80	99
Neuzulassungen	6	32	38
Absolventen	5	55	60
<i>dreijährig, kirchlich</i>	(1)	(2)	(3)
Schüler	19	109	128
Neuzulassungen	-	31	31
Absolventen	-	14	14
<i>vierjährig, staatlich</i>	(3+1)	(3)	(7+1)
Schüler	3 626	2 113	5 739
Neuzulassungen	765	406	1 171
Absolventen	1 175	793	1 968
Elektrotechnik u. Telekommunikation			
<i>zweijährig, staatlich</i>	(2+1)	(2)	(4+1)
Schüler	1 694	158	1 852
Neuzulassungen	889	-	889
Absolventen	24	-	24
<i>dreijährige (staatl.)</i>	(4+2)	(11+4)	(15+6)
Schüler	2 362	4 328	6 690
Neuzulassungen	321	1 546	1 867
Absolventen*	687	1 771	2 458
<i>dreijährig, Privatbetrieb</i>	(-)	(0+2)	(0+2)
Schüler	-	3	3
Neuzulassungen	-	-	-
Absolventen	-	3	3
<i>dreijährig, kirchlich</i>	(1)	(1)	(2)
Schüler	24	82	106
Neuzulassungen	12	42	54
Absolventen	14	-	14
<i>vierjährig, staatlich</i>	(3+1)	(8+3)	(11+4)
Schüler	1 699	8 156	9 855
Neuzulassungen	393	2 064	2 457
Absolventen	482	1 683	2 165
<i>vierjährig, Privatbetrieb</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	3	-	3
Neuzulassungen	-	-	-
Absolventen	-	-	-
<i>vierjährig, kirchlich</i>	(-)	(1)	(1)
Schüler	-	51	51
Neuzulassungen	-	30	30
Absolventen	-	-	-

Schüler- (Lehrlings-)zahlen in der vollzeitlichen Lehrberufsausbildung, zwei-, drei- und vierjährige Ausbildungsberufe [SOU], Schuljahr 1995/96 (3)

Berufsgruppe Ausbildungsform	(Anzahl d. Berufe) Schüler in	(Anzahl d. Spezialis.) Schüler in Spezialisierung	<i>ins-</i> <i>gesamt</i>
Schüler	Grundberufesausb.	des Grundberufs	
Neuzulassungen	[študijný odbor]**	[zameranie študijného odboru]**	
Absolventen*			
Technische Chemie d. Silikate (Keramik- Glasindustrie)			
<i>3jährige (staatl.)</i>	(-)	(8)	(8)
Schüler	-	247	247
Neuzulassungen	-	47	47
Absolventen	-	108	108
Technische Chemie – übrige			
<i>zweijährig, staatlich</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	62	-	62
Neuzulassungen	29	-	29
Absolventen	-	-	-
<i>3jährige (staatl.)</i>	(4)	(10)	(14)
Schüler	289	709	998
Neuzulassungen	115	178	293
Absolventen	145	251	396
<i>vierjährig, staatlich</i>	(2+1)	(4+1)	(6+2)
Schüler	229	1 408	1 637
Neuzulassungen	69	309	378
Absolventen	24	356	380
Lebensmittelwesen			
<i>zweijährig, staatlich</i>	(-)	(1)	(1)
Schüler	-	21	21
Neuzulassungen	-	21	21
Absolventen	-	-	-
<i>3jährige (staatl.)</i>	(8+2)	(4)	(12+2)
Schüler	4 324	387	4 711
Neuzulassungen	1 244	1 469	2 713
Absolventen	554	978	1532
<i>dreijährig, Privatbetrieb</i>	(0+2)	(-)	(0+2)
Schüler	110	-	110
Neuzulassungen	41	-	41
Absolventen	67	-	67
<i>vierjährig, staatlich</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	122	-	122
Neuzulassungen	20	-	20
Absolventen	29	-	29
Textil und Bekleidung			
<i>zweijährig, staatlich</i>	(1)	(-)	(1)
Schüler	27	-	27
Neuzulassungen	-	-	-
Absolventen	23	-	23

Schüler- (Lehrlings-)zahlen in der vollzeitlichen Lehrberufeausbildung, zwei-, drei- und vierjährige Ausbildungsberufe [SOU], Schuljahr 1995/96 (4)

Berufsgruppe <i>Ausbildungsform</i>	(Anzahl d. Berufe) Schüler in	(Anzahl d. Spezialis.) Schüler in Spezialisierung	<i>ins-</i> <i>gesamt</i>
Schüler	Grundberufesausb.	des Grundberufs	
Neuzulassungen	[študijný odbor]**	[zameranie študijného	
Absolventen*		odboru]**	
<i>dreijährig, staatlich</i>	(2)	(7+3)	(9+3)
Schüler	187	11 381	11 568
Neuzulassungen	66	3 907	3 973
Absolventen	94	3 666	3 760
<i>dreijährig, Privatbetrieb</i>	(1)	(1+2)	(2+2)
Schüler	9	215	224
Neuzulassungen	-	65	65
Absolventen	11	133	144
<i>dreijährig, kirchlich</i>	(1)	(1)	(2)
Schüler	53	70	123
Neuzulassungen	19	23	42
Absolventen	15	-	15
Verarbeitung v. Leder, Schuhindustrie			
<i>dreijährig, staatlich</i>	(3+2)	(6)	(9+2)
Schüler	430	373	803
Neuzulassungen	181	97	278
Absolventen	202	139	341
<i>vierjährig, staatlich</i>	(2)	(-)	(2)
Schüler	193	-	193
Neuzulassungen	58	-	58
Absolventen	39	-	39
Holzverarbeitung u. Musikinstrumentenbau			
<i>dreijährig, staatlich</i>	(2+1)	(4+2)	(6+3)
Schüler	1 499	6 164	7 663
Neuzulassungen	635	1 923	2 558
Absolventen	338	1 903	2 241
<i>dreijährig, Privatbetrieb</i>	(1)	(1+1)	(2+1)
Schüler	5	88	93
Neuzulassungen	-	61	61
Absolventen	9	15	24
<i>dreijährig, kirchlich</i>	(-)	(1)	(1)
Schüler	-	112	112
Neuzulassungen	-	47	47
Absolventen	-	27	27
<i>vierjährig, staatlich</i>	(2+1)	(-)	(2+1)
Schüler	676	-	676
Neuzulassungen	201	-	201
Absolventen	103	-	103

Schüler- (Lehrlings-)zahlen in der vollzeitlichen Lehrberufsausbildung, zwei-, drei- und vierjährige Ausbildungsberufe [SOU], Schuljahr 1995/96 (5)

Berufsgruppe Ausbildungsform	(Anzahl d. Berufe) Schüler in	(Anzahl d. Spezialis.) Schüler in Spezialisierung	<i>ins-</i> <i>gesamt</i>
Schüler	Grundberufesausb.	des Grundberufs	
Neuzulassungen	[študijný odbor]**	[zameranie študijného	
Absolventen*		odboru]**	
Grafisches Gewerbe, Filmverarbeitung			
<i>dreijährig, staatlich</i>	(1)	(5)	(6)
Schüler	10	419	429
Neuzulassungen	-	136	136
Absolventen	-	133	133
<i>vierjährig, staatlich</i>	(3)	(-)	(3)
Schüler	149	-	149
Neuzulassungen	42	-	42
Absolventen	11	-	11
Bauindustrie, Wasserwirtschaft			
<i>dreijährig, staatlich</i>	(13+4)	(2+1)	(15+5)
Schüler	7 290	1 702	8 992
Neuzulassungen	2 067	520	2 587
Absolventen	2 659	711	3 370
<i>dreijährig, Privatbetrieb</i>	(0+1)	(-)	(0+1)
Schüler	9	-	9
Neuzulassungen	5	-	5
Absolventen	4	-	4
<i>dreijährig, kirchlich</i>	(1)	(1)	(2)
Schüler	53	18	71
Neuzulassungen	21	7	28
Absolventen	20	12	32
<i>vierjährig, staatlich</i>	(1)	(2)	(3)
Schüler	709	824	1 533
Neuzulassungen	182	238	420
Absolventen	101	56	157
Verkehr, Post			
<i>dreijährig, staatlich</i>	(2)	(-)	(2)
Schüler	484	-	484
Neuzulassungen	173	-	173
Absolventen	173	-	173
<i>vierjährig, staatlich</i>	(3)	(-)	(3)
Schüler	1 508	-	1 508
Neuzulassungen	521	-	521
Absolventen	166	-	166
Land- u. Forstwirtschaft			
<i>zweijährig, staatlich</i>	(1)	(3+1)	(4+1)
Schüler	106	130	236
Neuzulassungen	54	62	116
Absolventen	-	-	-

Schüler- (Lehrlings-)zahlen in der vollzeitlichen Lehrberufeausbildung, zwei-, drei- und vierjährige Ausbildungsberufe [SOU], Schuljahr 1995/96 (6)

Berufsgruppe Ausbildungsform	(Anzahl d. Berufe) Schüler in	(Anzahl d. Spezialis.) Schüler in Spezialisierung	ins- gesamt
Schüler	Grundberufesausb.	des Grundberufs	
Neuzulassungen	[študijný odbor]**	[zameranie študijného	
Absolventen*		odboru]**	
<i>dreijährig, staatlich</i>	(6+3)	(9+4)	(15+7)
Schüler	3 178	1 422	4 600
Neuzulassungen	842	584	1 426
Absolventen	1 557	293	1 870
<i>vierjährig, staatlich</i>	(3)	(4+4)	
Schüler	97	3 979	4 076
Neuzulassungen	20	925	945
Absolventen	-	602	602
Wirtschaft u. Organisation, Handel und Dienstleistungen			
<i>zweijährig, staatlich</i>	(3)	(-)	(3)
Schüler	1 047	-	1 047
Neuzulassungen	620	-	620
Absolventen	108	-	108
<i>zweijährig, Privatbetrieb</i>	(1)	(1)	(1)
Schüler	7	-	7
Neuzulassungen	-	-	-
Absolventen	-	-	-
<i>dreijährig, staatlich</i>	(9+2)	(15+5)	(24+7)
Schüler	4 540	16 063	20 603
Neuzulassungen	1 765	4 751	6 516
Absolventen	1 317	5 455	6 772
<i>dreijährig, Privatbetrieb</i>	(2+1)	(5+4)	(7+5)
Schüler	392	306	698
Neuzulassungen	83	109	192
Absolventen	177	125	302
<i>dreijährig, kirchlich</i>	(1)	(2)	(3)
Schüler	84	62	146
Neuzulassungen	44	22	66
Absolventen	15	-	15
<i>vierjährig, staatlich</i>	(6)	(6+1)	(12+1)
Schüler	4 860	3 830	8 690
Neuzulassungen	1 481	946	2 427
Absolventen	484	467	951
<i>vierjährig, Privatbetrieb</i>	(3+3)	(2+1)	(5+1)
Schüler	243	64	307
Neuzulassungen	53	-	53
Absolventen	94	-	94
<i>vierjährig, kirchlich</i>	(2)	(-)	(2)
Schüler	57	-	57
Neuzulassungen	-	-	-
Absolventen	-	-	-

Schüler- (Lehrlings-)zahlen in der vollzeitlichen Lehrberufsausbildung, zwei-, drei- und vierjährige Ausbildungsberufe [SOU], Schuljahr 1995/96 (7)

Berufsgruppe <i>Ausbildungsform</i>	(Anzahl d. Berufe) Schüler in	(Anzahl d. Spezialis.) Schüler in Spezialisierung	<i>ins- gesamt</i>
Schüler	Grundberufsausb.	des Grundberufs	
Neuzulassungen	[študijný odbor]**	[zameranie študijného odboru]**	
Absolventen*			
Kunst u. Kunstgewerbe			
<i>dreijährig, staatlich</i>			
Schüler	(7)	(-)	(7)
Neuzulassungen	602	-	602
Absolventen	286	-	286
<i>dreijährig, Privatbetrieb</i>			
Schüler	(1)	(-)	(1)
Neuzulassungen	3	-	3
Absolventen	3	-	3
<i>dreijährig, kirchlich</i>			
Schüler	(1)	(-)	(1)
Neuzulassungen	63	-	63
Absolventen	27	-	27
<i>vierjährig, staatlich</i>			
Schüler	(2)	(16)	
Neuzulassungen	53	1 092	1 145
Absolventen	38	282	320
	-	112	112

Ohne Aufbaubildungen; einige spezielle Bildungen, wie z.B. in Fürsorgeheimen, sind nicht mitaufgenommen.

* immer nur: Absolventen des Vorjahres, nicht in der Gesamtschülerzahl enthalten.

** in Klammern: Zahl der Ausbildungsberufe, -spezialisierungen. Bei zwei Zahlen: Berufsausbildungen in Slowakisch + Ungarisch, bei drei Zahlen: Slowakisch + Ungarisch + Ukrainisch; in der Regel, aber nicht immer inhaltlich parallele Bildungen.

*** Nahezu alle zweijährigen Ausbildungsgänge sind experimentelle Bildungen.

Gesamtzahlen der aktuellen Berufe und Spezialisierungen, in denen sich Schüler in der Lehrberufsausbildung befinden, im Schuljahr 1995/96⁸⁹

Ausbildungsform	Berufe [študijný odbor]	Berufsspezialisierungen [zameranie študijného odboru]
2jährige (staatl.) Ausbildung	10+1	2
2jährige Ausbildung in Privatbetrieb	1	-
3jährige (staatl.) Ausbildung	73+18	113+28
3jährige Ausbildung in Privatbetrieb	6+4	16+14
3jährige Ausbildung in kirchlicher Trägerschaft	6	8
4jährige (staatl.) Ausbildung	28+4	45+9
4jährige Ausbildung in Privatbetrieb	4+3	2+1
4jährige Ausbildung in kirchlicher Trägerschaft	2	1

Bisher ist die Zahl der Lehrlinge in Privatbetrieben noch sehr gering. Sie konzentrieren sich auf bestimmte Berufe, in denen sich schnell private handwerkliche Einzelbetriebe etablieren konnten (Kosmetik, Friseur, Schneider, Koch-Kellner usw.).

*Zahl und Verteilung der Auszubildenden in privaten Betrieben/Einrichtungen, Schuljahr 1995/96, drei- und vierjährige Ausbildungsberufe*⁹⁰

Ausbildungsberuf	Schüler	Absolventen 1994/95	davon neu aufgenommen
Mechaniker Starkstromvorrichtungen	3	-	-
Lebensmittelhandelsgeselle	9		-
Technikhandelsgeselle	55		-
Kellner	4	13	-
Koch	15		14
Kosmetikerin	224	81	38
Reparaturmechaniker	19	5	6
Automechaniker	80	55	32
Elektromechaniker f. Schaltvorrichtungen	1	2	-
Elektromechaniker f. Maschinen und Vorrichtungen	2	1	-
Bäcker	11	9	-
Zuckerbäcker	99	58	41
Schneider/in	9	11	-
Herrenschneider/in	2	-	2
Damenschneider/in	213	128	63
Schreiner	5	9	-
Möbelschreiner	88	52	24
Anstreicher	9	4	5
Friseur/Friseuse	355	167	66
Lebensmittelverkäufer/in	25	8	12
Gemischtwarenverkäufer/in	32	14	8
Kombination: Koch-Servierer	37	10	17
Kombination: Koch-Servierer/in-Essensvorbereitung	68	32	32
Kombination: Koch-Servierer-Bedienung	133	51	45
Kombination: Koch-Servierer Gaststättenwesen	48	20	12
Kunstemailleur/euse	3	-	3

Angesichts der Verteilung der Jugendlichen auf die einzelnen Lehrberufe ist hervorzuheben, daß immerhin 59 Berufe bzw. Berufsspezialisierungen in *ungarischer Sprache* angeboten werden. Abgesehen vom staatlichen Bereich (40 Berufe), finden sich ungarische Ausbildungen auch stark im privaten Bereich vertreten (19); dagegen gibt es keine einzige ungarische Ausbildung in kirchlicher Trägerschaft.

⁹⁰ ŠRŠ 1995/96.

Ein diachronischer Vergleich der Schülerzahlen in der Lehrberufausbildung nach Berufsgruppen ist nicht durchgängig möglich, da sich teilweise die Systematik geändert hat. Dennoch wird bei einer Gegenüberstellung der Daten für die Jahre 1987/88, 1991/92 und 1995/96 deutlich, daß typischerweise diejenigen Berufe, die auf Tätigkeiten in der Groß- und Schwerindustrie zielen, einen deutlichen Schwund von Auszubildenden aufweisen, der in der SK noch wesentlich stärker ist als in Tschechien. Umgekehrt verzeichnet, bei im wesentlichen konstanten Gesamtzahlen, die Gruppe der Handels- und Dienstleistungsberufe einen wesentlichen Zuwachs. Auch hier drückt sich eine Transformation des Ausbildungssektors aus, die in Zukunft noch deutlichere Züge annehmen dürfte.

Quantitative Verteilung der Lehrberufe-Gruppen, 1995/96 staatliche Lehrlinge⁹¹

	1987/88*	1991/92*	1995/96 dreijährig	1995/96 vierjährig
Einrichtung, Kontrolle, Bedienung von Produktionsanlagen	10 287	1 741	-	-
Hüttenwesen, Maschinenbau, übrige Metallproduktion	38 797	40 974		
Hüttenwesen			-	10
Maschinenbau, Metall- u. Industrieberufe			18 158	5 739
Elektrotechn. Verkehr, Post, Telekommunikation	18 356	20 461		
Verkehr, Post, Telekommunikation			484	1 508
Keramik- und Glasberufe			247	-
Elektrotechnik			6 690	9 855
Techn. Silikatchemie	872	508		1 637
Techn. Chemie, Lebensmittelwesen, graphisches Gewerbe	8 103	7 776	5 956	271
Textil, Bekleidung	12 977	13 395	11 568	2 457
Holzverarb., Musikinstrumente, Lederverarbeitende Schuhindustrie	6 929	8 436	7 663	676
Bauindustrie	11 649	11 687	8 992	369
Land-, Forstwirtschaft	9 346	11 080	4 600	4 076
Gesundheitswesen	111	299		
Ökonomie, Handel, Dienstleistungen	24 533	26 472	20 603	8 690
Kunst, Kunsthandwerk	177	453	602	1 145
<i>Summe</i>	<i>142 137</i>	<i>143 282</i>	<i>86 548</i>	<i>37 790</i>

* drei- und vierjährige Berufsausbildungen zusammen

Die Studententafeln der einzelnen Ausbildungsgänge aller Lehrberufe sind zuletzt Anfang der achtziger Jahre in sieben Typen zusammengefaßt worden. Es entstand je eine Typen-Studententafel für zweijährige, je eine für dreijährige Lehrberufe mit Betonung auf theoretischen Kenntnissen und manuellen Fertigkeiten sowie eine Variante für den Dienstleis-

91 Quelle: SR ČSSR 1988, S. 578 - 579, SR ČSFR 1992, S. 568 und ŠRS 1995/96.

tungsbereich, je eine Typen-Studentafel für vierjährige Lehrberufe mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor bzw. im Produktionssektor und schließlich noch eine Typen-Studentafel für den berufsbegleitenden Berufsschulbesuch.

*Rahmenstudentafeln der Berufsschulen: zwei- u. dreijährige Lehrberufe 1989*⁹²

	zwei- jährig	dreijähr. Schwerpunkt manuell	dreijähr. Schwerpunkt theoretisch	dreijähr. Schwerpunkt Dienstleistungen
<i>allgemeinbildende Fächer</i>				
1. Jahr	18	18	18	19
2. Jahr *	8	10	10	12
3. Jahr*	–	7	9	10
<i>berufstheoretische Fächer</i>				
1. Jahr	7	7	8	7
2. Jahr*	10	8	8	6
3. Jahr*	–	6	8	7
<i>Praktische Ausbildung</i>				
1. Jahr	6	6	6	6
2. Jahr*	14	14	14	14
3. Jahr*	–	24	20	20

* Das letzte Ausbildungsjahr (also das 2. oder 3.) wird mit einer Phase eines durchgehenden Betriebspraktikums, in der die allgemeinbildenden und berufstheoretischen Fächer nicht mehr unterrichtet werden, sowie der Zeit für die Abschlußprüfungen abgeschlossen. Diese Phase dauert von September bis Dezember = 14 Wochen.

Obwohl in vielen Berufen und Ausbildungen große Veränderungen stattgefunden haben, bauen auch die neuen Studentafeln im Hinblick auf ihre Strukturierung im wesentlichen auf dieser Typisierung auf bzw. variieren sie. In manchen Ausbildungen gab es im Detail mehr oder weniger einschneidende Veränderungen hinsichtlich der Stundenzahlen der einzelnen Fächer, nicht aber in der Gesamtorganisation der Ausbildungsverläufe.

Die Verteilung der Unterrichtsstunden auf allgemeinbildenden bzw. berufstheoretischen Unterricht einerseits und die berufspraktische Ausbildung andererseits folgt einem bestimmten System, wobei die Anzahl der Wochentage mit praktischer Unterweisung von Jahr zu Jahr zunimmt, umgekehrt die Tage mit allgemeinbildendem und berufstheoretischem Unterricht entsprechend abnehmen. Im Detail waren und sind die Anteile praktischer Ausbildung je nach Ausbildungsrichtung unterschiedlich. So enthielt z.B. laut bisheriger Studentafel der dreijährige Ausbildungsberuf Flugzeugmechaniker im 1. Jahr sieben, im zweiten und dritten Jahr je 14 Wochenstunden praktischer Ausbildung [odborný výcvik]. Im ebenfalls dreijährigen Lehrberuf Elektromechaniker waren es dagegen im 1. Jahr sieben, im 2. Jahr 14 und im 3. Jahr 17,5 Wochenstunden, im dreijährigen Lehr-

92 Quelle: Ěalší rozvoj Ěeskoslovenskej výchovno-vzdelávacej sústavy. Bratislava 1979, S. 122 - 125.

fach Metzger wiederum im 1. Jahr sieben, im 2. Jahr 17,5, im 3. dagegen 20 Stunden. Gegenüber dieser bisherigen starren Differenzierung entlang der einzelnen Berufsausbildungen zeichnet sich heute eine Flexibilisierung der Differenzierung in den Lehrplänen selbst ab, sei es, daß, wie aus der obigen Tabelle hervorgeht, in bestimmten Fächern Gruppen (gegebenenfalls mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten) gebildet werden können, sei es, daß der Spielraum, innerhalb dessen die Berufsschule selbst (der Schulleiter) Schwerpunkte setzen kann, erweitert wird.

*Rahmenstundentafeln der SOU: vierjährige Lehrberufe und berufsbegleitender Berufsschulbesuch in den achtziger Jahren bis Anfang der neunziger Jahre*⁹³

	vierjähriger Schwerpunkt Dienstleistungen	vierjähriger Schwerpunkt Industrie	berufsbegleitender Berufs- schulbesuch
<i>allgemeinbildende Fächer</i>			
1. Jahr	20	18	16
2. Jahr	17	13	9
3. Jahr	11	11	–
4. Jahr	12	14	–
<i>berufstheoretische Fächer</i>			
1. Jahr	6	8	2
2. Jahr	9	8	9
3. Jahr	9	9	–
4. Jahr	8	10	–
<i>praktische Ausbildung</i>			
1. Jahr	6	6	–
2. Jahr	7	14	–
3. Jahr	16	16	–
4. Jahr	16	12	–

Im folgenden wird die Stundentafel der neuen vierjährigen Ausbildung *Landwirtschaftliches Unternehmertum* [Agropodnikanie/Agropodnikatel/Agropodnikatel'ka] vorgestellt.⁹⁴ In beiden hier angeführten Fällen können diese Rahmen-Wochenstundentafeln auf Beschluß des Schulleiters im Pflichtbereich um bis zu 10% und im Bereich der Berufsspezialisierung um bis zu 30% variiert werden.

93 Quelle: Ěalší rozvoj Československej výchovno-vzdelávacej sústavy. Bratislava 1979, S. 122 - 125.

94 Vgl. auch die entsprechende Stundentafel derselben Berufsausbildung in der SOŠ, S. 65.

Aktuelle Studententafel (Stand 1996) des Faches Landwirtschaftliches Unternehmertum in der Lehrberufeausbildung, vierjähriges Lehrfach mit Abiturabschluss

Jahrgangsstufe/Fach	1	2	3	4
A. Pflichtfächer				
1. Gesellschaftswissenschaftl. Fächer:				
Slowakische Sprache und Literatur	2-3	2-3	2-3	2-3
Fremdsprache	2-3	2-3	2-3	2-3
Bürgerkunde	1	1	1	1
Geschichte	1	1	-	-
2. Mathematisch- naturwissensch. Fächer				
Mathematik	5	4	3	1
Physik	2	2	1	-
3. Sport	2	2	2	2
4. Berufsspezifische Fächer				
Chemie	2 (0,5)	2(0,5)	-	-
Computertechnik	-	2	-	-
Biologie, Ökologie	2	2	-	-
Maschinen u. Vorrichtungen	5 (0,5)	3 (0,5)	2 (0,5)	2(0,5)
Pflanzenproduktion	2,5 (0,5)	2 (0,5)	2,5 (0,5)	2,5 (0,5)
Ökonomie	-	-	2	-
Unternehmen und Dienstleistungen	-	-	2	2 (1)
Psychologie	-	-	1 oder:	1
Recht	-	-	1 oder:	1
5. Berufspraktische Unterweisung [odborný výcvik]	6	6	7	7
6. Praxis (siehe folgende Tabelle)				
Summe	31 - 33	31 - 33	33 - 35	33 - 35
Pflichtwahlfächer*				
B. Wahlfächer**				
	-	2	4	8

* 14 Fächer

** 11 Fächer

Über das gesamte Schuljahr verteilen sich die Aktivitäten folgendermaßen:

*Wochenzahlen und Verteilung von Praxis und anderen Aktivitäten*⁹⁵

Jahrgangsstufe/ Aktivität	1.	2.	3.	4.
Unterricht laut Studententafel	33	33	33	30
Sportkurs	1	1	1	
Fachpraxis	2	2	2	1
Prüfung				2
Reserve	4	4	4	4
insgesamt	40	40	40	37

95 Quelle: ebenda.

4.4 Ausbildung für Benachteiligte

In der ČSFR gab es 1991/92 insgesamt 129 Einrichtungen für die Lehrberufsausbildung [SOU] von Behinderten. Sie wurden von insgesamt 16 764 Jugendlichen (4,0% aller Jugendlichen in der Lehrberufsausbildung) besucht.

In der Slowakei gab es im Schuljahr 1995/96 insgesamt sechs entsprechende Berufsfach- und Berufsoberschulen [OŠ, SOŠ] und Gymnasien zusammen. An ihnen wurden 291 Schüler unterrichtet. In 35 speziellen Berufsschulen [SOU] erhielten im selben Jahr insgesamt 4 225 Jugendliche eine Ausbildung in einem Lehrberuf.

4.5 Jüngste Tendenzen in der Berufsbildung

Immer noch scheint es unmöglich, eine abschließende Gesamtbewertung der jüngsten Tendenzen im Bereich der beruflichen Bildung zu geben, da hier die Transformation noch nicht abgeschlossen ist. Insgesamt haben sich viele organisatorische und inhaltliche Veränderungen ergeben. Im Gegensatz zur Tschechischen Republik schien zeitweise die Politik gegenüber der Berufsausbildung etwas „konservativer“ zu sein, d.h. eine weniger radikale Durchführung von strukturellen Änderungen bevorzugt zu werden. In allerjüngster Zeit hat sich allerdings das Reformtempo etwas verschärft. Gerade 1996/1997 sind viele Lehrplanänderungen bzw. neue Berufsprofile in die Berufsausbildung aufgenommen worden. Umgekehrt war es die SK gewesen, die zunächst besonders aktiv die experimentellen Höheren Fachschulen [VOŠ] entwickelte. Der Widerstand der etablierten Hochschulen erwies sich aber in beiden Republiken ähnlich stark und ähnlich motiviert, so daß diese Reforminitiative auch in der SK zunächst zum Stillstand gekommen ist.

Das slowakische Berufsbildungssystem scheint in noch höherem Maße als das tschechische von einem ernsthaften Mangel an finanziellen Mitteln betroffen zu sein. Dies, und die weniger rasant durchgeführte Privatisierung, wirkt sich u. a. auch darin aus, daß heute (1996) der Anteil der *staatlichen* Lehrlinge mit rd. 90% gegenüber dem tschechischen Anteil von ca. 75% wesentlich größer ist.

4.6 Berufsbildungsforschung

Pädagogische Forschung wird in den Universitäten und in außeruniversitären Instituten durchgeführt. Die wichtigsten außeruniversitären Forschungseinrichtungen für die Berufsbildungsforschung sind das *Staatliche Pädagogische Institut* [Štátny pedagogický ústav] und das *Institut für Information und Prognosen im Schulwesen* [Ústav informácií a prognóz školstva], die jedoch Bildungsforschung insgesamt betreiben. Auch das der Abteilung für Berufsbildung im Ministerium zugeordnete *Staatliche Institut für Berufsbildung* [Štátny inštitút odborného vzdelávania MŠ SR] führt Forschungen durch. Alle genannten Institute befinden sich in Bratislava.

Wichtige Forschungsprogramme in der Berufsbildung wurden z.B. im Rahmen des PHARE-Projekts *Labour Market Restructuring* durchgeführt, das 1994 begonnen und an 20 Pilotschulen realisiert wurde. Weitere Projekte befaßten sich z.B. mit *Non-University Higher Education in Slovakia in Cooperation with Foreign Countries 1991 - 1995* und *Education and Economy in Central and Eastern Europe*. Ein universitäres Projekt untersuchte zwischen 1994 und 1996 die Berufskarrieren von Universitätsabsolventen verschiedener Studienrichtungen.⁹⁶

96 Vgl.: Research Activity of the Institute of Information and Prognoses of Education, Youth and Sports (1990 - 1993). Bratislava: Institute of Information and Prognoses of Education, Youth and Sports 1993; vgl. auch: Hrabinská, 1996, S. 103.

5 Weiterbildung und berufliche Weiterbildung

Das Recht der Bürger auf Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen ist zwar nicht wie das allgemeine Recht auf Bildung – wie dies in der alten Verfassung von 1960 der Fall war – explizit in der Verfassung verankert, ihm wird jedoch ein hoher gesellschaftlicher Stellenwert eingeräumt.

Im wesentlichen gibt es drei Hauptbereiche, in denen Weiterbildung betrieben wird:

1. im formalen Schulsystem einschließlich Universitäten;
2. in Wirtschafts- und Dienstleistungsunternehmen;
3. in speziellen außerschulischen, nichtbetrieblichen Weiterbildungseinrichtungen.

Im Jahre 1991 wurde die *Assoziation der Erwachsenenbildungsinstitutionen in der Slowakei* als nichtstaatliche und nichtkommerzielle Vereinigung gegründet. Sie bietet selbst Weiterbildungsaktivitäten für ihre Mitglieder an und soll deren Professionalität garantieren. 1994 waren 49 Institutionen Mitglieder in der Assoziation.⁹⁷

Für den Bereich der Requalifizierung wurde vom *Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport* [Ministerstvo školstva, mládeže a telovýchovy, MŠMT], ebenfalls 1991, ein Akkreditierungskomitee geschaffen. Ihm gehören neun Mitglieder an, Vorsitzender ist ein Abteilungsleiter des *Ministeriums für Bildung u. Wissenschaft* [Ministerstvo vzdelania a vedy, MVV].

Unter dem System vor 1989, in dem die Weiterbildung auf dem 1976 verabschiedeten Konzept der damaligen Schulreform beruhte, hatten sich jährlich rd. 400 000 Arbeiter und rd. 200 000 Techniker um- oder höherqualifiziert.⁹⁸ Zählt man alle, auch keine formale Qualifikation vermittelnden, sozialen und kulturellen usw. Weiterbildungsmaßnahmen (z.B. Kochkurse, Gesundheitserziehung, Sprachen usw.) in den verschiedensten Einrichtungen hinzu, so waren insgesamt jährlich in der Slowakei rd. 1 Mio. Beschäftigte in der Weiterbildung eingebunden.

Nach 1989 haben zwar Diskussionen über die Neustrukturierung der Weiter- und Erwachsenenbildung stattgefunden, aber ein neues Gesamtsystem des – früher strukturell gut ausgebauten – Systems ist bisher (1996) nicht ausgearbeitet worden. Allerdings haben zunehmend neue, durch die wirtschaftliche und politische Transformation bedingte Entwicklungen Handlungsbedarf erzeugt.

In den laufenden Phare-Projekten wird folgende Klassifizierung von Erwachsenen- und Weiterbildung verwendet: 1. *Zweiter Bildungsweg/allgemein- und berufsbildend* [Second chance education and training], 2. *berufliche Anpassungs- und Aufstiegsfortbildung*

97 1994 Review of Adult Education and Training in the Slovak Republic. Phare Project for Technical Assistance to the Phare Labour market Restructuring Programme – Adult Education and Training Policy and Programmes. Bratislava 1994, S. 37.

98 Ebenda, S. 19.

[permanente Bildung], 3. *berufliche Requalifizierung*, 4. *soziokulturelle Bildung*, 5. *staatsbürgerliche Bildung*.⁹⁹

5.1 Berufsbegleitende Weiterbildung an Schulen

Spezielle Einrichtungen der Erwachsenenbildung sind Sprach- und Musikschulen. Abgesehen davon bieten alle weiterführenden Schultypen berufsbegleitenden Unterricht verschiedener Formen und Funktionen an. Es finden vor allem Abend-, Fern- und Sandwich Studium (mit alternierenden Phasen von Arbeit bzw. Schulbesuch) Anwendung, wobei das Abendstudium mit großem Abstand dominiert.

Das System des berufsbegleitenden Schulbesuchs hatte in den vergangenen Jahrzehnten wesentlichen Anteil an der Bereitstellung von Qualifikationen. Zeitweise wurde es von den kommunistischen Regierungen ausgesprochen favorisiert, da es arbeitsweltnäher, auf den Bedarf der Arbeiterklasse zugeschnitten sowie billiger zu sein schien. Außerdem schleuste eine gezielte Kaderpolitik oft Leute aus der Praxis in leitende Stellungen; diese Personen verfügten aber oft nicht über die für diese Positionen notwendigen formalen Qualifikationsvoraussetzungen und mußten sie im berufsbegleitenden Studium nachholen. Auch für die innerbetriebliche Nachwuchsförderung und die Qualifizierung der Ausbilder spielte das berufsbegleitende Studium eine große Rolle. Da die Betriebe vom Staat für Arbeitszeitausfall der Studierenden voll kompensiert wurden, gingen sie mit Freistellungen üblicherweise großzügig um. Erwartungsgemäß sind die entsprechenden Zahlen angesichts der gespannten finanziellen Lage vieler Betriebe inzwischen gesunken.

Berufsqualifizierende Weiterbildung im formalen Schulsystem: Schülerzahlen nach Fachrichtung und Schultyp (in Klammern: Anteile der Schülerinnen in %) ¹⁰⁰

Schultyp, Fachrichtung	Klassen 1988/89	Klassen 1993/94	Schüler (weibl. in %) 1988/89	Schüler (weibl. in %) 1993/94
(Berufsfach-, Berufsoberschulen [OŠ, SOŠ] <i>darin</i>	303	57	7 552 (72,2)	1 483 (76,3)
industriieberufl. Richtung	130	11	2 889 (58,3)	302 (78,1)
ökonomische	111	38	2 859 (82,6)	1 019 (80,0)
landwirtschaftl.	24	4	580 (60,3)	79 (72,2)
forstwirtschaftl.	4	1	117 (12,8)	15 (0,0)
bibliothekarische	3	-	84 (100)	-
pädagogische	28	-	968 (98,8)	-
Konservatorien	3	3	55 (43,6)	68 (35,3)
Berufsschulen [SOU]	695	303	18 926 (42,5)	14 504 (37,9)
<i>insgesamt</i>	<i>998</i>	<i>360</i>	<i>26 478</i>	<i>15 987</i>

⁹⁹ Ebenda, S. 20.

¹⁰⁰ Ebenda, S. 22; Anmerkung: In 1988/1989 drei, 1993/1994 in zwei eigenen Schulen, sonst in speziellen Klassen bestehender Schulen, ohne Schulen für Gesundheitsberufe.

Insgesamt befanden sich z.B. in der ČSSR 1978 über 225 000 Personen in der berufs begleitenden Ausbildung in Einrichtungen des formalen Bildungswesens, was ungefähr 3% der gesamten Beschäftigtenzahlen ausmachte. 1992 ist diese Zahl für die ČSFR auf 88 000 Personen gefallen, was 1% aller Beschäftigten entspricht. Auch in der Slowakei alleine sind die entsprechenden Zahlen in den letzten Jahren gesunken.

5.2 Umschulung

Teilweise sind die Institutionen bzw. Maßnahmen zur Weiterbildung nicht immer deutlich in solche der Anpassungs-, Aufstiegsfortbildung und Umschulung zu trennen. Vor 1989 waren Umschulungsmaßnahmen im strengen Sinne kaum vorhanden, denn die Wirtschafts- und Qualifikationsplanung war weitgehend mit der Schul- und Ausbildungsplanung abgestimmt, Arbeitslosigkeit gab es nicht. Schon damals als notwendig erachtete und in der Fachöffentlichkeit diskutierte Rationalisierungsmaßnahmen oder gar Schließungen wurden nur sehr zögerlich bzw. überhaupt nicht durchgeführt. Fachkräfte wurden bei Produktionsumstellungen, die Freisetzen notwendig machten, in eine andere Position mit gleicher Qualifikationsanforderung transferiert. Falls notwendig, wurden solche Positionen auch einfach geschaffen.

Durch die wirtschaftlichen Transformationsprozesse verursacht, sind ganz neue Formen und Träger von Erwachsenenbildung, von Anpassungsfortbildungs- und Umschulungskursen im Entstehen. Seit 1991 wird der Bereich der Umschulung durch eine Verordnung des *Ministeriums für Arbeit und Soziales* geregelt. Sie sieht eine Akkreditierung vor, die sicherstellt, daß Umschulungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern erfolgen können und zu anerkannten qualifizierten Abschlüssen führen. Die laufende Evaluierung solcher Einrichtungen wird vom *Ministerium für Bildung und Wissenschaft* durchgeführt. Gegenwärtig gibt es Umschulungsmaßnahmen für Arbeitslose und für Personen, deren Arbeitsplätze gefährdet sind, auf nationaler, regionaler und Kreis- bzw. lokaler Ebene.

Als Kritik läßt sich anführen, daß, abgesehen von Inhalten, sich die Struktur der Umschulungsmaßnahmen seit 1991 kaum verändert haben: vor allem seien sie nicht ausreichend an einen allgemeinen perspektiven Plan zur Entwicklung von Schlüsseltechnologien gekoppelt, zu wenig an den spezifischen Qualifikationsanforderungen der Arbeitgeber orientiert und zu wenig auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Umschulenden abgestellt. Die populärsten Ausbildungen sind auf aktuell als sicher angesehene Berufe abgestellte Qualifikationen, z.B. als Maurer, Koch, Schuhmacher usw. Gut besucht sind auch Kurse für Informatik und EDV, Unternehmertum, Marketing usw. Die *Arbeitsämter* sind vor kurzem dazu übergegangen, Weiter- und Umschulungskurse im Ausschreibungsverfahren zu vergeben.¹⁰¹ Davon wird eine Stimulierung des Wettbewerbs, eine Verbesserung der Qualität und eine Flexibilisierung des Kursangebotes er-

101 Ebenda, S. 26.

wartet. Im Jahre 1994 befanden sich rd. 25 000 Personen in Umschulungskursen im engeren Sinne. Rund 1 200 beendeten die Kurse nicht.¹⁰²

5.3 Berufsbegleitende Studienformen

Neben dem Vollzeitstudium an den Hochschulen gibt es verschiedene berufsbegleitende Studienformen (Abend-, Fern-, Korrespondenzstudium). Die Studiendauer ist in der Regel ein Jahr länger als im entsprechenden Vollzeitstudium. Gemessen an den Gesamtstudentenzahlen lag der Anteil der berufsbegleitend Studierenden in den siebziger Jahren für die gesamte CSSR zwischen 22 und 26%, sank dann aber in den letzten Jahren auf unter 20% und lag 1989 bei nur noch 17,6%. Heute liegt dieser Anteil in der SK bei 12,6%.¹⁰³ Vor 1989 lautete die generelle Bezeichnung für diese Studienform *berufsbegleitendes Studium* [štúdium popri zamestnaní], da praktisch jeder Berufsfähige auch berufstätig war. Bis heute wurde die Bezeichnung beibehalten, obwohl heute auch theoretisch nicht berufstätige Personen ein Studium in einer dieser Formen aufnehmen können. War bisher das berufsbegleitende Studium überwiegend qualifikations- und berufsbezogen, so ist damit zu rechnen, daß, globalen Tendenzen folgend, auch neue Adressatengruppen in die Weiterbildung im weitesten Sinne einbezogen werden. So wurde z.B. 1994 auf Initiative von Hochschulen, die spezielle Bildungsangebote für Senioren anbieten, eine *Assoziation der Universitäten des Dritten Lebensalters* gegründet.

Durch den Rückgang der Studierendenzahlen im Abend- und Fernstudium haben sich einige Verschiebungen zwischen den Fachrichtungen ergeben. In einigen Fachrichtungen hat die Zahl dieser Studierenden sogar zugenommen.

*Studierende im Abend- u. Fernstudium nach Hochschulrichtungen (Fakultäten) 1990 - 1994*¹⁰⁴

Fakultäten	1990	1992	1993	1994
universitäre	3 570	4 021	4 464	3 877
technische	2 702	1 188	1 568	1 661
wirtschaftswiss.	2 155	1 400	1 647	2 011
landwirtschaftl.	904	612	638	725
künstlerische	103	60	34	5
<i>insgesamt</i>	<i>9 434</i>	<i>7 281</i>	<i>8 351</i>	<i>8 279</i>

102 Ebenda, S. 26.

103 Hrabinská, 1996, S. 129.

104 ŠR SR 1995, S. 418 - 421.

6 Personal im beruflichen Bildungswesen

6.1 Lehrer im allgemeinbildenden Schulwesen

Lehrer des Primarbereichs der Pflichtschule absolvieren ein vierjähriges pädagogisches Hochschulstudium, die Lehrer für die anderen Schulstufen ein fünfjähriges Fachstudium, in der Regel für zwei Fächer. Studierende an Fachuniversitäten technischer, ökonomischer und anderer Richtungen kombinieren ihr Studium entweder mit pädagogischen Studienanteilen oder können diese nach Studienabschluß im berufsbegleitenden Studium nachholen.

Der Anteil der Frauen ist in den Grundschulen besonders hoch, aber auch in den Gymnasien und beruflichen Vollzeitschulen ist er beachtlich und in den letzten Jahren in allen Schulstufen und -typen noch weiter angestiegen.

Anteil der Frauen in Lehrerberufen nach Schulstufen und -typen [in %] ¹⁰⁵

	1990	1993	1994
Grundschule	81,6	82,1	82,4
Gymnasium	66,7	68,1	69,6
OŠ und SOŠ	56,3	61,5	63,4
SOU*	59,3	60,6	61,8
Universitäten**	32,8	33,8	34,3

* Nur Lehrer des allgemeinbildenden und des fachtheoretischen Unterrichts, ohne Meister und Instruktoren

** Nur Vollzeitlehrkräfte

Lehrer-Schüler-Relation (Anzahl der Schüler pro Lehrer) ¹⁰⁶

	1990	1993	1994
Grundschule	19,4	17,7	17,4
Gymnasium	14,2	14,1	14,2
OŠ und SOŠ	13,3	13,1	13,3
SOU*	23,7	23,3	22,9

* Nur Lehrer des allgemeinbildenden und des fachtheoretischen Unterrichts, ohne Meister und Instruktoren

Die Pflichtstundenzahlen für Lehrer betragen für die Grundschule 23 Wochenstunden und für die Lehrer der verschiedenen Sekundarschultypen 21 Wochenstunden.

Über die generelle berufliche Situation der Lehrer heißt es in einem Bericht für die 45. Sitzung der Internationalen Erziehungskonferenz in Genf 1996:

¹⁰⁵ ŠR SR 1995, S. 410 - 417, Hochschulen: Hrabinská 1996, S. 130.

¹⁰⁶ Ebenda.

„The teaching and educational staff in the Slovak Republic represent a group that is underestimated both socially and financially. This category of employees is marked by one of the biggest education (i.e. it is a group of employees in which the largest group has higher education), however, this fact is not reflected in their financial remuneration. Though the teachers' salaries have been several times increased, the increase of wages represented a lower sum as compared with the other categories of employees. This situation resulted in exodus of a number of educational staff from the education sector.“¹⁰⁷

Was den sozialen Status der Lehrer angeht, so ist das Prestige des Lehrerberufs immerhin ziemlich hoch, obwohl im einzelnen – je nach befragter und nach Zielgruppe – stark differenziert: Laut einer jüngeren Befragung erhielten auf einer Skala von 1 bis 5 die Erzieher in Internaten und Jugendeinrichtungen mit 3,52 Punkten die beste Bewertung. Die niedrigsten Werte dagegen wurden von Eltern an diejenigen Lehrer vergeben, die gerade ihre Kinder unterrichteten: insgesamt 2,86 Punkte, wobei die Lehrer von beruflichen Sekundarschulen mit nur 2,53 Punkten am schlechtesten abschnitten.¹⁰⁸

6.2 Personal im berufsbildenden Schulwesen

6.2.1 Ausbildung und Rekrutierung

Die Lehrer der allgemeinbildenden Fächer absolvieren ebenso wie alle Lehrer im allgemeinbildenden Schulbereich ein vier- bis fünfjähriges Universitätsstudium.

Lehrer für den fachtheoretischen Unterricht waren früher überwiegend Absolventen von Berufsoberschulen [SOŠ] bzw. universitären Studiengängen, die von den pädagogischen Fakultäten organisiert wurden. 1969 wurde ein fünfjähriges integriertes Hochschulstudium für Lehrer dieser Richtung eingeführt, das aus dem Fachstudium sowie einem pädagogischen Ergänzungsstudium besteht.

Die Ausbilder der berufspraktischen Ausbildung teilen sich in drei Kategorien: *Obermeister* und *Meister der beruflichen Ausbildung* [majstri odbornej výchovy] sowie *Instruktoren* [inštrukori]. Außerdem gibt es in den Berufsbildungszentren *Lehrer* und *Erzieher*. Lehrmeister sind ausgebildete Facharbeiter oder Absolventen der Berufsoberschulen [SOŠ] mit Abitur mit mindestens dreijähriger Praxis und einer zusätzlichen pädagogischen Ausbildung, die in den pädagogischen Fakultäten der Universitäten oder in technischen Universitäten angeboten wird. Seit einigen Jahren gibt es auch spezielle, auf die Ausbildung von Lehrmeistern ausgerichtete Bachelor-Studiengänge. Die Mehrzahl der Lehrer in den genannten Schultypen und -stufen verfügt mit 77,5% über den Regelabschluß eines pädagogischen oder fachlichen Hochschulstudiums. Die Beschäftigung von völlig unqualifizierten Kräften, d.h. lediglich mit Grundschulabschluß, betrifft zwar nur 92 Personen, stellt aber, wie es heißt, gegenüber der Zeit bis 1990 ein ganz neues Phä-

107 Hrabinská, 1996, S. 93.

108 Ebenda, S. 94.

nomen dar,¹⁰⁹ das möglicherweise mit der manchmal hektischen Transformationssituation zusammenhängt. Diese Personen finden sich vor allem in Grund- und in Berufsschulen. Die Berufsschulen insgesamt weisen den höchsten Anteil an Lehrkräften mit niedriger Qualifikation auf bzw. entsprechend den geringsten Anteil an Lehrkräften mit abgeschlossenem Hochschulstudium (48,7%).

*Qualifikation der Lehrer nach Schulstufe und -typ 1995*¹¹⁰

Ausbildung/ Lehrer d. Schulstufe,-typ	Univ., Dr.	Univ. Diplom, Magister	berufliche Sek-II*	Berufsschulen [SOU]	Gymnasium	andere: nied. Sekundarsch., Grundschulabschl.
Grundschule	112	31 136	7 744	152	889	92
Gymnasium	53	5 164	83	12	91	4
OŠ und SOŠ	97	8 589	1123	138	118	29
Berufsschule [SOU]	38	6 483	3 714	2 472	233	787
<i>insgesamt</i>	<i>300</i>	<i>51 327</i>	<i>12 664</i>	<i>2 774</i>	<i>1331</i>	<i>912</i>

* Fach- und Berufsoberschulen [OŠ, SOŠ], postabiturielle Spezialisierungskurse

** Einschließlich der Zentren für berufspraktische Ausbildung

Neben den Lehrmeistern gibt es *Instruktoren* für die berufspraktische Ausbildung. Die Zahl der Meister ist in den letzten Jahren leicht, die der Instruktoren – nur noch wenige Betriebe leisten sich den „Luxus“ spezieller Instruktoren – ist drastisch zurückgegangen.

*Lehrmeister und Instruktoren in der berufspraktischen Ausbildung*¹¹¹

	1990	1993	1994
Lehrmeister	7 794	6 754	6 600
Instruktoren	18 509	2 782	2 542

Eine weitere Gruppe des pädagogischen Personals bilden die Erzieher, z.B. in Internaten für Lehrlinge. Sie absolvieren eine spezielle pädagogische Ausbildung an einer pädagogischen Fachrichtung der Berufsoberschule [SOŠ].

6.2.2 *Weiterbildung*

Die Lehrerfortbildung wird auf oberster Ebene vom *Staatlichen Pädagogischen Institut* in Bratislava geleitet. Es koordiniert, neben anderen Aufgabenbereichen, die Aktivitäten der regionalen Einrichtungen der Lehrerfortbildung. Diese regionalen Zentren entstanden nach 1991, als mit der Reform der Lehrerfortbildung begonnen wurde. Die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen war freiwillig und führte zu keinerlei Gehaltszuschlägen, so daß es die Lehrer wenig motivierte. 1995 waren die Zahlen der Lehrer, die an Fortbildungs-

109 Ebenda, S. 87.

110 Nach: ebenda, S. 86. *Specialized Secondary and Upper Secondary*, hier zusammengefaßt zu: berufl. Sek II; *Secondary, Apprent. und Basic School*, hier zusammengefaßt zu anderem niederen Sekundarschul- u. Grundschulabschluß.

111 Ebenda, S. 417.

maßnahmen teilnahmen, daher sehr bescheiden, wobei allerdings die Aktivität der Lehrer von berufsbildenden Schulen überdurchschnittlich hoch war.

Prozentanteil der Lehrer, die an Weiterbildungsmaßnahmen teilnahmen ca. 1995 ¹¹²

Schultyp	Lehrer in Fortbildung [in %]
Grundschule	9,03
Gymnasium	10,60
OŠ und SOŠ	11,43
Berufsschule [SOU]	11,40
Zentren berufspraktischer Ausbildung	12,61

Seit 1996 gibt es zwei neue Verordnungen, die die Weiterbildung der Lehrer wesentlich systematisieren und bestimmte Gehaltszulagen vom Absolvieren entsprechender Kurse und dem Bestehen von Qualifizierungsprüfungen abhängig machen. Diese Prüfungen wird es in zwei Stufen geben, wobei die erste Stufe sich vor allem auf die Fähigkeit kreativen Umgangs mit Unterrichts- und Erziehungsmethoden konzentriert, die zweite Stufe mehr auf methodologische und Managementprobleme. ¹¹³

6.3 Personal an den Hochschulen

An den Hochschulen wirken Professoren, außerordentliche Professoren, Dozenten und Fachassistenten. Außerdem sind hier Assistenten, Lektoren, Fachinstruktoren und externe Lehrer tätig. Daneben gibt es an den Hochschulen spezielle wissenschaftliche Mitarbeiter, Techniker und Hilfskräfte, die sich besonders mit der wissenschaftlichen Forschungstätigkeit befassen. Die Professoren und Dozenten (die letzteren entsprechen in der internationalen Terminologie den Associate Professors) machen insgesamt 35,6% des regulären Lehrpersonals an den Universitäten aus, der Rest entfällt auf die anderen Lehrkräfte (Other senior staff members). ¹¹⁴

112 Ebenda S. 98.

113 Vgl. ebenda, S. 99.

114 ŠR SR 1995, S. 418.

7 Länderübergreifende Mobilität, Internationale Berufsbildungszusammenarbeit

7.1 Internationale Projekte

Die generelle Ausrichtung der internationalen Zusammenarbeit im Bildungsbereich fügt sich ein in den Gesamtrahmen der Außenpolitik der Slowakischen Republik, d.h. der Integration in die westeuropäischen und transatlantischen Wirtschafts-, Politik- und Sicherheitsstrukturen.¹¹⁵ Es gibt eine breite Palette von multilateralen Kooperationen im Bildungsbereich. Im Vordergrund stehen vor allem die Kooperationen mit der EU, Euro-parat, UNESCO, OECD u.a.

Europäische Union

Die *PHARE-Projekte* gliedern sich in nationale und multilaterale Projekte. Im Rahmen des nationalen Projekts zur *Restrukturierung des Arbeitsmarktes* wurde eine Studie erarbeitet, die sich auf die *Erkenntnisse experimenteller Methoden neuer Finanzierungs- und Ausbildungsprinzipien* – einschließlich der Lehreraus- und fortbildung – stützte. Dieses Experiment wurde an 20 Pilotschulen durchgeführt. Das zweite nationale PHARE-Projekt *Erneuerung des Bildungssystems* gliedert sich in die Unterprogramme: Bildungsentwicklungspolitik, Curriculumentwicklung, Staatsbürgerliche Erziehung, Fremdsprachenunterricht, Entwicklung des nichtuniversitären Sektors der Hochschulbildung, Innovative Projekte. Das dritte nationale PHARE-Projekt *Reform der Berufsbildung* unterstützt das Bildungsministerium [MSMT] bei seinem Bemühen, die berufliche Bildung unter den Bedingungen der wirtschaftlichen Umstrukturierung innerhalb des Transformationsprozesses zu optimieren. Den finanziell größten Rahmen der PHARE-Programme nimmt das TEMPUS-Programm ein, das die infrastrukturelle und inhaltliche Entwicklung des Hochschulsektors betreut. Ein *Fund of Human Resource Development* richtet sich auf die Probleme von Bildung, Arbeit und Soziales, Sozialfürsorge, privatwirtschaftliche Klein- und Mittelbetriebe und Handelskammern auf lokaler Ebene.

Die Slowakei ist außerdem an drei multilateralen Programmen/Programmbereichen beteiligt: Entwicklung eines Regionalen Netzwerkes für Fernstudien, Multilaterale Kooperation in der Hochschulbildung sowie LEONARDO, SOCRATES, Jugend für Europa III.

7.2 Zusammenarbeit mit anderen Ländern – exemplarische Beispiele

7.2.1 Deutschland

Das Beratungsprogramm der Bundesregierung Deutschlands für die Slowakei, das 1993 konzipiert wurde, zielt u.a. auf Maßnahmen zur Förderung der Weiterbildung von Fach-

¹¹⁵ Hrabinská, 1996, S. 105. Die folgenden Ausführungen und Daten stützen sich, falls nicht anders vermerkt, ebenfalls auf diese Quelle.

und Führungskräften im Finanzbereich und auf Verbesserungen in der Berufsbildung ab.¹¹⁶ Im Rahmen dieses Programmes wird gegenwärtig von deutscher Seite unter der Leitung des BIBB und in Zusammenarbeit mit slowakischen Partnern ein Projekt zur Förderung des technisch-technologischen Innovationstransfers in Povazská Bystrica durchgeführt. Das dortige Ausbildungszentrum soll zu einem nationalen Transferzentrum für Aus- und Weiterbildung innovativer Technologien in den Bereichen Maschinenbau und Bauwesen ausgebaut werden.¹¹⁷ Im Rahmen dieses Projekts wurde im Berufsbildungszentrum und der Berufsschule [SOU] für Bauberufe in Povazská Bystrica die Ausbildung auf fünf Modulen, und zwar in den Ausbildungsfächern Maurer, Tischler, Bau-facharbeiter, Installateur und Elektromechaniker, umgestellt. Ziel des Projekts insgesamt ist die Einbringung neuer Technologien in die Lehrpläne und Ausbildung, Requalifizierung und Schulung verschiedener Interessenten (Lehrlinge, Pädagogen, Arbeitslose, Lektoren, Beschäftigte von Baufirmen usw.). Die Berufsschule bietet sich dabei auch als Koordinator bei der Einführung des Programms in andere Schulen und Firmen an.¹¹⁸ Daneben leitet das BIBB ein Projekt zur *Zusammenarbeit in der Berufsbildungsfor-schung*, in dem vor allem Beratungshilfe, Austausch, Konsultationen und Konferenzen durchgeführt werden. Außerdem ist das BIBB als Beratungsorgan beteiligt an einem drit-ten Projekt der Aus- und Weiterbildung im kaufmännischen Bereich, in dessen Rahmen ein *Curriculum für die Berufsausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann* sowie zum *Einzelhandelskaufmann* und zum *Reiseverkehrskaufmann* entwickelt werden soll.¹¹⁹

Im Bericht des Bundesministeriums für Wirtschaft (BMWi) Nr. 418 von 1997 wird eine Reihe von Projekten, davon 10 Kooperationsprojekte, genannt, die teilweise vom *Bund* selbst – Bundesministerien f. Ernährung, Landwirtschaft und Forsten; Bundesminister des Inneren (beide Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte) – oder von Bundesländern gefördert und ausgeführt werden – z.B. *Bayern* im Bereich der Aus- und Weiterbildung slowakischer Führungskräfte, Fortbildungsmaßnahmen der slowakischen Handelskam-mer, Praktika/Schüleraustausch; *Niedersachsen* ebenfalls bei Fortbildungsmaßnahmen für Führungskräfte und Management-Nachwuchs. Teilweise werden sie von übernationalen Gremien (des PHARE-Programms, Maßnahmen der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, der Weltbank) ausgeführt. Genannt werden auch die wichtigs-ten bilateralen Geldgeber.¹²⁰

116 Transform. Dokumentation des BMWi, Nr. 416, 1997, S. 113.

117 Transform. Materialien: Berufsbildung in Mittel- und Osteuropa. Grundlagen, Aufgaben, Maßnahmen und Projekte. Berlin: BIBB 1997, S. 82 - 83.

118 Ucitel'ské noviny, 28.8.1997, S. 8.

119 Transform. Materialien: Berufsbildung in Mittel- und Osteuropa. Grundlagen, Aufgaben, Maßnahmen und Projekte. Berlin: BIBB 1997, S. 84 - 85.

120 BMWi Dokumentation Nr. 418: Transform. Die Beratung Mittel- und Osteuropas beim Auf-bau von Demokratie und sozialer Marktwirtschaft. Fortschreibung 1997. Bonn 1997. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung: Kooperationen des Bundes und der Länder mit MOE-/NU-Staaten im Bereich der beruflichen Bildung. Manu-skript 1966.

7.2.2 Weitere Länder

Im Rahmen bilateraler Kooperationen liegt ein Schwerpunkt auf der Zusammenarbeit mit der *Tschechischen Republik* und *Österreich*. Mit Österreich wurden im Rahmen der Aktion der Wissenschafts- und Bildungskooperation zwischen Österreich und der Slowakei seit 1992 insgesamt 22 Projekte durchgeführt und 161 Stipendien vergeben.

1995 wurden Abkommen zwischen dem slowakischen und den Schulministerien *Polens* und der *Ukraine* abgeschlossen, ein entsprechendes Abkommen mit Ungarn soll folgen. Mit China gibt es ein Austauschprogramm, das noch aufgrund der bisher gültigen Abkommen weitergeführt wird. Zwischen 1995 und 1996 wurden mit zehn Ländern Kooperationsverträge geschlossen oder erneuert.

1995/96 wurden vom Bildungsministerium Lektoren der slowakischen Sprache in 22 Hochschuleinrichtungen in elf Länder geschickt. Außerdem wurden Seminare und andere Aktivitäten unterstützt. Eine relativ intensive Zusammenarbeit wird mit im Ausland lebenden Slowaken gefördert, die im akademischen, schulischen und allgemein kulturellen Bereich tätig sind.

Die Regierung der *Vereinigten Staaten (USA)* finanziert Programme für English Language Fellowships, mit deren Hilfe der Englischunterricht in slowakischen Schulen verbessert werden soll, die Fulbright-Stiftung unterstützt Austauschprogramme, in slowakischen Universitäten waren bisher 13 Lektoren im Rahmen *des American Peace Corp Slovakia Projektes* beschäftigt.

Die Zusammenarbeit mit der EU wird koordiniert vom *Rat der Regierung der Slowakischen Republik für die Integration in die Europäische Union*, deren Bildungssektion von einem Staatssekretär geleitet wird.

7.3 Erfahrungen aus internationalen Austauschprogrammen der Berufsbildungszusammenarbeit

7.3.1 Internationaler Fachkräfteaustausch in der Berufsbildung (IFKA)

Der letzte IFKA wurde 1991 noch mit der Tschechischen Republik durchgeführt. Die Auswertung der bis dahin erfolgten Programme wurde in der Länderstudie *Tschechische Republik* (erschieden im Jahre 1995) vorgenommen.

8 Zusammenfassung

Die Berufsbildung im Sekundarschulbereich findet in beruflichen Vollzeitschulen [OŠ, SOŠ] und in der Lehrberufsausbildung [SOU] statt. Der Tertiärbereich ist institutionell ungegliedert, d.h. er besteht aus Institutionen, die entweder Universitäten sind oder Institutionen verschiedener Fachrichtungen (Technik, Ökonomie, Landwirtschaft usw.), die den Universitäten gleichgestellt sind.

Beide Sekundarschul- bzw. Ausbildungstypen nehmen zusammen rd. 85% aller Pflichtschulabgänger auf. 40% der Pflichtschulabgänger befanden sich 1995 in einer doppelqualifizierenden Ausbildung, d.h. rd. 30% in Berufsoberschulen [SOŠ], rd. 11% in einer vierjährigen Berufsschule/Lehrberufsausbildung [SOU], die berufliche Erstqualifikation mit Abschluß des nichtfachgebundenen Abiturs verknüpft. Damit befanden sich, einschließlich dem Gymnasium, insgesamt fast 60% aller Jugendlichen in Abiturschulen. Die Mehrzahl der Jugendlichen in der Lehrberufsausbildung [SOU] durchlaufen dreijährige Ausbildungen, die nur zur beruflichen Erstqualifikation führen.

Die Berufsoberschulen [SOŠ] und in geringerem Maße die meist zweijährigen Berufsfachschulen ohne Abitur [OŠ], die in den achtziger Jahren aber fast verschwunden waren, haben ein hohes Prestige und eine lange Tradition, die bis in die Zeit der *Ersten Republik* und in die der Habsburger Monarchie reicht. Schon seit den zwanziger Jahren vermittelte eine Reihe von SOŠ fachgebundenes, und seit 1948 alle das fachunabhängiges Abitur. Die jüngsten Tendenzen laufen im Bereich der vollzeitlichen beruflichen Schulen auf eine stärkere vertikale und inhaltliche Differenzierung hin. Zum einen wurden seit 1990 auch wieder einige neue OŠ (Kurse), also die niedrigere Stufe vollzeitschulischer Berufsbildung, eingerichtet. Auf der anderen Seite ist ein quasitertiärer Bereich in Form der höheren Berufsschulkurse [VOŠ] und ein erweitertes Angebot an postabituriellen und verschiedenen anderen Aufbaukursen hinzugekommen. Die inhaltliche Reform der SOŠ, die als Schultyp sehr stabil sind, zielt vor allem auf die Revision der Stundentafeln und Lehrpläne, die im Prinzip immer noch auf dem Gesetz von 1984 basieren, sowie auf die Erstellung neuer Ausbildungsprofile.

Die Lehrberufsausbildung ist diejenige weiterführende Bildungsform, die die meisten Jugendlichen aufnimmt. Die wirtschaftliche Transformation hat sich auf die Lehrberufsausbildung dramatisch ausgewirkt. Die Lehrberufsausbildung [SOU] wurde unter der kommunistischen Regierung zunehmend systematisiert, konzentriert und soweit möglich in Großbetriebe verlagert; nur wenige kleinere oder gar individuelle Ausbildungsstätten (Lernorte) waren erhalten geblieben. Die Zahl der Ausbildungsstätten insgesamt halbierte sich daher von über 2 200 in den sechziger und siebziger Jahren auf knapp über 1 000 im Jahr 1992. Privatwirtschaftliche Auszubildende finden sich bisher noch wenige, sie dominieren vor allem in bestimmten Dienstleistungsbereichen bzw. im Kleingewerbe. Die überwiegende Mehrheit der Schulen und Lernorte wird vom Staat getragen. Die Lehrberufsausbildung hat Züge eines *dualen* Systems insofern, als traditionell darauf Wert gelegt wird, daß, wo immer möglich, die berufspraktische Ausbildung entweder in betrieb-

lichen Lehrstätten, teilweise in der Produktion, jedenfalls aber in engem Zusammenhang mit der betrieblichen Praxis stattfindet, und daß zudem eine in ihrer Abgrenzung der Kompetenzen nicht immer problemlose organisatorische und rechtliche Trennung zwischen allgemeiner und theoretischer Ausbildung immer bestand. Gleichzeitig tendierte die Lehrberufausbildung aber auch – besonders deutlich mit der letzten Reform des kommunistischen Staates von 1984 – zu integrierten Lernorten und insgesamt zur Verschulung. Aus Lehrlingen wurden Schüler. Sie bekommen heute Taschengeld und lediglich soweit sie im Rahmen der Praxis in der Produktion arbeiten, entsprechende Bezahlung. Im Verlauf dieser Entwicklung erlangten der allgemeinbildende und der berufstheoretische Unterricht zunehmend an Gewicht, und beide dominieren schließlich in den ersten beiden Ausbildungsjahren bei der Mehrheit der dreijährigen Lehrfächer mit über zwei Drittel der Zeit gegenüber der praktischen Unterweisung, auf die im ersten Jahr ein Wochentag fällt, im zweiten Jahr zwei Wochentage.

Der Trend der Verschulung könnte durch die laufende Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft und insbesondere durch die Wiedereinführung privatwirtschaftlicher individueller Ausbildungsstätten gewendet werden und die Aspekte eines *dualen Systems* wieder stärken. Andererseits zeigen sich in der gegenwärtigen Situation der Transformation auch aktuelle Tendenzen einer starken weiteren Zentralisierung der faktischen Aufsicht über die Berufsbildung durch das Bildungsministerium. Auch ist kaum zu erwarten, daß sich die Wirtschaftsstruktur mit ihrer starken Konzentration kurzfristig radikal entflechten wird. Entsprechend werden, neben einer Vielzahl neu entstehender individueller und kleinbetrieblicher Bildungseinrichtungen, vor allem auch zentrale und integrierte Einrichtungen in den Großbetrieben und eine zentrale Aufsicht über die Inhalte und Kriterien der Ausbildung weiterhin eine große Bedeutung behalten.

Die Curricula der Lehrberufausbildung sind vereinheitlicht und einer zentralen Kontrolle unterstellt. Abweichungen als schul- bzw. ausbilderspezifische Modifizierungen der Curricula, die meist in ihrer jüngsten Version in den achtziger Jahren entwickelt wurden und vor allem im fachlichen Teil im wesentlichen noch gültig sind – sind in gewissem Umfang, der seit 1989 erweitert wurde, möglich. Schon jetzt gibt es wieder individuelle Ausbildung durch Privatfirmen. Sie wird vom Wirtschaftsministerium lizenziert und fachlich überwacht.

Insgesamt kann das aus der Zeit des gemeinsamen Staates Tschechoslowakei ererbte Berufsbildungssystem als qualitativ hochstehend beurteilt werden. Die zentral und administrativ gelenkte Bildungs- und Qualifikationsverwaltung „von oben“ sicherte bisher zwar ein hohes fachliches Ausbildungsniveau, stellt aber gleichzeitig heute, wegen der sich rapide ändernden und dynamisierenden Qualifikationsanforderungen, auch ein wesentliches Problem der beruflichen Bildung dar. Hauptaufgabe der Zukunft wird es sein, die notwendigen Veränderungen ohne Verlust an Qualität und ohne Aufgabe des hohen Anspruchsniveaus aller drei Bereiche, des allgemeinbildenden, des berufstheoretischen wie auch des praktischen Bereichs in der Ausbildung zu realisieren.

9 Einführende Literatur

Die Literaturhinweise sollen helfen, die berufliche Bildung zu erschließen. Sie sind eine Auswahlbibliographie der zugänglichen einführenden deutschsprachigen Literatur ab 1990. Für bedeutende Standardwerke gilt die zeitliche Begrenzung und die Beschränkung auf deutschsprachige Veröffentlichungen nicht. Die sonstige benutzte Literatur und andere Quellen sind in den Fußnoten aufgenommen und dort ausführlich zitiert.

Ako na vysokú školu. Informácie pre záujemcov o štúdium na vysokých školách v Slovenskej republike v školskom roku 1997/98. Bratislava, Ministerstvo školstva, 1996.

The Concept of the Social Sphere Transformation in the Slovak Republic. Bratislava: Ministry of Labour, Social Affairs and the Family of the Slovak Republic, 1996.

Engerlshoven van, Peter u.a. 1994 Review of Adult Education and Training in the Slovak Republic. PHARE Project for Technical Assistance to the PHARE Labour Market Restructuring Programme, Adult Education and Training Policy and Programmes. Bratislava 1995.

Federální Statistický Úřad / Český Statistický Úřad / Slovenský Štatistický Úřad (Hrsg.): Statistická Ročenka České a Slovenské Federativní Republiky. 1992. Praha: SEVT 1992. 735 S.

Göring, Hans: Anerkennung von Aussiedlerzeugnissen: berufliche Bildung und berufliche Qualifikation in der Tschechoslowakei. Berlin, Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung 1992. 376 S.

Higher Education in the Slovak Republic. Bratislava 1996.

Himmel, Boøena/Kunzmann, Margret: Zum Stand der Berufsausbildung in der Tschechischen Republik und der Slowakischen Republik nach der Wende. Bielefeld: Bertelsmann 1994, 87 S.

L. Harach u.a.: Higher Education in the Czech and Slovak Federal Republic. Report to the OECD. Prague, Bratislava, 1992.

Hegedüs, von Kopp, Schmidt: Hochschulstudium und Berufseingliederung in sozialistischen Staaten. Köln, Wien: Böhlau 1982.

Hrabinská, Mária (Hrsg.): Development of Education 1990-1992: Czech and Slovak Federal Republic. International Conference on Education, 43rd Session, Geneva, 1992. (National Report). Bratislava: Institute of Information and Prognoses of Education, Youth and Sports 1992. 110 S.

Hrabinská, Maria: The Process of Diversification of Postsecondary Education in Slovakia. In: European Journal of Education, 29(1994)1, S. 51 - 59.

Hrabinská, Maria (Hrsg.): Development of Education. Slovakia (= International Conference of Education, 45th session, Geneva 1996). Bratislava 1996.

Karsten, Sjoerd, Majoor, Dominique (Hrsg.): Education in East Central Europe. Educational Changes after the Fall of Communism. Münster, New York: Waxmann 1994.

Kleibl, Jiři: Veränderungen im System der beruflichen Bildung und Weiterbildung in der ČSSR. In: Gramatzki, Hans-Erich u. a. (Hrsg.): Wissenschaft, Technik und Arbeit: Innovationen in Ost und West, Kassel: VWL-Inform 1990, S. 315 - 324.

Kopp von, Botho: Sekundarabschlüsse mit Hochschulreife im tschechoslowakischen Bildungswesen. Weinheim, Basel 1976.

Kopp von, Botho: Hochschulen in der ČSSR. Eine Untersuchung zum Verhältnis von Bildungs- und Beschäftigungssystem. Weinheim, Basel: Beltz 1981.

- Kopp von, Botho: Probleme und Perspektiven der Bildungsreform in der ČSSR. In: O.Anweiler, F.Kuebart (Hrsg.): Bildungssysteme in Osteuropa - Reform oder Krise? Berlin: Berlin Verlag 1984, S. 97-110. = Osteuropaforschung. Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde Bd. 12.
- Kopp von, Botho: The System of Higher Education in ČSFR. In: Euromecum, Stuttgart: Dr.Raab, 1991. CS 1.1 S. 1-7 = Loseblattsammlung.
- Kopp von, Botho: The Eastern European Revolution and Education in Czechoslovakia. In: Comparative Education Review, 36(1992)1, S. 101 - 113.
- Krankus, Milan: Die Reform des slowakischen Schulwesens. Probleme und Perspektiven. In: Bachmeier, Peter (Hrsg.): Bildungspolitik in Osteuropa. (Schule, Wirtschaft, Politik. 5), Wien: Verlag Jugend und Volk 1991, S. 101 - 114.
- Kunzmann, Margret/Himmel, Božena: Zum Stand der Berufsausbildung in der Tschechischen Republik und der Slowakischen Republik nach der Wende. Hrsg. vom Bundesinstitut für Berufsbildung. Bielefeld: Bertelsmann 1994. 87 S. (Berichte zur beruflichen Bildung. 173)
- Network Educational Science Amsterdam. Survey Study into Conditions, Problems and Policy of Education in Central Europe: The Case of Czechoslovakia. Prepared by Jana Švecová. Prague 1992.
- OECD Wirtschaftsberichte. Tschechische Republik und Slowakische Republik. Paris 1994.
- Ondrejko, Peter: Die slowakischen Hochschulen in der Periode des "Realen Sozialismus". In: Peter Bachmeier /Hrsg.): Hochschulpolitik in Ostmitteleuropa 1945 - 1995. Frankfurt u.a. 1996, S. 107 - 120.
- Osteuropa Perspektiven = Frankfurter Allgemeine Zeitung (Hrsg.): Osteuropa-Perspektiven, Jahrbuch 1995/96, Frankfurt 1995.
- Paříšek, Vlastimil: Education and Economic Change in Czechoslovakia. In: Phillips, David (Hrsg.): Education and Economic Change in Eastern Europe and the Former Soviet Union. (Oxford Studies in Comparative Education. 2), Wallingford: Triangle 1992, S. 71-82.
- Průcha, Jan/Walterová, Eliška: Education in a Changing Society: Czechoslovakia. Praha: H + H 1992. 143 S.
- Průcha, Jan: Neuere Entwicklungstendenzen im Bildungswesen der Tschechoslowakei. In: Mitter, Wolfgang u. a. (Hrsg.): Neuere Entwicklungstendenzen im Bildungswesen in Osteuropa. (Bildungsforschung internationaler Organisationen. 5), Frankfurt a. M. u. a.: Lang 1992, S. 81 - 100.
- Průcha, Jan: Schul-Reform in der Tschechoslowakei. In: Schwencke, Olaf (Hrsg.): Die Rolle der Bildung für das Zusammenwachsen in Europa. (Loccumer Protokolle. 1992, 29), Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie 1993, S. 163 - 170.
- Radičová, Iveta: Die Zukunft der Hochschulen in der Slowakei. In: Peter Bachmeier /Hrsg.): Hochschulpolitik in Ostmitteleuropa 1945-1995. Frankfurt u.a. 1996, S. 121 - 136.
- Review of Adult Education and Training in the Slovak Republic 1994. Phare Project for Technical Assistance to the Phare Labour market Restructuring Programme – Adult Education and Training Policy and Programmes. Bratislava 1994.
- Schäfer, Hans-Peter: Berufsbildung und berufliche Weiterbildung in der DDR, ČSFR und Ungarn in der Phase des politisch-ökonomischen Umbruchs. In: Pädagogik und Schule in Ost und West, 38 (1990) 3, S. 174 - 179.
- Urban, R.: Die Entwicklung des tschechoslowakischen Schulwesens 1959 - 1970. Berlin 1972.

10 Dokumente, Rechtsgrundlagen, Anschriften u.ä.

10.1 Gesetze, Verordnungen

Z.Z. nicht besetzt

10.2 Ausbildungsordnungen, sonstige Unterlagen

Z.Z. nicht besetzt

10.3 Anschriften

Ministerium für Schulwesen der Slowakischen Republik
[Ministerstvo školstva Slovenskej republiky, MŠ],
Stromová 1, 813 30 Bratislava, <http://www.education.gov/>

Institut für Information und Prognosen im Schulwesen, für Jugend und Sport
[Ústav informácií a prognóz školstva, mládeže a telovýchovy]
Staré grunty 52, 842 44 Bratislava.

Staatliches Institut für Berufsbildung des Bildungsministeriums der Slowakischen Republik
[Štátny inštitút odborného vzdelávania Ministerstva školstva SR]
Bellova 54,a, 831 01 Bratislava.

Staatliches Pädagogisches Institut
[Štátny pedagogický ústav],
Pluhová 8, 830 00, Bratislava.

Diese Anschriften sind eine wertvolle Hilfe für diejenigen, die sich intensiv in die berufliche Bildung der Slowakei einarbeiten wollen. Für die Nutzer des *Internationalen Handbuchs der Berufsbildung (IHBB)*, die mehr an Einzelaspekten interessiert sind und auf aufbereitete Informationen nicht verzichten wollen, bietet die *Arbeitsgruppe IHBB* als Serviceleistung eine einführende Beratung unter folgender Adresse an:

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung/German Institut for International Educational Research/Institut Allemand de Recherche Pédagogique International, Schloßstraße 29, D-60486 Frankfurt am Main, Postfach 90 02 70, D-60442 Frankfurt am Main, Tel.: 49 (0)69/2 47 08-0, /2 47 023-29 (Lauterbach), /2 47 023-28 (Lanzendorf), Telefax: 49 (0)69/2 47 023-22, Internet: IHBB@dipf.de

Register

Die im Register vorhandenen *slowakischen Bezeichnungen* wurden aufgenommen, um einen Zugang zur slowakischen Begrifflichkeit zu ermöglichen. Die sachliche Erschließung – teilweise im Sinne eines Glossars – erfolgt durch die deutschen Einträge.

- Abitur 39; 54
 - Berufsqualifikation, aufbauend 39
- Absolutorium* 44; 51
- Alphabetisierung (1880) 26
- Arbeitsförderungsgesetz (1996) 18; 22
- Arbeitslosenversicherung 17
- Arbeitslosigkeit 18; 94
 - Schulabgänger 18
- Aspirantur* 49
- Ausbilder 28; 93; 97; 98
- Ausbilder **vergleiche** Instruktor
- Ausbildungszentrum [SPV]
 - 7; 45; 71; 72
- Außenhandel 15
- Baccalaureat* 49
- Berechtigungswesen 16
- Berufsbildung
 - Ansehen 10; 43
 - Benachteiligte 90
 - berufsbegleitend 94
 - Finanzierung 20; 21; 90; 100
 - historische Entwicklung 25
 - Integrierte Sekundarschulen 46
 - Kompetenzen, Lehrberufausbildung
 - 20
 - Kritik 104
 - Struktur 52
 - Transformationsprozeß 54
 - Vergleich Tschechoslowakei-
 - Deutschland 52
 - Wunschberufe 32
 - zukünftige Entwicklung 90
- Berufsfachschule [OŠ] 37; 38
 - Behinderte 47
 - Benachteiligte 90
 - Berufsgruppen, Berufe
 - 54; 55; 56; 57; 64
 - Betriebspraxis 65
 - Entwicklung 42; 53; 63; 64; 103
 - Fachrichtungen 42
 - Fremdsprachenunterricht 44
 - Lehrer, Ausbilder 96
 - Mädchen 53; 64
 - Mädchen [DOŠ] 7
 - neue Berufe 45
 - Privatschulen 47
 - Statistik 38; 54; 55; 57
 - Studentafel 64
 - Weiterbildung 50; 94
 - Zweige 53
- Berufsgymnasium 42
- Berufsoberschule [SOŠ] 18; 37; 42
 - Ansehen 43
 - Arbeitsmarkt 17; 18
 - Aufbauende höhere Fachschule
 - [VOŠ] 44
 - Behinderte 47
 - Benachteiligte 90
 - Berufsgruppen, Berufe 54; 55
 - Betriebspraxis 65
 - Eignungsprüfung 32; 53
 - Entwicklung
 - 39; 42; 53; 54; 63; 64; 103
 - Erzieherinnenausbildung 53
 - Fachrichtungen 42; 43
 - Fremdsprachenunterricht 44
 - Lehrer, Ausbilder 96
 - Mädchen 32
 - neue Berufe 45
 - Privatschulen 47
 - Schwestern- und Pflegerberufe 53
 - Statistik 38
 - Studentafel 64
 - Verteilung der Wochenstunden 43

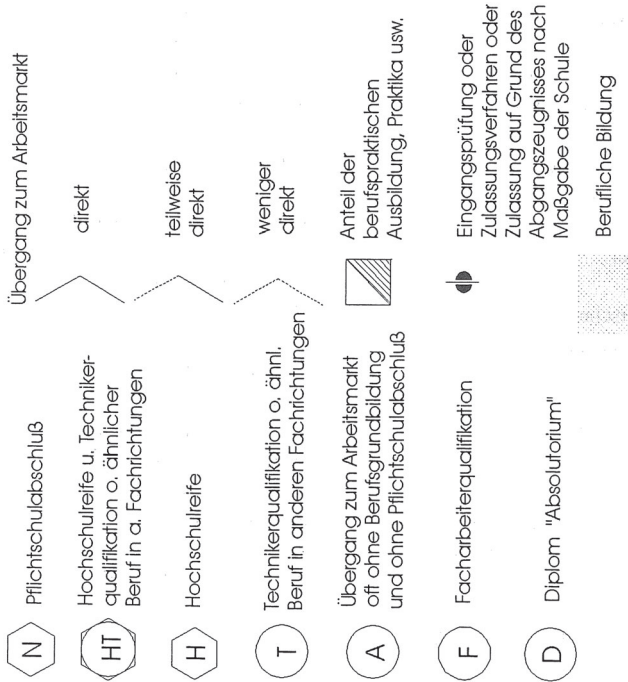
- vierjährig 54
 Weiterbildung 50; 94
 Zweige 53
 Berufsschulwesen *vergleiche* Lehrberufausbildung [SOU]
 Betriebspraxis 65
 Bevölkerung
 Bildungsniveau 29
 Minderheiten 12
 Bildungsministerium 20
 Bildungswesen
 Finanzierung 21
 Föderalisierung 27
 historische Entwicklung 25
 historische Entwicklung Slowakei 9
 Politik 29
 Politik 1993 30
 Sowjetisierung 27
 Statistik 24
 Struktur 31
 Vergleich, sozialistische Staaten 29
 Comenius 25
Dievčenská odborná škola, DOŠ 7
 Doppelqualifikation 7; 10; 29; 31; 38; 39; 42; 45; 48; 52; 64; 75; 89
 dropouts 35
 duales System 104
 Erzieherinnenausbildung 53
 Facharbeiter mit Abitur 48
 Fachschulwesen
 Ansehen 43
 Finanzierung
 Berufsbildung 21
 Privatschulen 21
 Vorschuleinrichtungen 34
 Weiterbildung 93
 Geschichte 9; 13; 14
 Grundschule/Pflichtschule (Primarbereich u. Sekundarbereich I) 21; 31; 33; 34; 35
 kirchliche Träger 47
 künstlerische Richtung 36
 Studentafel 35
 Gymnasium 32; 37; 38; 40
 Berufsvorbereitung 39; 41
 Fremdsprachenunterricht 41
 postabiturielle berufliche Ausbildung 42
 Sozialstruktur 39
Gymnázium 37
 Habsburger Monarchie 9
 Hochschulwesen
 Struktur 48
 Struktur, Studiengänge 49
 Hochschulzulassung 48
 Höhere Fachschule [VOŠ] 30; 37; 42; 44; 53; 90; 103
 Abschluß 51
 Absolutorium 44; 51
 Aufbauausbildung 37
 Berufsgruppen, Berufe 54
 Statistik 54; 55; 57
 Industrialisierung 15
 Industrie- und Handelskammer 22
Instruktor 28; 66; 70; 96; 97; 98
 Integrierte Berufsoberschule [ZSOŠ] 8; 37; 46; 64
 Integrierte Sekundarschule [ISŠ] 7; 8; 37; 46
Integrovaná stredná škola, ISŠ 7; 8; 37; 46
 Kindergarten 34
 Konversion 16
 Landwirtschaftliches Unternehmertum (Berufsausbildung) 64
 Lehrberufausbildung [SOU] 9; 19; 28; 31; 37; 44
 Abschlußprüfung 45
 aktuelle Entwicklung 70
 Anzahl der Ausbildungsgänge 74
 Ausbildung für Benachteiligte 90
 Ausbildungsstätten 68; 69; 70
 Ausbildungsstruktur 74
 Auszubildende 37
 Behinderte 90
 berufspraktische Unterweisung 70

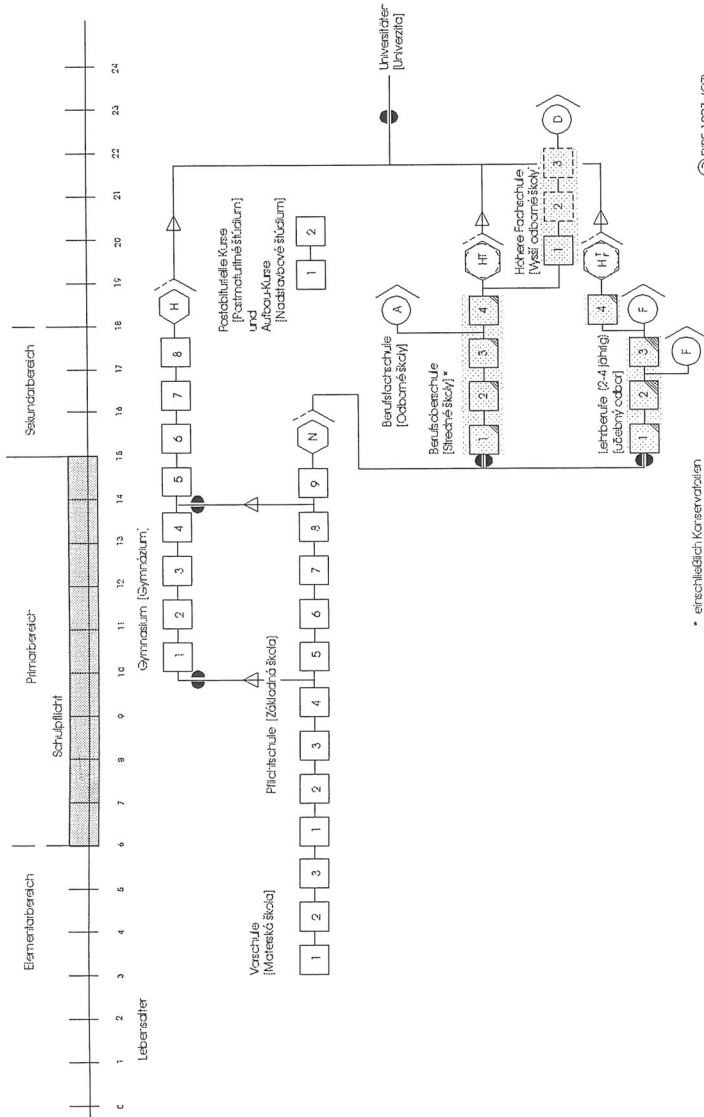
- Curriculum 104
 Doppelqualifikation 29; 75
 dreijährige Ausbildungsgänge 74
 Entwicklung 103
 Facharbeiterberufe, Schwerpunkt 44
 Finanzierung 45; 70; 71
 integrierte Ausbildungsstätten 69
 Kompetenz 70
 Lehrberufe, Ausbildungslänge 45
 Lehrberufe, Stundentafel 86
 Lehrling 44
 Lehrlingsschulen 69
 Lernorte 44; 45
 Organisation, Trägerschaft 68
 private Betriebe 85
 Reform 69
 Schüler 74
 Übersicht Ausbildung zwei- bis vier-
 jährig 45
 vierjährige Ausbildungsgänge 74
 vierjährige Ausbildungsgänge mit
 Abiturabschluß, Landwirtschaftli-
 ches Unternehmertum 89
 Wirtschaftstransformation 73
 Zentren der praktischen Ausbildung
 69
 zweijährige Ausbildungsgänge 74
 zweijährige Ausbildungsgänge, ver-
 tikale Differenzierung 74
- Lehrer
 berufliche Schulen 70
 berufsbildendes Schulwesen 97
 Frauenanteil nach Schulstufen 96
 Status 97
- Lehrerausbildung
 Primarbereich 96
 Sekundarbereich 96
- Lehrer-Schüler-Relation 96
 Lehrerweiterbildung 99
 Lehrling 69; 71
 Lehrlingsausbildung *vergleiche* Lehr-
 berufsausbildung [SOU]
 Lehrlingsschulen [učňovská škola] 69
- Lehrlingswesen
 historische Entwicklung 26; 27
 Lehrlingszentren 69
 Lehrmeister 97
 Lehrvertrag 69
 Lehrwerkstatt 27
Magister 49
Materská škola 33
 Meister 26; 28; 68; 70; 72; 96; 97; 98
 Minderheiten
 Berufsbildung, Minderheitensprache
 44
 Ministerium für Schulwesen der Slo-
 wakischen Republik 19
*Ministerstvo školstva Slovenskej repub-
 liky* 19
 Mittelschulen 38; 69
 mittlere Bildung 31
 mittlere Schulen 31
 Nationales Arbeitsamt 18; 22
 Numerus clausus 48
Odborná škola, OŠ 7
 Pflichtschule
 ohne Abschluß 35
Postmaturitní studium 42
 Praktikum, Betriebspraxis 65
 Privatschule 47
 Finanzierung 21
 kirchlicher Träger 47
 Professionalisierung 52
 Religion 13
 Religionsunterricht 13
 RGW-Länder 14
 Roma 12; 35; 36
 Schulabbrecher 33
 Schulamt 20; 21
 Schulgesetz (1948) 27
 Schulgesetz (1953) 27
 Schulpflicht 33; 69
 Schulpolitik 29
 Schwestern- und Pflegerberufe 53
 Sekundarbereich I 35
 Differenzierung 35

- Sekundarbereich II 30; 31; 33; 37
 Slowakische Republik 15
 Sonderschule 46
 Sozialversicherungssystem 17
Speciálne školy 46
 SPV 7; 45; 71; 72
Stredisko odbornej praxe, SOP 7
Stredisko praktického vyučovania, SVP
 7; 69
Stredná odborná škola, SOŠ 7
Stredné odborné učilište, SOU 7
 Studium berufsbegleitend 95
 Techniker mit Abitur 48
 Technische Universität Prag 25
 Tertiärbereich 31
 Tschechoslowakei
 Geschichte 9
 Tschechoslowakische Handels- und
 Industriekammer 22
Učiovská škola 69
 Übergang
 Bildungswesen – Beschäftigungssystem 18
 Grundschule – Gymnasium 40
 Grundschule – Sekundarbereich 31
 Grundschule – Sekundarbereich
 (Abiturschulen) 38
 Grundschule/Pflichtschule-
 Lehrberufausbildung [SOU] 74
 Gymnasium – Arbeitsmarkt 42
 Pflichtschule – Berufsausbildung 52
 Sekundarbereich II – Hochschulwesen 48
 Umschulung 94
 Universität 25
 Universität Prag 25
 Unternehmen
 Struktur 69
 Verfassung 19
 Volkswirtschaft
 historische Entwicklung 14
 Unternehmensstruktur 69
 Vorschule 33
*VOŠ **vergleiche*** Höhere Fachschule
Vyššia odborná škola, Vyššie odborné štúdium, VOŠ 8
Vyšší odborné školy, VOŠ 37
 Weiterbildung
 berufsbegleitender Schulbesuch 93
 Struktur 50; 92
 Wirtschaftssektoren 12; 14
 Wirtschaftsstruktur 12; 104
 Wunschberufe 32
Základná škola 34
Základná umelecká škola 34
Zdrúžená stredná odborná škola 8; 37

Organigramm Schul-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen

Legende





© DPF 1997 (CZ)

* unterschiedlich: Konservatorien

